Princeton University Library
32101 067520856

VON STERNBERG

GALATHEE

Digitized by Google

GIFT

OF

Carl Schurz Memorial Foundation, Inc.

in co-operation with

THE HENRY JANSSEN FOUNDATION

PHILADELPHIA, PA.

U. S. A.

LIBRARY

OF

RINCETON UNIVERSITY

Digitized by Google

Galathee.

Ein Roman

von

A. Freiherrn von Sternberg.

Digitized by Google

Digitized by Google

Galathee.

Ein Roman

von

A. Freiherrn von Sternberg.

Alexander, baron von Ungern-Sternberg

Stuttgart und Tübingen,
in der J. G. Cotta'ſchen Buchhandlung.

1836.

Digitized by Google

Galathee.

3493
.9
.337
(RECAP)
786795

Digitized by Google

An Arthur.

Vor zehn Tagen, an einem ſtürmiſchen kühlen Mai-Abende, langten wir endlich hier auf dem Luſtſchloſſe Favorite an. Unſer Empfang war nicht der freundlichſte; man hatte uns ſchon lange erwartet, und der Mißmuth ſprach aus den abgeſpannten Geſichtern der Hofſchranzen, die uns entgegenkamen. Der Prinz mag dieſe Verzögerung, an der er allein leichtſinnig Schuld iſt, bei ſeiner Braut verantworten. Die Prinzeſſin iſt krank, die Markgräfin hat uns in dieſer Zeit nur Einmal förmlich vorgelaſſen; der Fürſt, ihr Schwager, iſt auch hier und liegt im Sterben. Das ganze Haus hat ein dunkles Ausſehen, die finſtern Tapeten drohen jedem Eintretenden. Ich wünſchte, ich wäre weit, weit fort von hier — bei dir, Arthur, in deinem freundlichen Seeſtädtchen.

Doch darf ich nicht ungerecht ſeyn: die Natur hat mir hier eine ſüße heimliche Nacht geſchenkt; ich durfte ſie belauſchen, wie ſie ſich dem Frühling dahingab. Es war eine heilige Weihe, die mich überſchüttete, und wieder einmal tief in den Leichtſinn hineinſchnitt, der mich umpanzert hält, ſeitdem ich

Digitized by Google

mich in der Welt umtreibe. Laß dir die Nacht beſchreiben. Ich lag im Park, in meinen Träumen und Gedanken war es noch Winter; kalte Geſpräche und noch kältere Gefühle lagen mir an — da wehte es mich plötzlich ſo warmhauchend an, ich blickte um mich, und ſah im Gebüſche die Gewänder der Roſe hängen. Ich erſchrack, ſuchte mich zu faſſen, doch wie ward mir, als ich an meinem dunkeln Plätzchen ein ſtilles Gehen, Kommen, Wandeln und Schaffen vernahm; ich lauſchte hin. Der Mond lag im Weſten, roth von Gluth, im Arm einer weichen Wolke, und ſendete ſeine Strahlen verſtohlen in die dunkle Kammer des Frühlings. Bald war es eine tiefe Stille im Hain, und die warme brütende Mainacht lag über der Erde. Gott! rief ich bei mir, wohin hat dein Fuß dich getragen? was ſoll hier geſchehen? Niemand antwortete auf meine Frage, der Bach rann ruhig über ſein Kieſel weiter, immer heller kamen die Strahlen und irrten durch das ſchwankende Geſäuſel der Blätter und Halme; von allen Seiten ſah ich zarte Geiſter leiſe hereinbrechen; ſie tauchten ihr Haupt in den ſilbernen Quell, dann hüllten ſie ſich ſchamhaft in die ihnen beſtimmten Gewänder; andere kamen und belebten die Demanten am Boden und flogen dann auf als leuchtende Goldkäfer und ſprühende Glühwürmer. Eine weiche, wollüſtig treibende Gluth ruhte noch immer umher; in den tiefen Schatten der überwölbenden Zweige hörte man das leiſe Erwachen, Schaffen und Treiben fort. All=

mählich wurde das Putzgemach leer, ein ſanfter Wind kam und kräuſelte die trocknen Gräſer, die übrig gebliebenen Blumenleichen, zuſammen und warf ſie in den dunkeln Fluß, der ſie ſtill fortführte — alles ſchwieg. Ich hörte die Balſamtropfen, erweicht von innerer Gluth, aus den vollen glänzenden Blätterknoſpen der Kaſtanie fallen. Da zitterte ein Laut durch die Stille, ein leiſes Tönen, ſechs volle weiße Blüthenglocken am Boden brachen auf, und wie ſie am ſchwanken Stiele bebten, ging ein Klang, wie das Morgenglöcklein eines Thalkloſters, durch die Stille. Helle weißliche Morgenfarben flogen die Wölbung des Himmels an, duftige Schleier glitten am Horizont weg. Jetzt erwachte die Nachtigall, die Federn ihrer Bruſt flogen wie in heftiger Anſtrengung, und ſie zog einen langen Jubelruf durch die bebenden Lüfte — da ſtürzten die Pforten des Himmels auf — purpurne Wolkenkcloſſe rannen aus einander, ein vom friſchen Morgenwind gejagter Nebel flog um die Stämme der Pappeln herum, und hervor im Gewande ſeiner Schönheit trat das junge Licht.

Als ich die Blicke ſenkte, fielen ſie auf den rothen Rock eines Kammerpagen der Fürſtin, der mich mit großen Augen anſah und nicht errieth, was mich bewogen haben konnte, im Gartenhäuschen die halbe Nacht zu verträumen. Unmöglich war es mir, mit ihm ins Schloß zurück zu kehren, die Geſichter, die mich dort erwarteten, wollten nicht in meine

Stimmung paſſen; der kleine See lag ſo feierlich im Glanze vor mir, als ich aus den Gebüſchen trat, ich beſtieg die Gondel, und erſt als ich allein auf den ſtillen Gewäſſern dahintrieb, die Morgenfriſche um mich herum, in Duft die Ferne, träumte ich meine lieben Träume fort. Nach und nach kamen mir Menſchen und Verhältniſſe wieder in den Sinn. Willſt du mir glauben, Arthur, daß dieſe wunderbare Nacht mich ſo heftig erſchütterte, die alte Sehnſucht nach Ruhe und Abgeſchiedenheit ſo kräftig in meiner Bruſt wach gerufen hatte, daß ich hier in meinem Kahn auf dem einſamen See das Gelübde that, und es beim jungen Lichte, das immer höher emporſtieg, beſchwor, den Hof zu verlaſſen, meine Verhältniſſe in der großen Welt aufzugeben? Das Gütchen, das mir als Beſitzthum zugefallen, bietet freilich nur einen beſchränkten Wirkungskreis, doch er iſt immer einer, und zwar einer, in dem ich nach Belieben ſchalten darf.

Entſetzlich, Arthur, welche leichtſinnige Jugend liegt vor mir! — iſt es nicht Zeit, daß ich jetzt abſchließe? ſollen immer neue Fäden angeknüpft werden, bis das Ganze zu einem Netze wird, in dem die athmende Seele zuckend untergeht? Soll ich noch immer weiter zehren von Gütern, die ich nur geraubt, nicht erworben habe? —

Ich ſehe nach allen Seiten aus, und ſuche, was ich nicht zu nennen weiß, nur muß es etwas Anderes, völlig Verſchiedenes von dem ſeyn, was ich bis jetzt

Digitized by Google

gehabt und gehegt habe. Möchte ich es finden! — ſieh', Freund, meine Thränen fließen — möchte ich es finden! — ehe die Wärme aus dieſer Bruſt entflohen, und dieſe iſt, fürchte ich, bald fort. Immer mehr drängt ſich Kälte und Ueberdruß in jedes meiner Urtheile und Empfindungen. Ich meine dann immer, daß es ſo ſeyn muß, und daß es jedem ſo gehe, der Erfahrungen ſammelt — aber das iſt eine Lüge; ich habe Greiſe geſehen, gebeugt durch die Laſt von Erdenſchmerzen, geſättigt von Erfahrungen aller Art, und dennoch ſah ich Flammen auf ihren Wangen, göttliche Flammen des erregten Herzens, der durch und durch begeiſterten Seele! — — Woher haben ſie es? — Warum hab' ich es nicht? — und wer gibt mir dieſes Etwas, das ſo durch und durch ſchüttelt, das achtzig Jahre hindurch warm hält — das bis ans Ende ſättigt? — —

Ich muß dir jetzt unſer Haus ſchildern, denn ſeitdem es ſich mit dem alten Fürſten beſſert, ſind wir alle oft beiſammen und ſehen uns ſchon bekannt an. Die Markgräfin ſteht an der Spitze. Sie iſt gebietend und zugleich gütig, ſie entwickelt Freiheit und Liebenswürdigkeit, wenn ſie, was ſelten geſchieht, die Schranken ihrer ſtrengen Etiquette öffnet. Ehemals eine große Schönheit, trägt ſie jetzt noch bedeutende Spuren in Geſicht und Geſtalt. Ihr Leben, das ſie mit lebhaften Intriguen und

geiſtreichen Liebesgeſchichten anzufüllen gewußt hat, liegt jetzt als ein ſchweres Bewußtſeyn auf ihrer Seele, das ſie durch Buße und heilige Uebungen aller Art ſich leichter zu machen ſucht. Sie iſt ganz Devote, doch noch nicht herbe; manchesmal blitzen durch die angeſammelten Wolken ihrer bußfertigen Schwermuth witzige Impromptüs und ächt franzöſiſche galante, vergiftete Scherze durch — dann liebt man die geiſtreiche ſchöne Frau, und begreift nicht, wie es dieſelbe iſt, die man bei Nacht durch die Gänge des Schloſſes ſchleichen ſieht, im Gewand einer Bettlerin mit einem angſtvoll zerquälten Geſichte, verfolgt von ihrem böſen Geiſte, dem Jeſuiten Jerôme. Ihre Nichte, die Prinzeſſin, iſt munter, aber ohne Geiſt; dem Auge ſieht man an, daß es nur auf kindiſche Gegenſtände geſtreift, höchſtens denkt ſie daran, wie ihrem Körper dieſe oder jene Robe kleiden möchte. Einestheils iſt ſie von Pfaffen eingeſchüchtert, anderntheils durch das Hofleben ſinnlich verwöhnt und verzogen worden. Eine alte Duenna, die ihr zur Seite geht, lenkt alle ihre Aeußerungen, ſo daß ſie nicht gar zu weit ab vom Ziele treffen, beſonders iſt es komiſch, wie man das arme Kind abrichtet, Neigung für ihren Geliebten zu zeigen, ſo weit es der Anſtand erlaubt. Der Prinz iſt ihrer werth, denn auch er empfindet nichts für ſie und ſpielt gleiche Phraſen aus, nur kennt er das Leben und ſeine Stellung beſſer, und hüllt ſein Weſen in Anmuth und gute Manier. Nebenbei tän-

Digitized by Google

delt er mit einer Hofdame, die meinen Namen führt und wohl auch in entferntem Grade mit mir verwandt ſeyn mag.

Ich komme jetzt an die Geſtalt im Gemälde, die am ſtärkſten meine Blicke an ſich zieht: dieſe iſt der alte Fürſt. Da er nie ſein Zimmer verläßt, aber dennoch Menſchen ſieht, hält er mich öfters bei ſich feſt, und gibt mir allerlei aus ſeinem Leben zu hören. Es geht dabei ziemlich rhapſodiſch und epiſodiſch zu, die Sprache ſtolpert in franzöſiſchen Brocken, halb mit Italieniſch und Deutſch vermiſcht, daher, und die Betrachtungen, die hier und da einfließen, ſtecken in wahren Harlekinsjacken, von allen philoſophiſchen und moraliſchen Syſtemen ein buntes Fleckchen; dabei fühlt ſich ſeine Seele doch wohl in dieſer poſſenhaften Tracht. Ich ſehe ihm oft mit Staunen zu, wie er ſeine Sprünge macht, und wenn man glaubt ihn herabſtürzen zu ſehen, ſchwebt er im nächſten Moment mit ſeiner balancirenden Moralſtange hoch über meinem Haupte. Einen ſo wunderlichen Roué habe ich noch nie gekannt. Alles hat er geſehen, alles durchgekoſtet, und jetzt, da man ſich ihn in Ueberdruß gedrückt denken ſollte, ſcherzt er leicht dahin und trägt dabei noch die ungeheuerſten Qualen eines zerſtörten Körpers. Schon Monate lang handelt er mit ſeinem Arzt um den letzten Athemzug — immer hält der Becher des Todes an ſeinen Lippen, und immer weiß er ihn wegzuſchieben, um einem luſtigen Einfalle Raum zu machen. Die

Digitized by Google

äußere Natur, und alles was ſie angeht, iſt ihm völlig fremd, ewig niedergelaſſen iſt der grüne Vorhang ſeines Fenſters, aber menſchliche Verhältniſſe und Lagen, und unter dieſen wieder die ſchlüpfrigen und komiſchen Geſchichten, ſchwärmen ohne Aufhör in dieſem dämmernden Raum um ihn, und er nimmt ſie, ſie müſſen ihm ſtill halten, wenn er Luſt fühlt, ſeine philoſophiſchen Maximen anzuknüpfen. Seine Religion — wenn man ein roh zuſammengeheftetes Bündel ernſter und launiger Jdeen ſo nennen kann — ruht in der Anſicht, daß man alle Erfahrungen brauchen müſſe, weil ſie eben da ſeyen; nichts darf verſtoßen werden, irgendwo findet ſich immer noch ein Plätzchen, wo das, was wir für unnütz oder widerſtrebend hielten, hineinpaßt. Nur müſſe man ſich hüten, ſich für fertig und abgeſchloſſen zu erklären; ſo wie man aufhört zu ſuchen, findet man auch nichts mehr. Was mich betrifft, ſo hat er mir ſeine Gunſt zugeſichert, und ich darf, wenn ich ihm lange Zeit zu Gefallen geweſen bin, ſchon manches wagen. So errettete ich das Hoffräulein St. Cyr aus einer bedrängnißvollen Lage. Das ſchöne Mädchen war in Begleitung der Prinzeſſin erſchienen, und als ſie ſich wieder entfernen wollte, bat ſie der Fürſt, ihm eines der neu angelangten Bücher zu reichen; ſie that es, und der alte Faun, indem er ſein Opfer mit einem ſchalkhaften Seitenblick anſah, ſchlug eine Stelle auf, und erſuchte ſie, ihm die Verſe vorzuleſen. Jch trat hervor und erbot mich, doch mein

Dienſt ward kurz abgewieſen. Jetzt ſah ich das Fräulein verlegen ſtammeln, ich ſah eine reizende Gluth ihr Antlitz färben und den Alten in dieſem Anblick verſunken; dieſe Quälerei wurde mir unleidlich, ohne Umſtände zu machen, nahm ich ihr das Buch aus der Hand und las einige Strophen weiter irgend eine unbefangene Sentenz. Das Fräulein entſchlüpfte aus dem unheimlichen Gemach, und ich mußte einige ſcheltende und verhöhnende Bemerkungen hören. Sie glauben nun wohl, ſchloß er boshaft, daß ſie Ihnen dieſen Ritterdienſt danken wird, o nein, ſie wird Ihnen heimlich grollen, daß ſie ihr einige belehrende Erfahrungen entzogen haben, die zu machen ſie ſchon auf ſo gutem Wege war. Ich erwiederte etwas zu Gunſten der Frauen, doch er lachte trocken und überdrüſſig, wie einer, der ſich wohl hütet, über einen armſeligen Gegenſtand Worte zu verlieren.

Die St. Cyr hat mir den kleinen ihr geleiſteten Dienſt nicht vergeſſen; ſie ſucht ſogar mit Aengſtlichkeit mir zu zeigen, wie ſie deſſen Werth empfunden; ich erlaube mir den Scherz, mich zu verbergen, ihr auszuweichen — doch ſie läßt nicht ab, und ſo iſt ſchon ein Band zwiſchen uns geknüpft, obgleich ſchwach, dennoch bindend. Geſtern eilte ſie vor mir her im Garten, am Arm einer Freundin, die frohen lachenden Stimmen ließen ſich weithin hören; ſie gingen am See hin, und ich ſah ihre Spiegelbilder

im Waſſer. Der Park und Garten ſtehen jetzt in voller Schönheit, das Laub wölbt ſich in lebendiger Friſche, das dunkle Grün zu dem faſt ſilberhellen, dazwiſchen die röthlich gelben Farben, alles in üppigen Maſſen gruppirt, daß das Auge nie müde wird, ſich immer wieder an dieſem Reichthum zu ſättigen.

Das glückliche Land iſt ſo geſegnet; — es breitet ſeine Schönheit unermeßlich aus. Die Thäler, friſch und dunkel, empfangen dankbar ihren Reichthum, der von den ſonnigen Bergen niederſtrömt; an der blauen Kette der Vogeſen hängt der Blick der Sehnſucht — man fühlt die Nähe von Frankreich und Italien. Der Rhein ſchimmert ferne, der Himmel Italiens ſchickt uns ſeine friſche Bläue, ſeine erhabene Ruhe. In der That, glücklich iſt der Herr, der dieſes Land ſein nennt, und dennoch, wie wenige gab es in der Fürſtenfolge dieſes Regentenſtammes, die nicht der Stachel trieb, ihr Glück in dem Umfang und nicht in der Schönheit ihrer Staaten zu ſetzen. Unbefriedigt ſchlummern ſie nun in der Erde, deren Reize ſie nie empfanden, die ſie ſo gern um weitläufige Steppen Aſiens vertauſcht hätten. Die Unzufriedenen, indem ſie weiter und weiter ſtrebten, ſtreckten ihre Nachbarn gierige Hände nach ihrem Eigenthum aus, welches ſie beſſer zu würdigen verſtanden.

Auch mit dem Luſtſchloſſe ſelbſt bin ich ausgeſöhnt; es iſt mit Geſchmack erdacht, mit Pracht ausgeführt, leider aber durch Eigenſinn mit klein-

Digitized by Google

lichem Schmuck überladen worden. Bald werden ſich die Gemächer und Säle füllen, denn man erwartet Gäſte, und Park, Garten und Haus werden hiezu vorbereitet.

Noch muß ich dich mit einem Hausgenoſſen bekannt machen, der mir bis jetzt entſchlüpft iſt, der ſich jedoch mit immer ſchärfer ausgeprägter Phyſiognomie mir näher zeigt. Er iſt ein Italiener und heißt Francesco Camaro; der Fürſt hat ihn aus Palermo mitgebracht und ihn, der wohlhabend und von guter Familie iſt, dergeſtalt an ſeine Perſon zu feſſeln verſtanden, daß dieſer nicht mehr daran denkt, in ſein Vaterland heimzukehren. Er iſt Poet, mehr aber noch Muſiker, beides in geiſtreicher Ungebundenheit. Aufgewachſen in würdigen Verhältniſſen, findet er immer die leichtanſchmiegende Weiſe, die eben ſo weit von Stolz, Dünkel, als von kriechender Demuth entfernt iſt, und die mitten unter Schmeicheleien und Artigkeiten Achtung abfordert, indem ſie genau die Art angibt, wie er behandelt ſeyn will. Sein Antlitz iſt ſtets ſtill und bewegt, die dunkeln Augen verlieren nie ihr eigenthümliches, ſanftes Feuer, der zartgeformte Mund, die ungewöhnlich ſchönen Zähne, die Züge um Kinn und Wange behalten den Rhythmus ihrer Bewegungen, ohne je an die bedeutungsloſe, einförmige Larve eines gewöhnlichen Hofmanns auch nur von Ferne zu ſtreifen. Der Liebling der Frauen iſt er, die er trotz ſeiner ſanften Beſcheidenheit doch immer lebhaft erregt zu erhalten weiß, wenn er mit ihnen

Digitized by Google

ſpricht, oder Muſik macht. Sie tragen ſich oft lange mit einem Urtheile, einem Einfalle, den er gelegentlich hingeworfen hat; doch neigt er ſich zu keiner entſchieden hin, indem er auch hier ſeine Freiheit bewahrt. Den großen Herren weicht er nicht aus, tritt ihnen jedoch auch nie in den Weg; der Prinz ſieht ihn mit gehäſſigen Augen an, weil er fürchtet ſich durch ihn von der Unterhaltung allmählich ausgeſchloſſen zu finden, indem edlere und feinere Scherze, als er ſie zu machen pflegt, Mode werden. Mich beehrt Camaro mit ſeiner beſondern Aufmerkſamkeit, doch bin ich nicht ſo eitel, dieſes Vorrecht meiner Perſönlichkeit zuzuſchreiben, vielmehr ſehe ich einen Charakterzug dieſes Mannes hierin; er ſetzt ſeinen Stolz in die Zuverſicht, daß man ihn nicht erforſchen und ausmitteln könne. So viel er zeigen und geben will, damit ſoll man ſich begnügen, das Andere will er dagegen um ſo ſorgfältiger verborgen wiſſen; wer dennoch ihn da belauſcht, muß nach Umſtänden ſein erbitterter Feind oder ſein vertrauter Freund werden. Ich bin nur zufällig hinter ein kleines Geheimniß gekommen, und weiß, daß er ein junges, hübſches Mädchen in dem benachbarten Städtchen beſucht. Je weniger dieſes Verhältniß ein frivoles iſt, deſto angelegentlicher verbirgt er es vor den Augen derjenigen, mit denen er leben muß, und von denen keiner ihn hierin verſtehen möchte. Mit mir ſpricht er über dergleichen Dinge, obgleich noch widerſtrebend und ängſtlich. Dieſes iſt alſo der zweite — nicht unintereſſante Charakter —

an den ich mich gefeſſelt fühle. Du lächelſt, Arthur, doch laß mich geſtehen, daß ich in dergleichen unſchuldigen, kindiſchen Intriguen — die ernſthaften haſſe ich, wie du weißt — das Vergnügen der Geſellſchaft finde. Ich borge gerne, und bin auch gern ein Schuldner; von dem Stolze, der alles und jedes eigenſinnig von ſich abweiſ't, fühle ich nichts in mir. Das Zuſammenleben, beſonders im Zwange der höhern Stände, muß durch kleine Reizmittel der Art in Regſamkeit erhalten werden. Durch die Starrheit der geſtickten Uniformen, Fächer und Roben, muß ich mir ſtets das urſprünglich menſchliche Antlitz gegenwärtig zu erhalten ſuchen, ſonſt überfällt mich in der geputzten Geſellſchaft ein entſetzliches Grauſen, und ich glaube mich in einen Kreis von Automaten eingeſchloſſen, die ihr ſtarres Uhrwerk, ihr Inneres von Holz und Eiſen, meinen treibenden Pulſen, meinen bebenden Nerven höhnend entgegenſetzen.

Einige, wahrhaft ſchauerliche Momente, die ich in der „geheimen Kammer" der Markgräfin, wo ſie ihre Disciplinen empfängt, ausgeſtanden habe, muß ich dir beſchreiben. Denke dir, Arthur, daß dieſe Frau für jedes Lächeln, für jeden Scherz, mit dem ſie uns erfreut und in Bewunderung ſetzt, ſich immer nachher aufs ſtrengſte züchtigt! — daß ſie den weltlichen Glanz und die Würde ihres Standes, mit der ſie in ihrem Salon aufzutreten genöthigt iſt, eine Stunde

ſpäter im hârenen Kittel wieder abbüßt! — Wie theuer erkaufen wir das Lächeln dieſer noch immer ſchönen Augen.

Himmel, welch eine fürchterliche Kammer iſt das dunkle Cabinet nahe an der Capelle, die ſie ſelbſt gegründet hat. Noch ſtehen mir die finſtern Mauern vor Augen, geſchmückt mit Geißelſtöcken, Zuchtwerkzeugen aller Art; eine infernaliſche Toilette, alles bietend, was die Hölle an Marterwerkzeugen, mit entſetzlichem Luxus erſonnen, aufgehäuft hat. Schrecken, von denen ich nie geträumt, zeigt dieſer kaum zwölf Schritte lange und breite Raum. Der Prinz, der in ſeiner Verwegenheit alles möglich macht, hatte mich in dieſes Heiligthum geführt, während die Markgräfin mit der Prinzeſſin auf wenige Tage verreiſ't war.

Komm', ich führe dich hinein. Aus deinem freundlichen Zimmer, mit der Ausſicht auf das klare, ſpiegelhelle Meer, tretend, ſchauderſt du zurück, da dir katholiſche Grabluft entgegenweht und alle Geſpenſter melancholiſchen Wahnſinns dir ihre blaſſen, fiebernden Züge entgegenſtrecken. Ja Freund, nur Wahnſinn kann dieſe Peinigungen erſinnen. In den erſten Jahrhunderten, da es eine widerſpenſtige, keck ſich auflehnende Materie zu überwinden gab, da mußte der Stachel der Geißel die dumpfe Seele wecken, indem er heftig an ihren Kerker ſchlug; doch jetzt ſind die körperlichen Schmerzen ſchon längſt in geiſtige überſetzt worden, und dennoch führen uns unſere Jeſuiten wieder dahin zurück, und man folgt ihnen.

In

In das Cabinet, das ich dir beſchreiben will, führt der Eingang durch die Gemächer der Fürſtin, ein anderer — und durch den gelangten wir hinein — geht durch die Capelle. Ein paar Stufen leiten hinab, gegenüber an der Wand erhebt ſich aus kunſtlos aufgeführten Steinen, ohne Teppich und Zierrath, ein Altar, vor dieſem ein Betpult, das mit grobem ſchwarzem Tuch bekleidet iſt, und dieſes trägt überall Blutſpuren. Ein koloſſales Crucifix nimmt die ganze Wand ein und breitet ſeine blaſſen Leichenarme durch die Dämmerung. An der Wand zur Seite ſteht ein Beichtſtuhl, ihm gegenüber iſt ein Lager aus Binſen bereitet, wie es ſich wohl in der Zelle der Anachoreten der Thebaiſchen Wüſten finden mag, auf einem Steine ein Waſſerkrug und trockenes Brod. Ich ſtand und ſah mich zagend um in dieſem Orte des Schreckens. Der Prinz ergriff eine der Geißeln, und indem er ſie ſchwang, ſagte er zu mir: würden Sie wohl jemals im Stande ſeyn, ein Geſchöpf, das Sie liebten, mit dieſem Werkzeug zu verwunden? — Er wollte weiter ſprechen, ich rief ihm aber mit Heftigkeit zu: halten Sie ein, ſelbſt ein Scherz der Art iſt verwundend — kommen Sie, laſſen Sie uns dieſen unheimlichen Ort verlaſſen, ich ſehne mich nach Sonnenglanz und dem Rauſchen der Bäume draußen. Er rief mich zurück, ihm machte der Einfall, den er eben ausgeſprochen, zu viel Freude, um ihn ſogleich wieder aufzugeben; nach Art der minder begabten Geiſter, hielt er feſt an dem einmal gefundenen und bemühte ſich es nach ſeiner Weiſe weiter

Digitized by Google

auszuführen. Eine Geißel nach der andern mußte von der Wand herab, er prüfte ihre Schwere, die Zahl der Knoten in den hänfenen Schnüren, zuletzt mußte ihm der Pförtner, den er zu ſeinem Dienſte beſtochen hatte und der zitternd gehorchte, in Erwartung der Sacriſtan oder einer der Patres könne den Beſuch im Heiligthum erfahren, eine ſchwere und wie es ſchien lange nicht gebrauchte Geißel von oben herabreichen. Sie beſtand aus einem ſtarken Seil, aus welchem unzählige Nadelſpitzen hervorſahen. Dieſes Werkzeug, das Schauder und Unwillen erregte, kam dem Prinzen am gelegenſten; ohne ſich umzuſchauen, ſchwang er es unvorſichtig, und ich, der nicht weit hinter ihm ſtand, fühlte in dem Moment einen empfindlichen Schmerz an der Stirn; das äußerſte Ende der Geißel hatte mich getroffen, und mein Taſchentuch, das ich anlegte, färbten blutige Spuren. Der Prinz und der Pförtner ſprangen herzu, der erſtere warf ſich mir entſetzt um den Hals und rief: um Gottes willen, habe ich Ihnen das Auge ausgeſchlagen? Ich beruhigte ihn, und er war leicht getröſtet, als er ſah, daß das angerichtete Unheil nicht ſo bedeutend war, als er gefürchtet hatte. Tröſten Sie ſich, rief er mir zu, indem er mich unterm Arm faßte und ſich anſchickte das unheimliche Cabinet zu verlaſſen, wir machen den Damen weiß, daß ſie mit dem Pferde geſtürzt ſind. Der Pförtner ſchloß ängſtlich und vor ſich hinmurmelnd die geweihte Pforte wieder zu.

Als ich auf meinem Zimmer den Spiegel zu Rathe

zog, fand ich eine tüchtige Schmarre, die vom linken Auge die Stirn herüber ſich rechts an dem Schlafe verlor, die Blutſpuren waren bald getilgt, doch blieben Röthe und Verletzung ſichtbar. — Auf eine ſo ſeltſame Weiſe gezeichnet, ſollte ich den Vorwitz büßen, hinter den Schleier gelauſcht zu haben, der mir bis jetzt gütig ein Nachtſtück verborgen hatte. Ich eilte in die friſche Landſchaft hinaus, um das finſtere Bild zu verſcheuchen, das mir geblieben war.

Halte einmal, Arthur, jene Kammer des Frühlings, von der ich dir geſchrieben, und dieſe Folterkammer des Menſchen zuſammen — iſt dieſes nicht ein ſchneidender Contraſt? — Dort nichts als ewig glühende Liebe — hier kalter, ſpitziger, ängſtlicher Tod! — Freilich auch dort geht aus Vernichtung und Schmerzen das Leben hervor — doch, o wie ſüß ſchläft die Blume ein, das Haupt an die Nachbarblüthe geneigt — auch ſie gibt ihr Daſeyn dahin, und mit bitterm Kampfe gehen alle die glänzenden Erſcheinungen unter, die wir die Erde ſchmücken ſehen; doch wo iſt da Verzerrung? Weßhalb hat ſich der Menſch allein dieſe fürchterliche Coquetterie mit dem Tode vorbehalten? Wehe dem Elenden, der alle Gänge durchkriechen muß, die unter der Blumendecke des Frühlings durch die Aſche von Jahrhunderten führen! —

Doch jetzt, da ich mit der Hand an die Stirne fahre, ſchaudere ich zuſammen. Hat mich nicht der finſtere Geiſt gezeichnet? angemerkt als einen, den er ſich auserleſen? —

Digitized by Google

Die Gräfin St. Cyr iſt Braut; — heute hat ſie es mir ſelbſt im Verlauf eines gleichgültigen Geſpräches geſtanden. Ihr Verlobter iſt in Wien, wo er einen diplomatiſchen Poſten nachſucht. Er iſt einige Jahre älter als ſie, und mit wenigen geiſtreichen Strichen entwarf ſie mir ſein Portrait. Ich fürchte, ſagte ſie mir eines Abends, wir werden ſchlecht zu einander paſſen, er verdient eine beſſere Frau als mich — er wird ſeine Rechnung nicht finden, und ich werde mich betrüben, wenn er wiederum für die kleinen guten Eigenſchaften, die ich etwa beſitze, kein Auge zeigt. Er iſt eben auch einer von denen, die ſich mit uns nicht viel Mühe geben wollen, die zufrieden ſind, wenn ſie im Allgemeinen unſerer Liebe und Achtung verſichert ſind und nicht fühlen wollen, daß wir Frauen, mehr oder minder, Kleinigkeitskrämerinnen ſind. Zum Beiſpiel gab es gleich einen Krieg zwiſchen uns, als er einmal in mein Zimmer eingedrungen, ein geſchriebenes Heft bemerkte, in das ich Tagesbemerkungen eingetragen hatte. Sie ſchreiben! rief er, und zwar an einem Tagebuche; als ich's bejahte, ſah er mich zärtlich an und ſagte: was können Sie zu ſchreiben haben? — Viel, ſehr viel, erwiederte ich mit wichtigem Tone, um ihn zu ſtrafen — alle meine Erfahrungen. Und was können Sie erfahren? — rief er. Das war zu viel; nun mußte er hören, daß es in der Welt noch andere und intereſſantere Dinge gäbe, als Friedenstractate und diplomatiſche Federkünſte. Dieſe unartige Stichelei brachte ihn wieder völlig unter meine Fahne;

er ſchalt ſich, beſchwor aufrichtige Buße und bat, ihn in Gnaden anzunehmen. Ich verzieh ihm und mußte nun in der nächſten Minute auf einen ähnlichen Ausfall mich gefaßt halten.

So ſprach ſie eine Zeit lang fort, und meine Erwiederungen fielen ziemlich ungeſchickt aus, denn ich hatte genug zu thun, ihr in das ſchöne, belebte Auge zu ſehen; endlich ließ ſie mich ſtehen, um ihren Platz an einem Spieltiſche einzunehmen. Das Schloß fängt jetzt an ſich immer mehr zu füllen, man ſieht von allen Seiten fremde Geſichter herbeikommen. Mich verdrießt das; ich war ſchon ſo friedlich eingewohnt, jetzt ſtrömen die neuen geputzten Geſtalten hinzu, und verderben mir alles, ſelbſt die wunderſchöne Natur umher, den ſtillen See, die tiefbedeckten Laubgänge, meinen Pavillon, wo ich das Erwachen des Frühlings belauſchte — alles wird jetzt durchlärmt und durchrauſcht, überall hört man Fächer klappern und franzöſiſche Phraſen ſchwirren. Galathee, die Gräfin, ich werde ſie dir jetzt immer ſo nennen, ſieht mich manchesmal von der Seite an, im Vorübergehen; ſie ſagt nichts, allein ſie verſteht mich. Leicht und ſiegreich durchirrt ſie die verwirrten Gruppen, alle ſuchen ſie, und immer iſt ſie beſchäftigt. Am liebſten ſehe ich ſie am Spieltiſch gefeſſelt, denn dann bleiben ihre Augen frei, ſie läßt ſie über die Karten, die ſie verachtet, herumgehen, und oft trafen ſie auch mich, wenn ich ihr gegenüber meinen Platz ſuchte.

Digitized by Google

Der Prinz hat ſein Mährchen mit dem Pferdeſturz vorgebracht, und that ſich auf die Art, wie er ſeine Erfindung ausſchmückte, nicht wenig zu Gute. Man bedauerte mich, die Frauen ſchienen jedoch ungläubig, und die Prinzeſſin behauptete gerade heraus, es habe mit der Narbe eine andere Bewandtniß.

Während der gegenwärtigen Feſtlichkeiten und der Zubereitungen zu den noch kommenden hat der alte Fürſt ein für allemal auf einige Stunden Beſchlag auf meine Perſon gelegt. Er erzählt mir in Abſätzen ſeine ganze Lebensgeſchichte, und mir ſchwindelt oft über die Tollheiten, die dieſer ſeltſame Mann ausgeübt hat, und über die er ſich weiter kein Gewiſſen macht. Gelegentlich theile ich dir wohl manches mit. Für jetzt beſchäftigen mich tauſend Kleinigkeiten. Ich werde von den Frauen hie und da um Rath gefragt, es ſcheint, daß Camaro, ſeines Amtes überdrüſſig, es mir gutwillig und ſtillſchweigend abgetreten hat. Ein Theil des Gartens iſt zur Darſtellung eines ländlichen Ballets eingerichtet worden: man hat den Boden mit Brettern verſehen, zwei chineſiſche Häuschen an beiden Seiten bilden die natürlichen Gränzen der Bühne. Der prachtvolle Springbrunnen mit der Gruppe des Neptuns gibt die Decoration des Hintergrundes, ſymmetriſch laufen die Baumgänge nach allen Seiten aus, indem ſie dem Auge gefällige Proſpecte geben. Am Abend wird das Schauſpiel beginnen, die ſinkende Sonne ſoll noch das Ihrige thun, in der Nacht eine glänzend

Digitized by Google

bunte Beleuchtung nach und nach ſich geſtalten, und mit großen Effecten endigen. Die ziemlich barocke Pantomime hat der Prinz mit dem Balletmeiſter erſonnen, und beide ſind nicht wenig ſtolz auf ihre Erfindungen. Es ſoll das Ganze „die Liebe in China" vorſtellen, und das abenteuerlichſte Gemiſch alberner und grotesker Masken treibt ſich dabei durcheinander. Da die Prinzeſſin und ihre Damen ſeit einigen Tagen von nichts Anderm ſprechen, ſo ſind auch mir die chineſiſchen Ideen ganz geläufig geworden; alle meine Träume und Gedanken ſetzen unwillkürlich die ſpitzige alberne Mütze auf, ich fühle mein Haar in einem einzigen langen Schopfe auf dem Scheitel zuſammenwachſen, und während ein dünner bis an den Gürtel herabſchießender Bart meine Lippe ſchmückt, bäumen ſich unten die Spitzen meiner Schuhe in unförmigen Schnäbeln empor. Dann muß ich zu den Anordnungen meinen Rath geben und meine Phantaſie zermartern, um tolle Sprünge und Figuren zu erſinnen.

Während ich mit den jungen Damen mich herumſtritt, winkte mich die Markgräfin bei Seite und ging mit mir den Baumgang hinauf. Nach einigen gleichgültigen Worten ſagte ſie: welchen Eindruck hat auf Sie die Pönitenz-Clauſe gemacht? Ich erſchrack, wie du dir denken kannſt, wollte mich ſtellen, als wüßte ich nicht, wovon die Rede ſey, doch die klaren Augen der geiſtreichen Frau ruhten mit durch-

dringendem Ernſte auf mir. Ich weiß alles, ſagte ſie, antworten Sie auf meine Frage. Während wir nun den Gang auf und ab ſchritten, brachte ich Einiges vor, ich weiß es ſelbſt nicht mehr im Zuſammenhange, genug, es war zum Beſten der Reflexion, des kalten Urtheils und zum Nachtheil der Schwärmerei geſagt. Sie hörte mich ruhig an und ſprach dann ernſt und lange. Von allen ihren Worten habe ich nur behalten, daß ſie ſich mühte zu beweiſen, daß wenn der Körper unſrer Seele Genüſſe verſchaffe, er ihr auch Nachdenken und heilſame Schmerzen zuführen könne. Als ſie das Geſpräch endigte, legte ſie mir mit bedeutendem Tone ans Herz, daß mir ein Vertrauen zu Theil geworden, mit dem ſie nicht freigebig zu ſeyn pflege. Ich dankte ihr und erklärte, daß ich ihre Herablaſſung und Güte anzuerkennen wiſſe. Sie fragte mich jetzt über einige meiner frühern Schickſale, und ich fand, daß ſie von Vielem ſchon unterrichtet war, daß ſie hier und da mit ſcharfem Auge richtig und klar geſehen; deſto ſchmerzlicher fühlte ich in manchen Gegenſtänden, die ſie mir vorführte, ihre vorſätzliche Verblendung. Zuletzt legte ſie die Hand mit dem Fächer auf meine Schulter und ſah mich eine lange Zeit an, ohne etwas zu ſagen. In dem Moment zeigte ſich am Ende des Baumganges der Beichtvater; ſie trat zurück und jenem einige Schritte entgegen. Ich entfernte mich, und als ich weit genug war und umſchaute, ſah ich die hohe Frau noch da ſtehen und eifrig mit ihrem Be-

gleiter ſprechen; es war mir, als zeigte ſie eben nach mir hin.

Sollteſt du glauben, Arthur, daß die Poſſe: „die Liebe in China,“ mich zu einem ziemlich ernſthaften Geſpräche mit Galatheen und der Prinzeſſin über Liebe gebracht hat. Ich muß dir nun ſchon kurz den Inhalt der Poſſe erzählen.

Pantalon iſt dießmal ein Chineſe von altem Schrot und Korn, er glaubt feſt an das, woran ſeine Väter geglaubt haben, und läßt ſich von dem kein Jota rauben. Das himmliſche Reich hat an ihm einen orthodoxen Bürger, und der treffliche Alte würde ſich eher den Untergang der Erde nahe denken, als daß er an die Möglichkeit einer Zeit glaubte, wo es in China keine Häuſerchen von lackirter Pappe mehr gibt, wo keine Glockenſpiele und Drachen exiſtiren, eine Zeit, wo in China der Kaiſer ſich nicht mehr den Herrn der Erde dünkt, und wo es keine Baſtonnaden mehr gibt. Er kleidet ſich auch noch ſtreng nach dem Muſter, wie ſich ſeine Väter vor tauſend Jahren kleideten; die ſpitzige Mütze ſitzt genau ſo auf dem kahlen Scheitel, wie ſie bei jenen ſaß; die Drachen auf dem Staatskleide haben um keines Haares Breite kürzere Schwänze, und er trinkt gerade die Anzahl Taſſen Thee, die nach urkundlichen genauen Nachrichten vor tauſend Jahren zurück die ſehr ehrwürdigen Väter Tſchi-Tſchu-Tſchi zu ſich zu nehmen

Digitized by Google

pflegten. Zum Unglück hat dieſer Altgläubige an Colombinen eine äußerſt leichtfertige Tochter. Sie iſt niedlich, ein entzückend ſüßes chineſiſches Püppchen. Kein Mädchen im himmliſchen Reich trägt ſo glatt wie ſie das blauſchwarze glänzende Haar hinaufgekämmt, keine Schöne in ganz Peking und Nanking zuſammengenommen, hat ſo ſchmachtend gezogene Augen, aber keiner ſchlägt auch ein ſo verrätheriſches Herz im Buſen. Sie brütet über wahnſinnige Neuerungen, ſie will nichts Geringeres als „die freie Liebe" in China einführen. Sie plaudert ſo niedlich über die Rechte des Herzens, über Freiheit und Gleichheit, ſie ſchwärmt mit ſo ſüßer Stimme in ganz neuen Weiſen, und lehnt ſich endlich entſchloſſen gegen alle Bambus-Baſtonnaden auf, ſo daß die weiſen Mütter und Baſen des Harems entſetzt die rechtgläubig ergrauten Häupter ſchütteln und einmal über das andere die Theetaſſen von den ſchon geſpitzten Lippen ſetzen. Hat man wohl jemals dergleichen gehört? — Wann wurden dieſe Behauptungen jemals ausgeſprochen im himmliſchen Reiche? So rufen ſie ſich einander zu, und ihr welker Buſen erfaßt ein Grauen, und ihre Geſichtsfarbe wird noch um Vieles ähnlicher einer reifen Orange. Die alten Prieſterinnen des Bambus wiſſen ſich nicht zu rathen, immer toller ſchwärmt das Köpfchen der kleinen Kio, immer dichter ſprudeln gefährliche Ketzereien über ihre Korallenlippen; endlich entſchließen ſich die Alten, dem edlen Pantalon alles zu entdecken. Den wür-

Digitized by Google

digen Enkel Tſchi-Tſchu-Tſchi's erfüllt dieſe Novelle mit Zorn und Schmerz; aber wie wird ihm, als mit der Zeit ſich kund gibt, daß jene verbrecheriſchen Ideen im Köpfchen der ſchönen Kio keineswegs ihr Eigenthum ſind, daß ein leichtfertiger hübſcher Fremdling Gelegenheit gefunden hat, durch eine übel verwahrte Lücke der chineſiſchen Mauer einzudringen und Kio's Herz zu erobern, es mit ketzeriſchem Gräuel zu füllen. Jetzt gehen die Verfolgungen an; eine ganze Armee mit Bambusſtöcken ſetzt ſich in Bewegung, Mädchen und Frauen ſchließen ſich an, Kinder taumeln voran — der Staat iſt in Gefahr, und von tauſend lackirten Thürmchen herab wird geklingelt. Aber trotz dieſer drohenden Armee weiß ſich Arlechino mit einem paar gewandten Sprüngen immer wieder zu retten. Seine Liebſchaft in China iſt eine ſeiner unbequemſten, aber er weiß auch hier zu ſiegen; freilich wird es ihm ſchwer gemacht; der alte Pantalon bietet alles auf, die orthodoxen ſpitzigen Hüte in Aufruhr zu bringen, und da das nicht ſchnell genug gehen will, entſchließt ſich der alte Narr, die Tochter nur recht eilig zu verheirathen. Und wer ſollte hier wohl der Würdigſte ſeyn? wer anders als der edle Doctor Gratiano, der Stolz der chineſiſchen Gelehrten, ein Mann, der die Genealogie des Regentenſtammes vom Kaiſer Hung-Kian-li, der bekanntlich ſchon tauſend Jahre vor Adam Beherrſcher der ganzen Erde war, bis auf den gegenwärtigen Scepterträger am Schnürchen herzäh-

Digitized by Google

len kann, ein Mann, der alles weiß, deſſen große Papagaiennaſe überall hingeſpürt, deſſen gläſerne Augen alles betrachtet haben, ein Mann, der einen ſchwarzen Bart hat, ſo glatt und jedes Härchen geordnet, als wenn es mit chineſiſcher Tuſche auf die gelbe Pergamentwange gemalt wäre, endlich ein Mann, der zu allem tauglich iſt, nur nicht zum Gemahl der kleinen Kio. Sie verſteht es, ihn auch bald wieder los zu werden, um mit ihrem geliebten Arlechino zu entfliehen. Gratiano, der die Sterne beobachtet auf dem höchſten Glockenthurm von Nanking, weiß von der Flucht des Pärchens natürlich nichts, aufmerkſamer ſind Tſchi-Tſchu-Tſchi und die alten Prieſterinnen des Bambus, ſie ſetzen den Flüchtlingen alsbald nach, und da es unterdeſſen Nacht geworden, ſieht man von allen Seiten, von oben aus dem Gebirge, von unten aus den Thälern ganze Schaaren mit bunten Laternen herbeikommen; die Bühne iſt nach Verlauf weniger Minuten ein flimmernder beweglicher Teppich, der durch die veränderten Gruppen der Suchenden immer neue Figuren annimmt, bald einen Stern, bald eine flammende Roſe bildet, jetzt flattern die Lichter in ſchneller Flucht wie Schmetterlinge über ein Blumenbeet dahin, man erblickt ſie hoch in den Bäumen, nun wieder leuchten ſie in das Becken des Springbrunnens hinab — nirgends iſt das flüchtige Paar zu entdecken. Da kichert ein leiſes Stimmchen; unter einem großen Pilze ſitzt geduckt Kio mit ihrem Geliebten; ſie weiß ſich

Digitized by Google

nicht zu laſſen vor Muthwillen und Schadenfreude, daß keiner der langweiligen Spitzhüte ſie zu finden verſteht. Allein die Gefahr wächſ't, und es ſähe am Ende doch mißlich mit den Verliebten aus, wenn nicht plötzlich Arlechino's zurückgebliebene Gefährten ihm zu Hülfe kämen. Es entwickelt ſich ein hitziges Gefecht, die Chineſen werden beſiegt, und auf einem Triumphſeſſel, dem die bunten Lampen der Ueberwundenen zum beweglichen Schmucke dienen, laſſen ſich Kio und ihr Geliebter ſiegreich über die Bühne tragen. Ein buntes phantaſtiſches Ballet beſchließt das Ganze.

Dieſes iſt die Compoſition, über die der Prinz als Erfinder ſich tauſend Schmeicheleien ſagen läßt. Er wohnt gewiſſenhaft den Uebungen der Tänzer bei, ordnet an, verändert und fordert alle Welt auf, an den Zubereitungen Theil zu nehmen. Sein Adjutant und immerwährender Begleiter hat, um ſich gefällig zu bezeigen, die ſeltſamſten chineſiſchen Namen zuſammengetragen. Eines Nachmittags fand ich die Geſellſchaft um einen mit Abbildungen und Büchern bedeckten Tiſch verſammelt; der Prinz rief mir ſchon aus der Ferne lebhaft entgegen und forderte mich auf, an dem Geſpräche ſo wie an den Debatten Theil zu nehmen; als ich mich eben mit Mühe frei gemacht hatte, ſah ich aus der Seitenthür Galatheen eintreten; ihr folgte die Putzmacherin, die zwei neue Maskenanzüge brachte. Der Prinz bemerkte kaum die letztern, als er die Damen zwingen

Digitized by Google

wollte ſie anzulegen; — es entſtand Streit, Galathee erklärte ſich, von einem Winke der alten Oberhofmeiſterin unterſtützt, auf das beſtimmteſte gegen dieſen Scherz, die Prinzeſſin zeigte Luſt darauf einzugehn; mittlerweile, als man noch hin und her ſprach, hatte ſich eine junge Dame entfernt, und erſchien nun plötzlich im chineſiſchen Coſtume zum Erſtaunen und zur Ueberraſchung Aller. Es iſt eine junge, hübſche, lebhafte Frau, die erſt vor Kurzem dem Begleiter des Prinzen, der um viele Jahre älter iſt als ſie, vermählt worden iſt. Mit Muthwillen in den dunkeln Augen, ſpottete ſie der finſtern Seitenblicke der Oberhofmeiſterin; es war ihr völlig genügend, daß ſie in ihrer wunderlichen Tracht den Männern gefiel, und unter dieſen dem Prinzen beſonders, der ſie mit Enthuſiasmus und unter Beifallsklatſchen zum Spiegel führte. Ein paar junge Herren mußten nun ſogleich auch in die bunten Kleider fahren, und als der Prinz eine Anzahl Puppen beiſammen hatte, ruhte er nicht eher, als bis man auch für ihn einen drachenbemalten Talar herbeibrachte. Jetzt zog der Schwarm mit Lärm und Gelächter im Saale herum, blieb vor jedem Spiegel ſtehen, verſuchte in poſſenhaften und pathetiſchen Stellungen einer den andern zu übertreffen, und dabei klingelte Jeder mit ſeinem ſpitzigen Glockenthürmchen. Camaro, der mit der Oberhofmeiſterin, Galatheen und mir am Tiſch geblieben war, ſagte: Wie hat man doch ſchon über die Chineſen geſpottet, und wie ſehr thut man dieſem

Volke Unrecht, wenn man es geradehin, wie es ſo oft geſchieht, für eine Maſſe dumpfer Sklaven und eingebildeter Egoiſten erklärt. Es iſt das gewöhnliche Loos derjenigen Menſchen, die ſich zurückziehen, in der Einſamkeit leben, ſich von den herrſchenden Gewohnheiten und Anſichten ihrer Zeit abſondern, von der Menge als thörichte Sonderlinge verſpottet zu werden; hier ſehen wir nun ein ganzes Volk dieſem einſeitigen Urtheil unterliegen. Es exiſtirt Jahrtauſende hindurch auf ſeine Weiſe, in ſtolzer Selbſtgenügſamkeit ſchließt es die Thore ſeiner Städte jedem Fremdlinge und zieht um ſein Land eine hohe Mauer, um recht deutlich zu zeigen, wie wenig ihm am Verkehr mit ſeinen Nachbarn gelegen iſt. Muß man nicht ein reges Intereſſe für die Seltſamen faſſen? iſt es nicht, als wäre die ganze Nation ein Volk Philoſophen, die die Welt und Menſchen genugſam kennen, um zu wiſſen, wie wenig man ſich von ihrem Umgange verſprechen dürfe? Ich muß geſtehen, alles was ſeit früher Jugend von dieſem ſonderbaren Lande mir erzählt worden, hat meine Phantaſie aufs lebhafteſte angeſprochen. Welch ein lächerlicher Dünkel von uns, daß wir auf dieſes Volk gleichwie auf Unmündige niederſehen; gewiß, es modern in ihren Archiven, die ſeit Tauſenden von Jahren angehäuft worden, die köſtlichſten Erfindungen, mit denen wir als unſer Eigenthum prahlen, und die ſie längſt als unzulänglich wieder vergeſſen haben.

Digitized by Google

Sie haben völlig Recht, nahm die Oberhofmeiſterin das Wort, es modern bei ihnen alle Dinge. Was hilft ihnen bei ihrer egoiſtiſchen Beſchränktheit die Maſſe von Erfindungen, aus denen ſie weder für die Wiſſenſchaft noch für das öffentliche Leben Nutzen zu ziehen wiſſen.

Wir dürfen dieſes nicht ſo geradezu behaupten, entgegnete Camaro; kennen wir ſie denn ſchon hinlänglich? Erſt in neuerer Zeit iſt es unſern wiederholten Beſtrebungen gelungen, den Starrſinn dieſer Sonderlinge zu bezwingen, wir haben uns bei der Gelegenheit den erniedrigendſten Beſchimpfungen ausſetzen müſſen, die ihr Stolz uns auferlegte, und dennoch haben ſie uns nur die äußere Schale ihres Staats- und bürgerlichen Lebens ſehen laſſen.

Und dieſe iſt völlig genügend, bemerkte Galathee, um jene Selbſtlinge von Herzen zu verachten. Ich habe irgendwo einmal einen Codex ihrer Strafen durchblättert und mit Schrecken bemerkt, daß vom niedrigen Karrenſchieber bis zum erſten Miniſter alle mit dem Stocke beſtraft werden können. Iſt auch nur dieſe einzige Anſchuldigung gegründet, ſo erſcheinen dieſe Elenden wahrhaft verabſcheuungswürdig. Wie ganz anders zeigt ſich ein Volk, das ebenfalls ein hohes Alterthum aufzuweiſen hat, die Araber! Dieſen kühnen und edlen Naturen darf ſich die Seele in Begeiſterung hingeben, ihre Geſchichte iſt eine ſchimmernde Folge von Heldenthaten und feurigen Prophetengeſängen, ſie ſind ſinnlich geſund und zugleich

gleich tiefſinnig gelehrt, und ihre Poeſie! — Nun, im himmliſchen Reich iſt wohl zum Glück niemand auf den Gedanken verfallen, Poet ſeyn zu wollen.

Was wir von chineſiſcher Poeſie wiſſen, rief Camaro, iſt leider wenig, aber dieſes Wenige liefert Proben ſeltener Zartheit und Schärfe des Auffaſſungsvermögens. Ein Volk, das ſich zur Zeit der blühenden Bäume zu Schaaren in einem Garten verſammelt, wie zu einem Feſte, wo einzelne Gruppen ſich dann um einen Baum herum niederlaſſen, und jeder im Anſchauen der herrlichen Blüthe verſinkt, endlich den Pinſel ergreift und auf einem zierlichen Blättchen Seidenpapier die tiefſinnigſten und zarteſten Bilder und Gedanken über die Pfirſichblüthe hinſchreibt — ein ſolches Volk hat gewiß auch Auge und Sinn für Malerei der Leidenſchaften und Schilderung der eigenthümlichſten Gefühle des Herzens. Wendet ein chineſiſcher Liebhaber ſchon einen ſo großen Aufwand von poetiſcher Anſchauung auf eine Pfirſichblüthe, wie viel mehr noch wird er aus den Augen ſeiner Geliebten zu entziffern wiſſen, und gewiß findet er da die artigſten Vergleiche, die unſerm abendländiſchen Witze, unſerer durch ſo viele fremde Einmiſchungen charakterlos gewordenen Poeſie nicht mehr in den Sinn kommen.

Was kann er ſagen? rief Galathee lebhaft; höchſtens vergleicht er die ſchiefen Augen ſeiner Schönen an Schwärze mit ſeiner ſchwarzen Tuſche, die

abgeſchmackt verkrüppelten Füßchen mit Rehhufen, dann iſt er aber auch gewiß am Ende. — Nein, lieber will ich mich den roheſten Stämmen Mexico's anſchließen, als dieſen altklugen übelgebildeten Deſpoten.

Sie wollte noch Einiges hinzufügen, als ſich ein ungewöhnlich lautes Lachen im Saale erhob; alle Blicke ſahen hin, es zeigte ſich auf dem Sopha eine unförmliche Geſtalt thronend und mit dem dicken Kopfe wackelnd. Es war der Adjutant, der zur Pagode umgeſchaffen worden war; ſeine lebhafte Frau kreiſ'te um ihn herum, und wußte immer einen neuen ſeltſamen Schnörkel am Putze zuzufügen, die andern lachten und klatſchten Beifall.

O Arthur, welch ein himmliſcher Abend iſt mir zu Theil geworden! — der Mond goß ſein Licht auf den Springbrunnen, er plätſcherte durch die Stille, die üppigen Pflanzen hauchten balſamiſche Düfte, und angelehnt am Marmor der Einfaſſung ſtand ich gelehnt mit Galatheen, und ein inniges bedeutſames Geſpräch verknüpfte wunderbar unſere Seelen. Noch weiß ich nicht, wie ſich alles ſo getroffen und geordnet hatte, vielleicht trug die Verwirrung der durcheinander fluthenden Geſellſchaft dazu bei, ſo wie der Lärm, den die Komödie zurückgelaſſen, denn durch den ganzen Park flogen aufgelöſ'te Gruppen. Aus allen dieſen mußten wir beide gerade uns zuſammen-

finden. Ich ſehe ſie noch vor mir: ein weißer Atlas floß in ſchweren Falten um ihren ſtolzen Wuchs, eine ſchwarze Spitzeneinfaſſung wölbte ſich um die blühenden Formen des ſchönſten Halſes und Buſens. Die weiche Luft, gekühlt durch den Kuß der ſpielenden Waſſer, wehte um ihre Wangen und wiegte die glänzend weißen Federn auf ihrem Haupte. Sie ſtand mir ruhig und in ihrer ſichern Anmuth lächelnd gegenüber, indeß ich ihr von meinen Reiſen, von meiner Unzufriedenheit, meinen Grillen, meinen tauſend Wünſchen und Hoffnungen ein buntes zerriſſenes Gemiſche vorſprach. Ich Thor, da hab' ich ſie wohl nicht einmal zu Worte kommen laſſen, denn wäre das geſchehen, mit wenig Mühe hätte ſie mich getröſtet oder zurecht gewieſen — ſo aber mochte ſie ſich heimlich über mich als über einen Unklaren, Verwirrten beſchweren. — Welch ein peinliches Gefühl iſt dieſe Ueberlegenheit eines ſchönen edlen Weibes, wie fühlen wir bei jedem Blicke, daß unſer Selbſt gegen die klare Ruhe das innige tiefe Genügen einer ſolchen Seele nicht beſtehen kann. Ich ſuchte nach Worten, nach Gemälden, die ſie zu bewegen im Stande wären, allein je eifriger ich ſtrebte, deſto weniger genügte ich mir ſelbſt, deſto ſeltſamer, unklarer muß ich ihr erſchienen ſeyn. Nenne ſie darum nicht kalt; Galathee empfindet, doch ihre Empfindung iſt nicht die Sklavin des Moments — nur wirklich Großes vermag ſie hinzureißen, gewohnte Motive der Eitelkeit durch-

Digitized by Google

ſchaut ſie. Oft brenne ich vor Verlangen, ihrer ruhigen Sicherheit eine ganze empörte Welt entgegenzuſchleudern — aber würde ſie dann nicht des Schwärmers lächeln und ſich verachtend von ihm wenden? — Wer es nur verſtände in dieſe Seele zu dringen, — ich verſtehe es nicht; dieſes iſt mir an jenem Abende zum klaren Bewußtſeyn geworden.

Als ſie ſich entfernt hatte, und ich einſam zurückgeblieben war, bemerkte ich auf einer Bank ein Papier ſchimmern, es entfaltend zeigte ſich mir ein ſeltſames Geheimniß. Es enthielt eine Einladung zu einer vertrauten Unterredung; der Ort war nicht genannt, ſtatt deſſen ziemlich ungeſchickt eines der chineſiſchen Häuschen hingezeichnet; eben ſo ſpreizte ſich unten, wo der Name ſtehen ſollte, ein langbeiniger Chineſe. Alſo der beliebte Spaß. An der Handſchrift, ſo ſehr ich mir Mühe gab, ließ ſich der Schreiber nicht erkennen; ein flüchtiger Gedanke fuhr mir durch den Kopf, als könne Galathee das Papier verloren haben. Gleich darauf lächelte ich über dieſe Einbildungen. Hatten nicht eine Menge Perſonen den Park, und gerade die Stelle, wo wir ſtanden, an dieſem Abende durchſchwärmt, wie manche leichtfertige Schauſpielerin oder Tänzerin war hier vorübergeſchlüpft; ſelbſt Galathee war in Geſellſchaft mehrerer Freundinnen gekommen. Gewiß, im ganzen Bezirk des Schloſſes und Gartens waren alle andern Anweſenden eher geeignet, ein

Digitized by Google

Brieſchen der Art zu verlieren, als gerade ſie. Ich ſteckte es zu mir und kehrte ins Schloß zurück.

Mitten unter den bunten lärmenden Späßen, die der Prinz und die Seinigen aufbringen, entſchloſſen ſich die Beſſergeſinnten, zu denen ich mich auch zähle, eine Ausflucht in das reizende Murgthal zu unternehmen. Leider zogen wir in dieſe ſchönen Thäler mit dem ganzen Gepränge des Hofes; ein Nachbarfürſt war der Markgräfin entgegengekommen, und dieſe ließ ſich's nicht nehmen, in ihrem Lande die gaſtfreundſchaftlichen Ehren zu erweiſen, und ſo tönte wieder das Geklapper der Degen und Fächer; dagegen rauſchte oft ſo mächtig das tiefe gewaltige Naturleben daher, daß in dieſem Contraſte wieder ein eigener Genuß lag. Im Kloſter Lichtenthal erwartete uns ein glänzend angeordnetes Nachtmahl. Dieſes Kloſter, das reichbegabteſte in der Gegend, ſowohl durch Spenden der Menſchen als der Natur, iſt eine anſehnliche Stiftung der Fürſten dieſes Landes. Mehrere Prinzeſſinnen nahmen hier den Schleier, andere ließen ſich die Aebtinnenwürde ertheilen und führten hier den Krummſtab über ein ſchönes Plätzchen Erde. Die kleine, aber reich verzierte Capelle birgt in ihrer düſtern farbendämmernden Nacht viele Fürſtenherzen dieſes Landes; die Markgräfin hat ſich auch ihren Platz ausgeſucht, und während wir andere luſtwandelten und ſcherzten, lag ſie im Gebet an ihrem künftigen Grabe. Ihre Stimmung, als ſie wieder erſchien, war mild und

feierlich; ich hörte ſie mit dem Fürſten über das Schickſal ihrer Kinder ſprechen; faſt vertraulich tauſchten dieſe beiden Mitgebornen ihre Empfindungen über ihre Jugendzeit aus; beide der Stätte ihres Grabes nahe, ſahen ſie auf die ſchöne Gegend zurück, auf der ein warmer weicher Sonnenglanz lag. Galathee hatte eine Verwandte, mit der ſie ſich angelegentlich durch das Sprachgitter unterhielt; die blühende Weltdame mit der ſtrengen einſamen Braut des Himmels! — als ich näher hinhorchte, hörte ich beide zu meiner Verwunderung über ein Trauerſpiel des Corneille ſprechen. Die Nonne recitirte durchs Gitter einige erhaben ſchöne Verſe, Galathee gab ihr andere dagegen, die freilich weit eleganter und blühender erklangen, darüber fiel der Roſenkranz der Nonne zu Boden, und ſie bückte ſich mit einem verlegenen Lächeln darnach. Für einen Theil des Gefolges war eine Tafel unter den prachtvollen Linden des Kloſterhofes gedeckt; von der dunkeln Felſenwand abſpringend, nahmen ſich die Farben des geſchmückten Tiſches, die hellen Silbergefäße und die geordneten Speiſen zauberhaft aus; man hätte meinen können, es hielten unter den überſchattenden, unter hell angewehten Zweigen die Berggeiſter ein Feſtmahl. Das ſogenannte Herrenhaus, ein früheres Jagdſchloß, ganz in der Nähe des Kloſters, war uns zur Nachtherberge angewieſen.

Wirſt du es mir glauben, daß ich mich einſam in der Dämmerung aus dem Hauſe fortſtahl, um

Digitized by Google

mich den Gedanken hinzugeben, die mein Inneres beherrſchten. — Ob ſie, die der Gegenſtand dieſer Träume war, ſich in dieſen Augenblicken wohl gleichen Gefühlen hingab? — Wie gerne ſprach ich mir ſelbſt die Gewißheit zu. Ich ſuchte den einſamen Steg, der am Ufer des Waldſtromes ſich hinzog; die erleuchteten Fenſter der Kloſtergemächer, die der Markgräfin angewieſen worden, ſpiegelten ſich in den ſchwarzen Gewäſſern. Die Sehnſucht arbeitete an meinem Herzen — es rauſchte in den Gipfeln der Fichten gleich Stimmen längſt verklungener Zeiten, wunderbare Träume glitten über die dunkle Felswand. Ich ſah im Geiſte heilige Pilgerinnen den Steg hinab zum Kloſter ſchreiten, es waren ruhebedürftige Herzen, und die Bitte um Frieden lag auf den bleichen müden Geſichtern, ihnen entgegen ſchwebten fromme Kloſterfrauen, die reine Lilie in den Händen. Unter den wechſelnden Geſtalten ſah ich Galatheens Bild — ich hing mit verzehrendem Feuer an ihren Zügen, ich war glücklich, ſie frei von den beengenden Mauern zu wiſſen — um ſie mein nennen zu können! — Ich geſtand es mir, daß ich ſie liebe. Arthur, ich liebe Galatheen! —

Als ich heimkehrte, fand ich Camaro träumend am offenen Fenſter; er miſchte Flötentöne in das Walten der Sommernacht. Nicht lange, ſo klangen anfangs leiſe, dann lauter Harfentöne vom Kloſter herüber. Die Mitternacht lag auf beiden Gebäuden, die einzelnen Lichter waren erloſchen, nur die ſüßeſten Gei=

ſterſtimmen tauſchten ſich gegen einander aus. In dieſem Zauberklange lag ſo viel Erſchütterndes, daß mein Inneres erſchüttert ward, Thränen in mein Auge traten. Wer war die unbekannte Harfenſtimme? — War es die Sprache eines jener weltgeſchiedenen Herzen hinter der Kloſtermauer? Die Harfenklänge wurden immer leiſer, je lauter und ſehnſüchtiger die Töne der Flöte hinüberriefen; zuletzt verklangen beide, und nur noch das ferne Rauſchen des Waldſtromes tönte durch die tiefe Einſamkeit und Ruhe.

Ach, wer ſpricht ſie aus die Gefühle der Sehnſucht? —

Auf der Heimreiſe brachte mich der Zufall mit dem Beichtvater der Fürſtin zuſammen. Ich habe dieſem Mann Unrecht gethan. Er ſpricht begeiſtert für ſeine Sache, — aber wer thäte dieſes nicht, dem es Ernſt iſt? Sein finſteres Syſtem der Büßung, wofür er bekannt iſt, konnte ich nur aus einzelnen flüchtigen Aeußerungen erlauſchen. Er iſt im Innern immer abgeſchloſſen und einſam; ich ahne die Gewalt, die er über eine Seele ausüben muß, welche er ganz erfaßt und hält. Seine eigne Geſchichte iſt reich an Wundern; der heilige Ignatius iſt ihm erſchienen, und dieſe Epoche ſeiner Jugend fällt in die Zeit, wo die wildeſten Dogmen des myſtiſchen Fanatismus die reine Lehre Loyola's verfinſterten. Doch jetzt, da er gekühlt iſt und das gährende Getränk nicht mehr an die Lippe bringt, zeigt er ſich beſon-

Digitized by Google

nen und zurückhaltend; daß aber dennoch die dünne geſchloſſene Lippe Flammen birgt, lernt man, wenn das Geſpräch zufällig an Gegenſtände ſtreift, die für ihn hohe Geltung haben. Das blaſſe Antlitz und die erloſchenen glanzloſen Augen färben und beleben ſich plötzlich oft nach einem willenlos hingeworfenen Worte, das aber gerade in ſeine Seele auf eine zündbare Stelle fiel. Als wir durch die üppigen Saatfelder und blühenden Gefilde dahinfuhren, ein friſcher belebender Athem unſere Wangen kühlte, rief ich: O Gott, warum iſt Ihr herbes Wort nicht im Einklange mit dieſer ſüßen lachenden, im Genuſſe ſich wiegenden Welt? — Es iſt im Einklang, entgegnete er ernſt, denn dieſe Saat reift der Sichel entgegen.

Hier haſt du nun die Geſchichte des alten Fürſten, brauche ſie wie du willſt, zu fürchten gibt es nichts, denn die damalige diplomatiſche Welt ſchlummert zum größern Theile längſt im Grabe. Ich habe die härteſten Stellen weggelaſſen; vielleicht that ich Unrecht, denn jeder Charakter muß, um verſtanden zu werden, vollſtändig im Bilde gegeben werden, und da darf man nicht viel fragen, ob dieſer oder jener Zug hingehöre. Doch iſt was ich dir gebe, jedenfalls genügend für die erſte bezeichnende Anſchauung. Ich nenne ihn einen blasé, weil die deutſche Sprache kein Wort hat, das ſo mancherlei Zuſtände

geiſtiger oder körperlicher Zerrüttung in ſich faßt; der deutſche Hypochonder und der engliſche Spleen ſind weit verſchieden; immerdar behält ein blasé Eleganz und Leichtigkeit genug, um über ſich ſelbſt zu ſpotten, und zwingt uns ein Lächeln ab, mitten in dem unſere Seele zurückſchaudert vor ſo viel innerer Verwüſtung.

Bekenntniſſe eines blasé.

Als der jüngſte Sohn unſeres Hauſes, nicht in Hoffnung einſt zu regieren, hat man mich mit großer Nachläſſigkeit erzogen. Abwechſelnd machten ſich einige Perſonen über mich her und moraliſirten auf mir herum; ſie übten ſich gleichſam an mir ihre verſchiedenen Syſteme ein, wie der Handwerker ſchlechte Stoffe verbraucht, um die Tüchtigkeit ſeiner Werkzeuge zu prüfen, die Gelenke ſeiner Hände warm zu erhalten — dann zogen ſie weiter ihres Weges, und ich blieb wieder einige Zeit für mich ohne Erziehung, bis ein Neuer angezogen kam, dem ich denn anheimfiel. Ein Theil der Dienerſchaft unſeres Hauſes ſchmeichelte mir, ein anderer ſchalt mich und ſuchte mich höhern Ortes herabzuſetzen, zum Glücke geſchah beides ohne ſonderlichen Erfolg.

Mein vierzehntes Jahr hatte ich erreicht, als die Prinzeſſin A—, bekannt unter dem Namen „der ſtarken Frau,“ mich an ihren Hof nahm. Von dieſer Dame, die mir nie ſehr liebenswürdig

Digitized by Google

erſchienen iſt, erzählte man ſich, daß ſie als Kraftproben einen Thaler krumm gebogen, ja ſogar einen Stuhl mit einer darauf ſitzenden ziemlich beleibten Hofdame aufgehoben habe. Da aber die Stärke des Weibes in ſeiner Schwäche beſteht, ſo fand die gute Prinzeſſin unter den Männern wohl viele kalte Bewunderer, doch keinen heißen Verehrer. Selbſt die Politik hatte den Gürtel dieſer Pallas nicht ſprengen können. Es ging die Geſchichte herum, daß ſie früher, als ihr Herz noch wie der Thaler biegſam geweſen, eine ſtandesmäßige amour gehabt, daß ſie jedoch, zeitig hinter die verbotenen Schliche ihres Geliebten gekommen, dieſen, wie die Heldin der Nibelungen den ihrigen, an die Wand gepreßt habe. Dieſer ſo weggedrückte Liebhaber war denn der letzte geblieben, wie er der erſte geweſen war, und die Prinzeſſin ſpielte nachher ruhig mariage am grünen Tiſch. Unter ihrem Hofgeſinde hielt ſie auch die ſtrengſte conduite, und ich, der ich gehofft hatte, eine muntere große und geſchmückte Welt kennen zu lernen, war faſt enger eingeſperrt als im väterlichen Hauſe. Ich erhielt als beſondere Gunſt der Prinzeſſin einen Platz unter ihren Kammerpagen, und ihre wohlthätige Abſicht ging dahin, mich durch Demuth und ſtrenge Pflichten zu meinem künftigen Wirken aufzuerziehen. Ich ließ es gut ſeyn — es machte damals nichts auf mich beſondern Eindruck, ich fühlte von Zeit zu Zeit eine äußerſt peinigende Langeweile — eine

Digitized by Google

Krankheit, an der ich ſpäter viel zu leiden hatte, und der zufolge ich manchen thörichten Streich, manche unverzeihliche Albernheit beging.

Die Erziehungsmethode der Prinzeſſin brachte es mit ſich, daß ſie mit mir eben ſo ſtreng als mit ihren andern Pagen verfuhr, obgleich mein Rang weit über den der gewöhnlichen Edelleute ſtand. Außer einem „hör er 'mal! — hol' er das!" — kam für mich wenig mehr über ihre Lippen. Eines Abends ſtand ich wie immer hinter ihrem Stuhle und langweilte mich zu Tode, während ſie mariage ſpielte. In meiner unſeligen Stimmung, nicht wiſſend, was ich auf der weiten Gotteswelt beginnen ſollte, richtete ich die Blicke in ſtumpfer Gleichgültigkeit auf ein in Form eines Andreaskreuzes ausgeſchnittenes Pfläſterchen auf dem linken Buſen der Prinzeſſin. Ich mochte eine Weile ſo geſtanden und den Bewegungen des ſonderbaren ſchwarzen Dinges zugeſehen haben, ſtarr in mich verſenkt, an nichts denkend, als plötzlich eine Stille am Spieltiſche mich aufmerkſam machte. Mit Schrecken ſah ich die Prinzeſſin ſich langſam umwenden, und eine eben geſchnupfte Prieſe an der Naſe rief ſie: „He, wohin ſchaut er? ich glaube er unterſteht ſich und ſchaut auf unſern Buſen?" — So wie dieſe ſchrecklichen Worte ertönten, ſtand ich wieder ſtarr und ſteif in der mir zukommenden Stellung, eine heftige Röthe deckte mein Antlitz, und ich ſchlug die Augen nieder. Die Prinzeſſin ſpielte weiter, und der ganze Jammer der

Langeweile fiel ſogleich wieder auf mich, und nicht lange, ſo ſtarrte ich wieder in tiefem Brüten verſunken auf das Andreaskreuz — da plötzlich hatte ich einen Backenſchlag, der ſo heftig war, daß ich taumelte; die Prinzeſſin hatte ihn mir mit großer Geſchicklichkeit und Schnelligkeit gegeben. „Geh er!“ rief ſie jetzt, „ich will ſein unverſchämtes Geſicht nicht mehr ſehen, will es ihm aber ſchon gedenken.“ Ich ging oder vielmehr ich taumelte in völliger Bewußtloſigkeit von dannen.

Dieſer Vorfall änderte manches in der Laune der Prinzeſſin gegen mich, es ſchien, daß ſie jetzt gütiger gegen mich war. Mich kümmerte es wenig, auch dachte ich nicht eine Minute darüber nach, welches wohl der Grund dieſer Veränderung ſeyn könne. Ich ſorgte nicht, und man trug auch für mich keine Sorge. Bücher und Studien waren mir nie nahe gekommen, der Pagenpräceptor, der meinen Cameraden regelmäßige Lectionen in Sprachen und Wiſſenſchaften ertheilte, ließ ſich von mir durch eine geringe Summe beſtechen, daß er mir nie ein Buch in die Nähe brachte. Nur dem Dienſtgebot leiſtete ich Folge, die Stunden des Tages wie der Nacht, die mir übrig blieben, brachte ich entweder auf meinem Sopha oder Bette zu; hier und da machte ich mir das Geſchäft, meinem Papagai ſämmtliche Namen der Genealogie meines Hauſes einzuprägen, ſo daß dieſer Vogel endlich ein höchſt ſtandesmäßiges gelehrtes Gedächtniß zeigte.

Digitized by Google

Mein Zuſtand war elend, ich litt an drückender Langenweile, die durch nichts zu bannen war. Ich fühlte einen Trieb, gewiſſe Reize in mein Leben zu legen, allein ich wußte nicht, wo dieſe herneh= men. Alles, was ich die Menſchen um mich her treiben ſah, ſchien mir ſo elend und abgeſchmackt, daß ich beſchloß, eher an meiner Langenweile zu vergehn, als nur eine Stunde jenen Thorhei= ten nachzuſtreben. So kam ich bald aufs Aeu= ßerſte und ſchaffte mir durch eine ſchändliche Toll= heit Luft. In der Bildergalerie des Schloſſes be= fand ſich ein Gemälde, das mit den lebhafteſten Farben und Effecten den Brand eines mächtigen Kriegsſchiffes vorſtellte. Ich ſtand öfters davor und bewunderte mit meinem ſtumpfen Faſſungsver= mögen den erhabenen Gegenſtand und die treffliche Behandlung; ich wünſchte nichts ſo ſehr, als einen ähnlichen Anblick einmal zu erleben; allein hierzu war wenig Hoffnung vorhanden; wir wohnten auf dem flachen Lande, wo ſollte da ein Schiff herkom= men, und fände ſich auch ein ſolches, wer hätte wohl mir zu Liebe es in Brand geſteckt? — Trotz dieſer Gründe, die ich mir vorhielt, ließ die Sehn= ſucht nach jenem Anblicke nicht ab mich zu peini= gen; zuletzt beſtand ich darauf, komme es wie es wolle, mir ihn zu verſchaffen; ich mußte ein bren= nendes Schiff ſehen, oder wenigſtens einen Gegen= ſtand, der dieſem nahe kam. Ich ſuchte in meinem Zimmer herum und prüfte, was ich hätte allen=

Digitized by Google

falls anzünden können; doch fand ich bald, daß, wenn ich auch das am Umfang größte Meuble hierzu wählte, der Brand immer doch nur kleinlich und unbedeutend ausfallen müſſe. Acht Tage ging ich herum, über meine Unternehmung brütend; alles Geräthe, an dem ich vorbeiſtrich, prüfte ich, ob ſeine Form wohl der eines Kriegsſchiffes nahe komme, ich fand keines. Eines Abends endlich, als ich, da ſchon alles ſchlief, durch das Gemach der alten Oberhofmeiſterin gehen mußte, fiel mein Blick auf das ungeheure Gardinenbett mit ſeinen weitläufigen Draperien und ſchwebendem Gehänge. Wie ein Blitz fuhr der Gedanke durch meine Seele; da iſt dein Kriegsſchiff! — und augenblicklich, ohne mich weiter zu beſinnen, hielt ich die Flamme eines Lichtes an den Stoff; er fing ſogleich Feuer, und Flammen und Rauch wirbelten empor. Ein unnennbares Entzücken befiel mich, als die grelle Helligkeit erglänzte und die Funken ſprühten, ich dachte nicht einmal daran, die Alte zu wecken, die im Bette lag, ſo verſunken war ich in den Anblick. Mein Wahnſinn hätte wohl gar ein Menſchenleben geopfert, wenn nicht zum Glück noch zeitig die Kammerfrau herbeigeſtürzt wäre, mich gefunden und die Dame gerettet hätte. Jetzt ſah ich mich umringt von ſchreienden Weibern, die im tiefſten Negligee auf mich losſtürmten und durch einander lärmten, mit Entſetzen ward ich inne, was ich gethan hatte. Rauch und Flammen füllten das Zim=

Digitized by Google

mer, das ganze Schloß war in Bewegung, ich hatte nichts Eiligeres zu thun, als dem Gedränge zu entlaufen; in der Eile stürmte ich in das Zimmer der Prinzeſſin, ſie ſelbſt kam mir entgegen, ebenfalls in einem wunderlich flatternden Negligee. Eine der Damen hatte mich ihr ſchon als Thäter genannt, und ſie ließ die Gelegenheit nicht entſchlüpfen, mir mit eignen hohen Händen die Strafe zu ertheilen; ich fühlte jetzt, daß das Gerücht von ihrer Körperkraft keine lügenhafte Uebertreibung war. In der That, nie iſt der Verluſt eines Kriegsſchiffes einem Admiral theurer zu ſtehen gekommen, als mir der Brand des meinigen; ich verwünſchte das alte Paradebett der Oberhofmeiſterin, ich verwünſchte die Galerie mit dem unglückſeligen Bilde; bei alle dem fühlte ich mich aber erleichtert, ein Theil der drückendſten Laſt war abgewälzt, es war mir gelungen, meinem alten Feinde, der Langenweile, einen tüchtigen Stoß beizubringen, und ſie durfte mich jetzt eine Weile hindurch nicht quälen. Mir war zu Muthe wie einem, dem man die Ader geöffnet hat, und der nun vor dem übermüthigen Blute Ruhe hat.

Während deſſen ereigneten ſich in meinem Hauſe mehrere Todesfälle, mein älteſter Bruder kam zur Regierung. Ich fühlte nichts dabei, noch immer lag auf meiner Seele die elendeſte Starrheit. Ich war jetzt achtzehn Jahr alt, mein Körper hatte ſich folgerecht entwickelt, während der Geiſt ſchlummerte; man nannt

nannte mich wohlgebildet, und meine Unempfindlichkeit zog die Weiber an. Noch war ich ihnen immerdar gefühllos aus dem Wege gegangen, allein mein Mißgeſchick wartete nur bis hieher, um die ärgſte Geißel über mich zu ſchwingen. Man kann ſich denken, wie ſchwer auf ein verwahrloſ'tes Geſchöpf, wie ich es war, die Laſt niedriger Sinnlichkeit fallen mußte. Ich hatte nun den Reiz gefunden, der mich aus meinen Träumen wecken ſollte, doch er koſtete mich faſt mein Leben. Unter den Courtiſanen, die von meinen Cameraden beſucht wurden, war eine, die mir öfters, wenn ich ſie flüchtig geſehen, durch ihre prächtige Geſtalt aufgefallen war. Verſchieden vom Weſen der andern, zeigte ſie ſich kalt und verachtend; dieſe Kälte und Ruhe verführte mich, ich brachte ihr meine ganze knabenhafte Unerfahrenheit zum Opfer, an der breiten ſteinernen Bruſt dieſer koloſſalen Nymphe fiel die Blüthe meiner jungen Kraft zerbrochen nieder. Meine Cameraden warnten mich, ſie baten und beſchworen mich, allein ich konnte nicht anders, ich mußte mich zu Grunde richten. Warum einen ſo elenden Zuſtand noch näher beſchreiben? — Die tiefſte Erſchöpfung warf mich endlich aufs Krankenlager, wo ich, dem Wahnſinn nahe, Wochen lang in einem Zuſtande zwiſchen Tod und Leben verharrte. Mein Körper, anfänglich geſund und kräftig, wurde durch alle Grade der entehrendſten und qualvollſten Krankheit geführt, endlich rettete mich der geſchickte Hausarzt der Prinzeſſin, doch wie er nach vollendeter Cur mich entließ,

ſagte er mir mit einem tiefen, mitleidigen Ernſt in ſeinen Mienen: „Sie ſind geneſen, allein der Himmel ſtraft Sie bitter, nie können Sie Vater werden.“ Ich hörte dieſe Worte, ohne über ihren Sinn nachzudenken.

An einem Morgen verließ ich den Hof, ganz in der Stille; ohne jemanden ins Geheimniß zu ziehen, ritt ich einſam fort, mit dem feſten Entſchluſſe nie wieder zu kommen. Was wußte ich, was aus mir werden ſollte; ich fühlte mich matt und ohne Lebenskraft, ſelbſt die Wärme war von mir gewichen, und die zufällige Berührung meiner eigenen Hand erſchreckte mich, weil ich glaubte, es faſſe mich eine fremde kalte Fauſt. Als der Abend herankam und ich dem Gebirge mich näherte, welches ich öfters aus der Ferne mit gleichgültigem Blicke betrachtet hatte, ſtieg zum erſtenmale eine gewiſſe Wehmuth in mir auf; die Pappeln, die hier ruhig in den ſtillen Abendhimmel hineinragten, kamen mir wie eine Geſellſchaft weiſer Männer vor, die ſich vom Hof entfernt halten, um ihre Tage in Ruhe zu genießen. Einzelne Sterne wurden über mir ſichtbar, und ich hörte Stimmen, die aus der Ferne ſich riefen und Antwort gaben, zugleich fiel mir ein, daß ich auf ein Nachtquartier denken müſſe. Mich im Sattel emporhebend, ſchaute ich mich in der einſamen Gegend um und erblickte die kleine Wohnung eines Förſters, der ehemals Diener bei meinem Vater geweſen war, und für dieſe Dienſte dieſes kleine Beſitzthum erhalten hatte. Er trat mir entgegen, als

Digitized by Google

ich vor der Hütte anhielt, half mir vom Pferde und führte mich in die Familienſtube, wo ein junges, hübſches Weib, ſeine jüngſte Tochter, von ihren Kindern umgeben ſaß. Sie gaben mir den Ehrenplatz, und nachdem die erſte Ermüdung verſchwunden war, ich in der Mitte dieſer glücklichen Menſchen ſtand, fiel es mir gleichſam wie eine dunkle Verhüllung vom Auge; lebhafte Schmerzen wurden rege, und indeſſen Anſtalten zum kleinen Mahle getroffen wurden, ſaß ich auf die Bank am Ofen nieder, und eine Fluth von Thränen drang gewaltſam aus meinen Augen. Ich weinte heftig und unaufhaltſam; wie ein Kind bog ich mich zuſammen, preßte meine Hände vor's Antlitz, ſtieß ein lautes Schluchzen aus und hätte meine Seele ausweinen mögen. Der Grund hiervon waren des Arztes Worte, die jetzt in mir auftauchten. In der That, es war wohl ſeltſam, daß ein achtzehnjähriger, junger Menſch über die Vorſtellung weint, daß er nicht Vater werden könne. Mein wunderliches Weſen that ſich hiebei kund; es kamen die Gedanken und Gefühle bei mir, wie Diebe in der Nacht, ſie zündeten mir dann gemeiniglich das Haus über dem Kopfe an.

Ich ſah bei dieſen, wie bei andern Gelegenheiten, daß bei gehöriger Anleitung und Beſchränkung, die rohen und unmäßigen Ausbrüche ſich hätten zu großartigen, wohlthätigen Kraftäußerungen veredeln laſſen; ſo jedoch glich ich einem Thoren, der zwar alle erforderlichen Baumaterialien zu einem ſchönen Ge=

4 *

Digitized by Google

bäude zuſammen geführt, dabei aber keinen Plan gemacht hat, und nun im Zorn und in der Verkehrtheit, da das Werk nicht gelingen kann, alles bunt und unförmlich durcheinander wirft, ja endlich damit endet, ſich an den Steinen den Kopf einzurennen.

Bis hieher gebe ich dir dieſen „unſtandhaften Prinzen;“ nächſtens mehr.

Pachiarotti iſt hier und entzückt unſere Frauen, ſie leben im dritten Himmel, wenn er die ganze Fülle ſeiner biegſamen, bunten Farbenſchwingen entfaltet und prächtig im reinen Aether dahinſchwebt. Galathee weiß dem Wundermann ganz nachzufühlen, ſie lauſcht mit ihrem gebildeten Ohr ihm jede Süßigkeit von der Lippe, und ein Lächeln, ſchöner als auf dem Antlitz der heiligen Cäcilie ſelbſt, verklärt ihre Züge, wenn es Pacchiarotti gefällt, ſich einmal ſelbſt zu übertreffen und den Opernſaal zum paradieſiſchen Gefilde umzuſchaffen.

Ach Arthur, wie dürftig iſt unſere Kirche. Wenn der Katholik in den ſüßeſten Schmeicheltönen, in Farbe, Licht und Schönheit ſeinen Gott zur Erde niederzieht, ihn den Himmel vergeſſen macht, ſo ſitzen wir in einer engen, kalten Reflexion, in einem klemmenden Geſperre von zänkiſchen Dogmen feſt, und laſſen die glühendſten Pulsſchläge vergebens dahinſtoßen. Ich weiß wohl, daß Farbe und Licht uns zu weit geführt

Digitized by Google

haben, allein thut dieſes nicht auch jeder Frühling? Wo lebte der Menſch, Arthur, der ſich nicht von der erſten Roſe, von der erſten Nachtigall verführen ließe? — Wem ſeine Religion nicht wie der Frühling lieb iſt, der hält nichts Unentbehrliches, nichts Lebendiges in ſeiner Bruſt. Und nun die Wunder und ſüßen Legenden; alles nah und verſtändlich, in jedem Körnchen Bedeutung und Leben, das Herz bekommt es nie ſatt zu ſchlagen und zu glauben, es wird ewig hingeriſſen vom Erhabenen und Schönen, vom Wunder zum Erkennen. Da iſt kein Herumzerren eines kalten Leichnams, überall, hinter jeder Hülle lauſcht das ſprühende Auge des Lebens hervor. — Selbſt die lateiniſchen Textworte gefallen mir, die alten katholiſchen Hymnen und Brautgeſänge, man hört ihnen an, daß brennende Herzen ſie ausgeſtrömt, volle, ſüßbefriedigte Seelen ſie gedichtet haben. — Da iſt nichts Combinirtes. So malten auch die Gläubigen damals, ſie fanden wunderbare Farben und Linien, an deren Nachahmung wir jetzt verzweifeln möchten, die nimmermehr auf die Leinwand und die Palette unſerer Maler kommen wollen.

Dieſes waren ungefähr meine Träume, als ich hinter Galatheens Stuhl gelehnt Pacchiarotti lauſchte, wie er in der Stabat mater von Pergoleſi ſeine Melodien dahinſtrömte. Ich ſah auf Galatheen nieder, ich fühlte es an den Bebungen ihres Buſens, wenn ihr Pulsſchlag vor Entzücken einen Moment ſtille ſtand. Später, als alle ſich zerſtreut hatten, fand ich ſie al-

Digitized by Google

lein durch den leeren Saal dahinwandeln, leiſe, wie eine ſchöne leidende Seele, die ihre Bebungen zur Ruhe bringen will — ſo ſtill, ſo leiſe ging ſie dahin. Wie ſchwer mußte es ihr werden ſich herabzuſtimmen, um die Wirkungen der Außenwelt mit ihren Uniformen, Fächern, Lichtern und Kartentiſchen wieder zu ertragen. Du arme Prieſterin, im Nebenzimmer ſchlägt man ſchon die Spieltiſche auf, und deine Seele lebt noch mit den Göttern; heiß und innig treiben ſehnſüchtige Träume durch dein Inneres, deine heilige Seele iſt wie der Kelch der Lilie bis zum Rande gefüllt mit melodiſchem Lichte! —

Sie ſah mich, faßte ſich ſchnell und ließ ſich von mir in das Geſellſchaftszimmer führen. Wie ängſtlich rauſchte ſie jetzt durch die Gruppen durch, um ihrer Pflicht nicht zu fehlen, da man ſchon auf ſie gewartet hatte; wie war ſie ganz Ohr für jedes leiſe anordnende Wort der Oberhofmeiſterin; endlich ſah ich ſie an einem entfernten Tiſche Platz nehmen.

Ich ſuchte Pacchiarotti auf und fand ihn erſchöpft liegend auf dem Canapé, wie er eben eine Taſſe gewürzten Weines trank. Er iſt von beleibter, nicht ſehr anſprechender Geſtalt; ein ſüßliches Lächeln ſchwebt immer um ſeinen Mund, und ſeine Augen, wie ſeine Stirn ſind völlig nichtsſagend. Unerträglich iſt ſeine kindiſche Eitelkeit, die ihn antreibt immer und immer wieder von ſeinen Triumphen zu ſprechen. Camaro ſaß neben ihm und zog ihn mit ſeinen Geſchichten und Abenteuern auf. Die Markgräfin ſucht mich ins Ge-

Digitized by Google

ſpräch zu ziehen, wo ſich nur eine Gelegenheit darbie-
tet; geſtern habe ich ihr meine Empfindungen über Muſik beichten müſſen, und nachdem ſie mich ruhig angehört, bezeugte ſie mit ungewöhnlicher Wärme und Freundlichkeit ihre Zufriedenheit über das Geſagte. Der Jeſuit lauſchte nicht weit von uns entfernt in einer Fenſterniſche, und ich ſchämte mich nicht wenig, daß ich mich hatte wie einen Schulknaben überhören laſſen. Es geſtaltete ſich vollkommen ſo, als wolle man mich fangen, und nun ſteuerte ich mit aller Macht gegen dieſe Anmuthungen. Die Fürſtin ſchien es zu merken; ſie wurde merkbar kälter und zog endlich mit ihrem Domcapitel ab, wie es ſchien unverrichteter Sache. Nein, Arthur, ein paar ſchöne Accorde bekehren mich noch nicht! — ja, wenn ſie wollte, ſie könnte aus mir alles machen; hätte ſie damals, als ich ſie ſo allein im Saale wandelnd fand, nur mit einem Blicke, einem halben Worte mich ausforſchen, mich überreden wollen — es wäre um mich geſchehen geweſen; allein daß ſie eben das nie will, nie wollen wird, daß in ihre Seele nie der hochmüthige Gedanke kommt, jemanden zu ſich erheben zu wollen, das iſt es eben, was ſie ſo verführeriſch macht! — Ach, wer berufen würde, die Thränen und Kämpfe dieſer Seele zu theilen! — — Allein, iſt es nicht gerade das Schickſal tiefer, inniger Gemüther, daß ſie allein ſind, mit ihrer Demuth, mit ihrer Liebe allein! — wie Königinnen allein und einſam auf ihren goldenen Thronen. —

Heute Morgen ſind Nachrichten von Galatheens

Bräutigam angelangt; dieſer langweilige Diplomat ſcheint doch reuſſiren zu wollen. Ginge es nach meinem Sinn, ich ſchickte ihn zum Teufel. Er iſt mit ſeinem ganzen Anhange durchaus widrig, ſchon daß er überhaupt die Dreiſtigkeit hat zu exiſtiren, mißfällt mir. Galathee hat ſo viel Gewandtheit und Sicherheit, daß ſie mich ſogar über dieſen Gegenſtand ruhig ſcherzen läßt. Sie erzählt mir dann boshafter Weiſe die ganze Geſchichte ſeiner Anſprache und ihrer Zuſage, und ſchließt mit der Verſicherung, daß ſie ihn recht ſehr ſchätze und achte. Einigemale hat ſie dieſes Mittel angewendet, und jetzt hat ſie erreicht, was ſie will: ich ſchweige und berühre dieſes Geſpräch nicht mehr. Was ſoll mir auch der Zorn?— wenn ich ernſtlich hierüber nachdenke, muß ich lachen. Habe ich jemals Abſichten auf Galatheens Beſitz gehabt? — und nur wenn ich dieſe hätte, wäre mir der Diplomat hinderlich. —

Das Geheimniß mit dem Zettel, der den Chineſen als Unterſchrift führte, iſt jetzt enthüllt. Es war niemand anders, als der Prinz geweſen, mit .... Er hat es mir ſelbſt geſtanden, daß er das hübſche junge Weib für ſich gewonnen. Sie war es, die damals ſo gefällig in das poſſenhafte chineſiſche Coſtume ſchlüpfte; ihr Mann iſt der Adjutant und früher Jugendgefährte des Prinzen, und bekannt für einen beſonders kurzſichtigen Sterblichen. Es geht wunderlich hier drunter und drüber. Ein paar hübſche leichtfertige Officiere aus guter Familie, die ſich

Digitized by Google

hier eingefunden, machen die Verwirrung noch bunter. Könnte ich nur mit der Geißel des Pater Jerome dreinſchlagen. —

Ich wohne ſchon faſt zwei Wochen in der Stadt; Geſchäfte für den Prinzen, auch eigene Angelegenheiten haben mich hergeführt. Das Leben auf den Gaſſen, das eben jetzt wegen eines Feſtes ziemlich bedeutend iſt, macht mich zerſtreut; ſo ſehr bin ich deſſen entwöhnt. All mein Denken und Sinnen entflieht mir immer, und wohin — du erräthſt es wohl. Dort weiß ich ſie alle beiſammen, die mich beſchäftigen, und ich fühle mich allein unter fremden Menſchen, mit denen ich ernſte Dinge verhandeln muß, wo ich angehalten werde, zu prüfen, zu forſchen, mich zuſammenzunehmen, um nicht träumeriſch und zerſtreut zu erſcheinen. Fährt ein Wagen durch die Straße, ſo muß ich ans Fenſter; ich bilde mir ein, er könne nicht anders, als zur Favorite hinausfahren, es ſeyen neue Gäſte. —

Ich habe es hier mit den Kanzeleien und niedern Behörden zu thun. Dieſe Leute, der Himmel weiß wodurch beleidigt, ſetzen mir eine herbe Widerſetzlichkeit entgegen, wo ſie können. Es iſt ihnen, merke ich, nichts recht, was die Herren und Regierenden thun. Wenn wir in unſern geſchmückten Sälen, in der Umgebung zufriedener und geſchmeichelter Geſichter alles für geebnet und geglättet halten, ſo ſtarrt unter der

täuſchenden Hülle plötzlich Schroffheit, geheime Widerſetzlichkeit dem Prüfenden entgegen. Wehe denen, die die Gegenſätze zu ſchroff aufbauten, die den Beſſerdenkern eine gegenſeitige Annäherung faſt unmöglich machten! — Wohin kann dieſes führen? — Einmal muß es doch zur Sprache kommen, und man wird ſich eingeſtehen müſſen, daß man nun einmal gezwungen iſt neben einander auszukommen, es gehe wie es wolle. Einzelne können hier wenig oder nichts thun, nicht einmal ein einzelner Fürſt, es müſſen allgemeine Schritte gethan werden. Ueberhaupt offene, große, zutrauliche Handlungen, daß das klein-giftige Gezänke erſtickt wird.

Gegen einen Prinzen, der kein einheimiſcher Herr iſt, und nun vollends gegen ſeinen Bevollmächtigten, glaubt man ſchon ſich Einiges herausnehmen zu dürfen; wenn ich nicht beſchützt würde, ginge es mir vielleicht in der That übel genug.

Der Zufall hat mir meinen alten Erzieher hier wieder zugeführt; er iſt Pfarrer in einem Dörfchen, wo er mit ſeiner Tochter, einer wohlgebildeten Blondine, wohnt. Noch iſt er der alte treuherzige Eiferer, die Welt und die Menſchen haben ihm übel mitgeſpielt, aber ihm die Liebe nicht nehmen können. Er iſt es auch, der mich in Kenntniß ſetzte, daß Galathee eine Schweſter hier habe, eine uneheliche Tochter des alten Hofmarſchalls. Ich muß ſie ſehen — ob ſie ihr wohl ähnlich ſieht? — Iſt dieſes der Fall, ſo werde ich

Digitized by Google

Gelegenheit ſuchen, das Mädchen ſo oft wie möglich zu ſehen und zu ſprechen. Selinde heißt ſie.

Heute begrüßte ich ſie bei dem Pfarrer, meinem alten Lehrer. Abgewendet von dem Eingang, durch den ich in die Stube trat, ſaß ſie am Fenſter und grüßte dann befangen. Ich fühlte mich anfangs überraſcht — es war faſt dieſelbe Biegung des Hauptes, im Umwenden die Richtung der Schulter — aber dann, welche Verſchiedenheit! Willſt du einen Vergleich, ſo höre dieſelbe Arie, dort mit göttlicher Kehle, mit tönender Gewalt, mit ſüßer Inbrunſt und glänzendem Adel vorgetragen; hier kümmerlich, kaum ausreichend, dennoch immer dieſelbe Arie. Selinde iſt nur ein ſchönes Kind. Galathee theilt ſchweſterlich mit ihr Vermögen ſo wie Liebe, ſo daß die Arme durch Beides eine ziemlich ſichere Stellung in der Welt hat. Wenn ich mit ihr recht lange hin und her geſprochen habe, ſo bleibt mir ein Gefühl, als hätte ich eine ſchülerhafte Ueberſetzung eines ſchönen Gedichtes geleſen; ich ärgere mich und gehe dennoch die nächſte Stunde wieder daran.

Es zeigt ſich immer deutlicher, daß ich mit dem alten Herrn auch nicht mehr recht ſtimme; ich begreife nicht, alles iſt um mich her ſo eng, ſo geſpannt, ſo völlig in klägliche Feſſeln geſchmiedet. Die Kleingläubigen! taucht auch vor ihnen die göttlichſte Geſtalt auf, entwickelt ſich plötzlich etwas Großes, Ueberraſchendes — ſie haben den Muth nicht, zuzugreifen. —

Digitized by Google

Oft im Unmuth, wenn ich dieſen Geſichtern gegenüberſtehe, möchte ich über alle Gränzen hinüberſprudeln. Und nächſtens breche ich auch wohl die Feſſeln.

Wir, mein alter Lehrer und ich, haben ein paar Nächte hinter einander einen ärgerlichen Zank über Glauben, Unglauben geführt; das Ende war jeder ging vom Weſen des Andern unerquickt nach Hauſe. Er gibt mir auf den Kopf zu, daß ſie mich draußen zum Katholiken machen wollen; daß für meine ſtets nervöſe Stimmung nichts verderblicher ſey, als von ſo bunten, ſinnlichen Affecten hin und her getrieben zu werden, und endlich, daß ich bei der Gelegenheit wohl könne verloren gehen. Ich antworte ihm dagegen, daß ich es im Leben nie anders gewohnt geweſen, und daß er für mich ohne Sorge ſeyn ſolle. Jetzt ſchickt er ſeit einiger Zeit, wenn ich zu ſprechen anfange, ſogar die Mädchen fort, was ich natürlich nicht leiden will. Der Alte meint es gut, er iſt kein Heuchler, immerdar offen und redlich geweſen; daſſelbe kann ich auch wohl von mir ſagen, und dennoch, wenn gewiſſe Anſichten zur Sprache kommen, ſind wir zwei ſich ſo ſcharf anfeindende Naturen, wie der ausgemachte Böſewicht und der redliche Mann nur es ſeyn können. Ueber gewiſſe Dinge könnte ich morden. — Wenn ich untergehen will, wenn ich verloren ſeyn will, ſo ſoll man mir auch hierin nichts in den Weg legen.

Digitized by Google

Doch ich ſehe ſchon, ich muß bald wieder zu ihr zurück; hier verſteht mich niemand, die ganze Welt bleibt mir verhüllt; nur ſie weiß alles, ſie auch verſteht mich. Der Blick ihres Auges, wenn er langſam vom Boden aufſteigend, anfangs flüchtig, dann mit himmliſcher Tiefe und Wärme auf mir ruht, er baut im Moment eine Brücke, auf der das Erkennen in meine Seele wandelt, und jedes meiner Gefühle wird zum feſten Entſchluß. In ſolchen Augenblicken iſt ſie ſchon ganz mein.

Ich trage mich herum mit einem Fächer, den ſie mir gegeben, und auf deſſen Blättchen ſie meinen Namen mit der Nadel eingeſchrammt hat. Der Fächer liegt vor mir auf dem Schreibtiſche — ich ſehe ihn an, doch nicht ihn allein, ich ſehe die zarte Hand, den Arm, die Schulter — ſie ſteht ganz vor mir. Neulich gab ich dem Pfarrer, als er mir zu viel und zu bunt durcheinander ſchwätzte, mit dieſem Fächer einen derben Schlag; er wurde ſogleich ſtill und nachdenklich, und ſeitdem brauche ich den Fächer als magiſchen Stab, um alles, was mich ärgert, anekelt und reizt, fortzuſcheuchen. Ich liebe die Menſchen, die toll und ausgelaſſen in die Welt hinein leben, ich kann ihnen lange nachſehen, ihren Lauf verfolgend, wenn ſie durch den Fluß ſchwimmen, da doch wenige Schritte weiter eine bequeme Brücke darüber leitet, wenn ſie den Berg erklettern, wo gerade die gefährlichſten

Digitized by Google

Abgründe drohen, indeß die eingehauenen Stufen nicht weit abwärts hinaufleiten

Du erhältſt hier wieder einige Auszüge aus den Bekenntniſſen des alten Sünders.

Meine Entweichung vom Hofe hatte außer einigen ſcharfen Verweiſen weiter keine übeln Folgen, als daß man mich zwang, auf einer Univerſität einige Jahre zuzubringen. Ich ließ mir dieſes gefallen, denn ich konnte hoffen, meine gewohnte müßige Lebensweiſe auch hier fortzuſetzen. Zwei Hofmeiſter, die ich mit mir nehmen mußte, ließen mir völlig freies Spiel, ſie gingen ihrer Wege, indeß ich die meinigen einſchlug. In der That, keiner hatte am Treiben des Andern das mindeſte Wohlgefallen.

Nur wenige Monate hatte ich auf der hohen Schule zugebracht, als ich mich von Freunden umgeben ſah, die mir ein heiteres Leben, wie ſie es nannten, zuſichern wollten; allein ſo ſeltſam war meine Natur, ich konnte ſelbſt an den Freuden meines Alters keinen Geſchmack finden. Die lebhafteſten und verführeriſcheſten Genüſſe ließen mich kalt, und indeß ich auf dieſe Weiſe den Ernſt und das Nachdenken von mir wies, auf der andern Seite auch der Frivolität entſagte, ſah ich mich auf ein Drittes hingewieſen, und dieſes war nun eben meine alte Feindin, die fürchterliche Langeweile. Ich zählte erſt zwanzig Jahre und war mit dem Leben ſchon völlig fertig geworden; für-

Digitized by Google

wahr, eine Ueberzeugung, die im Stande war, mich der Verzweiflung nahe zu bringen, wenn meine Stumpfheit, die Unmöglichkeit tiefer, bleibender Eindrücke nicht wohlthätiges Gegengewicht ausgeübt hätte. Da meine Geſellſchafter ſahen, daß ſie mit mir ihren Zweck nicht erreichten, da weder Wein, Weiber noch Händel mich anzogen, ſo ließen ſie mich gehen, und zogen nur gelegentlich den Nutzen von mir, den ihnen der reiche fürſtliche Muſenſohn gewähren konnte.

Wie ich mich im Innern verwandelte, und gleichſam unſcheinbar wurde, ſo ſuchte ich es auch im Aeußern zu werden. Meine Diener und Hofmeiſter legten bei jeder nur irgend paſſenden Gelegenheit Schmuck und Ehrenzeichen an, indeß ich mir in einer Kleidung gefiel, die oft von einer Beſchaffenheit war, daß Gaſtwirthe und Weinſchenken mir den Eintritt in ihre Stuben verweigerten. Noch immer war ich nicht zu bewegen, auch nur flüchtig ein Buch anzuſehen, dagegen hatte ich mehrere Hunde mir angeſchafft, die mich auf der Jagd begleiteten, und die ich gern um mich ſah.

So verfloß ein Jahr, beim Beginn des zweiten wurde mir ein beſonderes Geſchenk zu Theil, das ich nicht erwartet hatte: ich ſollte einen Freund erhalten, einen wahrhaften Freund, doch die Weiſe, wie ich ihn mir gleichſam im Sturm eroberte, war ſeltſam genug. Chevalier Hernsdorff, aus einer alten, aber verarmten Familie, war ein bildſchöner

Digitized by Google

Jüngling; in ihm vereinigte ſich alles, was ich von Wohlgeſtalt, feiner Sitte und edler Bildung noch beobachtet hatte. Ich war ihm entgegengekommen, allein er wich mir aus, und machte dadurch mein Verlangen nur noch heftiger. Es war mir neu, daß es jemand gab, dem es völlig gleichgültig ſchien, ob ich lebte oder nicht; bis jetzt hatte man mich immer geſucht, und die leiſeſte Aufforderung von meiner Seite war genügend geweſen, auch die Freieſten und Selbſtſtändigſten mir zu unterwerfen; nur der, den ich ſelbſt eifrig ſuchte, ſollte mir unerreichbar bleiben. Dieſer Gedanke raubte mir alle Ruhe; jetzt glühte ich für ihn, ich ſchwur, mir ſeinen Beſitz, koſte es was es wolle, zu verſchaffen. Ha, welches Entzücken, dieſe dunkeln ſchönen Augen in Liebe mir zugewendet zu ſehen, an dieſen friſchen Lippen, an dieſen Wangen zu ſchwelgen, die weich und ſinnlich reizend noch von keiner Sünde entweiht waren. Auf eine Zeit lang war ich jetzt wieder mit allen Sinnen und mit ganzer Geiſtesfülle thätig; jede Spielerei wurde verworfen. Das erſte heiße Freundſchaftsgefühl hat viel von der Liebe an ſich, es ſind die reinſten Flammen der Jugend, die hier vereinigt ſprühen und ſchnell die edelſten Kräfte zur Reife treiben. Ich putzte mich nun wieder, und bei jedem glänzenden Kleidungsſtücke, das ich anlegte, dachte ich, wie ein thörichtes verliebtes Mädchen daran, ob ich wohl Armand's Blicke auf mich

ziehen

Digitized by Google

ziehen würde. Mir klopfte das Herz, wenn ich wußte, daß er um die beſtimmte Stunde die Straße herab-kommen werde, ich ſuchte ihm auf allen Wegen zu begegnen, allein er wollte mich nicht ſehen. Mein Stolz erwachte, ich wollte ihn jetzt zwingen, mich aufzuſuchen, und griff zu einem Mittel, das nicht fehlen konnte: ich ſuchte ihn nämlich zu beleidigen. Er ſchickte mir auch ſogleich eine Ausforderung, und wer war nun glücklicher als ich, denn ich hatte erreicht, was ich wollte. Den Tag, der zum Zweikampfe beſtimmt war, zu erwarten, fiel mir faſt unmöglich; mich in den Waffen zu üben, verſchmähte ich, denn wie hätte ich ihm Leides zufügen können! So fanden wir uns zuſammen; raſch trat er hervor und ſtand mir gegenüber, ich ſuchte ſein Auge, und es traf mich der Strahl kalter überlegter Verachtung über mich hingleitend. Mein Blut trieb in die Wangen, auch meine Stellung wurde jetzt ſtolz und finſter, er erſchien mir jetzt nur als mein Widerſacher. Der Zufall leitete meinen Degen ſo geſchickt, daß ich ihm eine Verwundung am Oberarm beibrachte. Wie der Zuruf der Secundanten erſcholl und ich das Blut ſah, betrug ich mich ſo kindiſch, daß meine Freunde bedenklich die Häupter ſchüttelten. Ich hatte ihn verwundet, ſein Blut war es, das ich fließen gemacht hatte, meine Waffe entglitt mir, und ich ſah mit wehmüthig halbgeſchloſſenem Auge zu ihm hinüber. — Der Kampf begann von neuem, denn die Verwundung war für ungenügend erklärt

Digitized by Google

worden, allein mit meiner Kunſt war ich am Ende; ich erhielt jetzt eine Wunde, und zwar eine ziemlich bedeutende, an der Bruſt. Der Kampf war entſchieden, und nun ſollte der Moment erſcheinen, nach dem ich ſo ängſtlich getrachtet, nämlich mich in ſeinem Arm eingeſchloſſen zu fühlen. Ich eilte auf ihn zu, indem ich ſchnell und heftig rief: „Wir ſind jetzt Freunde!“ — Der Ausdruck und die Stimme, mit denen ich dieſe Worte ſprach, ſchien ihn ſtutzend zu machen; er blickte mich ſchärfer an und erwiederte dann kalt: „Durchlaucht haben ſich es ſelbſt zuzuſchreiben, daß wir es nicht auch ſchon früher waren.“ Mit dieſen Worten verließ er das Zimmer.

Dieſes war das Ende meines erſten Zweikampfs. Es ſchien, ich habe jetzt wieder einen Anfall von Thorheit beſtanden, doch dieſer brachte mir heilſame Früchte. Armand, der mir jetzt näher trat, entdeckte bald, wie öde es in mir war; er wußte mir mit guter Art ein Buch in die Hände zu ſpielen: es waren Montaigne's Gedanken, und die Zeit, während welcher ich mich in dieſer merkwürdigen Schrift vertiefte, war ſo gut als gar nicht für mich vorhanden. Ich las in die Nächte hinein, verſäumte meine Mahlzeiten, vergaß das Leben um mich her völlig. Dieſes iſt der Zeitpunkt, in dem ich, wie ich ſagen kann, in die Reihe der denkenden Weſen eintrat. Doch wozu nützt es, daß ein Weſen mehr iſt, welches denkt? — daß ein Quäler für ſich und andere mehr exiſtirt? — Was iſt der Zweck dieſer ſeltſamen

Anreizung, die wir Denken nennen? Welche Früchte kann es bringen, auch für den kunſtgeübteſten Fechter, nach allen Richtungen hin die Luft zu durchfechten? — Ich war ein elender ſchädlicher Thor, doch ich wußte es nicht; jetzt, da ich denken gelernt, weiß ich dieſes; iſt aber dieſes Wiſſen angenehm? Ich habe immer eine drückende Leere empfunden, ich wußte aber nicht, daß es ſo ſeyn muß; jetzt weiß ich es; iſt aber dieſes Wiſſen ſehr erfreulich? — Nichtsdeſtoweniger war mein Ergötzen, daß ich jetzt denken konnte, ſo groß, daß ich Armand antrieb, mir mehr und immer mehr Bücher zu verſchaffen. Er führte mir vor, daß Leſen ohne Auswahl und in zu gehäufter Maſſe ſchädlich ſey; ich hörte nicht auf ihn. Da er mir nicht genügend Bücher brachte, ſuchte ich ſelbſt zuſammen, was ich nur finden konnte, und las nun mit einem wahrhaft nichtswürdigen Fleiß alles, was mir vor die Augen kam. Auf dieſe Weiſe verſchlang ich die philoſophiſchen Schriften der Alten und Neuen, nebenbei elende Erzeugniſſe eines faſelnden Gehirns — wie ich's gerade fand. Wie aus einem dunkeln Traume taucht manches ſchätzbare Wiſſen mir auf aus jener Zeit, und ich weiß nicht gleich, wo ich es hergenommen; auf wenige Augenblicke fühle ich dann wohl eine gewiſſe Achtung vor mir ſelber. Mein Freund Armand that Einiges, um mich zur Vernunft zu bringen; da aber jede Vorſtellung erfolglos blieb, ſo ließ er mich gewähren. Es konnte auch nicht fehlen, daß mich endlich ein

Digitized by Google

ungeheurer Ueberdruß packte, wo ich dann alle meine Bücher bei Seite warf. Ich kehrte jeżt in mein eigenthümliches Element, in die Langeweile zurück.

Seit ein paar Tagen, Arthur, hat mich die Favorite wieder. Nicht wenig überraſchte es mich bei meinem Erſcheinen im Schloſſe keinen Diener zu finden, der mich melden wollte. Sie alle liefen zerſtreut durch einander. Ich erfuhr durch Stephan, den Pagen der Fürſtin, daß dieſe auf einige Tage nach Baden abgereiſ't ſey, den Jeſuiten mitgenommen habe, und daß nun die junge Herrſchaft das Unterſte zu oberſt kehre. Treten Sie nur hinein. Herr Graf, ſagte der junge Menſch mit einer unwilligen Röthe im Antlitz, Sie werden ſehen, wie der Prinz mit uns Allen ſein Spiel treibt, wie er die anſtändigſten und liebenswürdigſten Damen die Poſſen mitzumachen zwingt; ſelbſt Gräfin Melicerte muß Dinge thun und ſagen, über die ich mich ſchon faſt zu Tode geärgert habe. Aber was kann unſer Einer dabei thun?

Iſt die alte Oberhofmeiſterin auch fort? fragte ich lachend.

Sie iſt da, entgegnete er, allein es hört niemand auf ſie; ſelbſt der alte Fürſt, der doch ſonſt zuweilen das Wort führte, hat ſich aus dem Staube gemacht; der wunderliche Einſiedler iſt nun auch einmal ins Freie gegangen, und die wenigen Vernünf-

tigen ſind mit ihm verſchwunden; der Teufel iſt los! —

Laſſen Sie es gut ſeyn, Stephan, ich liebe dergleichen.

Sie haben gut reden, ſtotterte der Jüngling, Sie haben nicht nöthig, ſich Sorgen zu machen, Sie haben keine Geliebte dabei — ich aber. — Er wurde über und über roth, ſtampfte mit dem Fuß und ſtürzte in den Garten.

Ich ſah ihm einige Zeit nach, indem kamen den Baumgang herauf, eilig und ſtark in Erhitzung, ein alter franzöſiſcher Vicomte und ein Domherr aus Straßburg. Sie ſind ſchon einige Wochen hier, ich habe ſie dir nicht genannt, weil ſie zu der Zahl jener gutmüthigen Spaßmacher gehören, die an den Höfen herumſchmarotzen, die völlig verſchwinden, wenn Talente glänzen, wo die jedoch abtreten, ſchnell die Gelegenheit nutzen und dann auf ihre Weiſe ſich geltend machen. Der erſte iſt ein ausgedienter Kammerherr, eine Hofgrimaſſe, ein Mann, der ſchon mit dem Galanteriedegen an der Seite, dem Hut unterm Arm zur Welt gekommen iſt. Der alte Fürſt kennt ihn, und beide haben ſich mit einem welken vertrauten Blicke zugelächelt; wie ein ausgetretener Pantoffel iſt er jedem bequem. Sein alter Freund Monſieur Alcibiade de Luc, den er zum Domherrn gemacht hat, weil ſeine kümmerlichen Geiſteskräfte zu nichts Anderm ausreichen wollten, theilt mit ihm dieſelben Grundſätze des

Umgangs. Sie haben gemeinſchaftlich einen Vorrath kleiner Geſchichten, in die ſie ſich getheilt haben, über die ſie Buch führen, und jeder iſt angewieſen, monatlich wenigſtens drei neue piquante aufzutreiben, widrigenfalls büßt er eine Lieblingsſpeiſe bei Tafel ein. Ich erkannte ſie kaum, denn ſie hatten ſtatt ihrer gewöhnlichen Hüte bunte, ſpitzige Düten aufgeſtülpt; als ſie mich rufen hörten, machten ſie eine eilige Verbeugung und ſchlüpften in den Gartenſaal, deſſen Thüren weit offen ſtanden, aus dem Gelächter, kreiſchende Stimmen, zwiſchendurch Muſik hervor tönten. Dorthin, als nach dem Orte, wo die Gräuel ihren Sitz aufgeſchlagen hatten, war ich von dem erzürnten Stephan gewieſen worden; ich machte mich auf den Weg und trat unbemerkt in den Saal. Mein Auge ſuchte Galatheen, ſie war nicht da; junge Herren und Damen, die zu ihrem gewohnten Anzuge alle das ſpitzige Hütchen hatten, drängten ſich an mir vorüber. Ich bemerkte, daß man chineſiſche Masken darſtellen wolle; die Hüte waren mit Glöckchen verziert, die bei der fortwährenden Beweglichkeit ihrer Träger ein betäubendes Geklingel durch den Saal erſchallen ließen, welches mit dem Gelächter und Geſchrei in Eins verſchmolz. Mitten durch die Menge bewegte ſich der Prinz, an ſeinem Arm hing die Gräfin Melicerte; beide ſprachen erhitzt und lebhaft, und theilten dabei aus einem Korbe, den ein albern geputzter Mohrenknabe ihnen nachtrug, Orden und Ge-

ſchenke aus. Kaum erblickte mich der Prinz, als er auf mich losſtürzte und der Verſammlung zurief: haltet, da iſt ein neuer Ankömmling, der in den Orden aufgenommen ſeyn will! Herr Oberſeneſchall macht Euch bereit, eine feierliche Einweihungsrede vorzutragen, damit die Weltkinder wiſſen, welches Glück den Eingeweihten zu Theil wird.

Michaud, der Adjutant des Prinzen, Melicertens Gemahl, that ſich bei dieſen Worten ſogleich hervor und erklärte, indem er mir ein Bändchen um den Hals hing, daß dieſes der von ſeiner Hoheit dem chineſiſchen Prinzen Yang=Kio=Wang gegründete Drachenorden ſey, und daß man ihn zum Andenken an die Entführung der ſchönen Kio tragen ſolle. Die Mitglieder machten ſich zum Geſetz, alles auszuſprechen, was ihnen in den Sinn käme, ohne daß jemand hierüber ungehalten ſeyn dürfe. Ich erinnere Euch, ſetzte Michaud ſeiner Rede zu, indem er ſein Antlitz in ſtrenge Falten zog, daß der große Zweck unſerer Verbrüderung Euch immerdar vor Augen bleiben möge. Wem ſollte es wohl entgangen ſeyn, auch wenn er noch ſo flüchtig beobachtete, daß im Zuſammenleben der Menſchen die träge unempfindliche Maſſe nur durch Ein Mittel in eine wohlthätige gährende Bewegung geſetzt werden kann, und dieſes iſt die Luſt der medisance, zu Deutſch Klätſcherei. Ja, dieſe erhabene Gottheit vereinigt uns Alle, ihrem Scepter beugt ſich

alle Creatur! Was iſt die Weltgeſchichte anders als eine große Klätſcherei, und lehren nicht die größ-ten Denker, daß der einzige Gegenſtand, der wür-dig ſey, den Menſchen zu intereſſiren, der Menſch ſelbſt ſey, und an dieſem Menſchen wieder das Fehlerhafte und Mangelnde, weil dieſes das Merk-mal alles Menſchlichen iſt. Trotz dieſer erhabenen Lehren und Meinungen gibt es aber dennoch immer Leute, die ſich ärgern, wenn man von ihnen Böſes ſagt, die es nicht leiden mögen, daß man ſich für ſie intereſſirt, das heißt, daß man ſie verklatſcht. Ihr ſeht, Freunde, dieſe Kurzſichtigen müſſen auf den rechten Weg geführt werden, die Engherzigen ſoll man belehren und ihnen das Verſtändniß öffnen, damit ſie nicht fortfahren, ein unnützes Mitglied der menſchlichen Geſellſchaft zu ſeyn. Ein großer Fürſt iſt uns hier mit ſeinem Beiſpiele vorangegan-gen, er gründete dieſen Orden und nennt ihn den Orden der Drachen, zum Zeichen, daß jeder von uns gewappnet und unverwundbar einhergehen und ſo viel Feuer ſpeien ſoll, als ihm möglich iſt, und zwar gegen jedermann ohne Unterſchied. Ja, ja! rief der Prinz, nur recht wild, recht grauſam ge-than, niemand geſchont, ein ehrlicher Drache kommt überall in der Welt fort.

Bei dieſen Worten lachten und kreiſchten Alle durch einander. Melicerte ſteckte mir eine Roſe an die Bruſt, indem ſie mir ins Ohr flüſterte: ein ver-liebter Drache hat uns nur noch gefehlt! — Sie

Digitized by Google

hüpfte fort und klingelte mit allen ihren Glöckchen. Platz da! — rief der Domherr, Platz da für ein paar alte Drachen! Der Prinz ging ihnen entgegen und führte ſie in den Capitelſaal. Hier war das Mahl angerichtet; jeder Drache nahm ſeinen Platz neben einem Drachenweibchen. Michaud kam, um ſeine Frau zu überreden, den Stuhl in ſeiner Nähe einzunehmen, er erhielt eine abſchlägige Antwort; als er dringender wurde, rief Melicerte: Ich muß Ihnen ſagen, mein Freund, daß ich Sie eigentlich nie geliebt habe, daß Sie immer mir herzlich langweilig erſchienen ſind. Michaud ſtand etwas verblüfft bei dieſen Worten da; das iſt doch etwas ſeltſam, ma chère, ſtotterte er. Er wollte noch weiter ſprechen, als alle Glöckchen ertönten und im allgemeinen Gelächter einige Stimmen riefen: aus der Rolle gefallen! — Der Verſpottete nahm ſich zuſammen, ſtimmte ins Gelächter ein und erwiederte: Mir aus der Seele geſprochen, Madame; es geht mir mit Ihnen nicht beſſer, und in der That, man muß geſtehen, ein ehrlicher Mann muß wünſchen, lieber mit dem ärgſten Drachen von China verbunden zu ſeyn, als mit einer Coquette unſerer Tage. Bravo! ſchrie der Chor, wahrlich ein trefflicher Drache! — Der Geſchmack iſt verſchieden, rief der Prinz, ich liebe die Coquetten, und finde, daß nichts ſo geeignet iſt das Herz eines gefühlvollen Drachen zu entzücken, als die Eigenſchaften der ſchönen Kio; ich bin in Verzweiflung, daß ich nicht ſogleich für ſie

durchs Feuer ſpringen kann. Ich ſitze in der Nähe des Feuers und mich friert dennoch! flüſterte ein alter verlaſſener Liebhaber mit hämiſchem Lächeln, indem er auf ſeine Nachbarin ſchielte. Dieſe ſah ihn mit ihren dunkeln Augen an, und rief, ſich vom jungen Officier neben ihr abwendend: Es hieße die Kraft des Feuers verſchwenden, wenn man es anwenden wollte, um leere unbewohnte Räume zu erwärmen! — Jemand flüſterte den Namen der Oberhofmeiſterin: Schade darum, bemerkte der Prinz, warum tritt die Dame nicht in unſern Orden? — welch ein Eigenſinn, wenn man das Talent zu einem vollkommnen Drachen in ſich ſpürt, dennoch nichts zur Vervollkommnung, Veredlung beitragen zu wollen! — Es ging jetzt mit den Späßen die Reihe herum. Jeder erzählte ärgerliche Geſtändniſſe von ſeinem Nachbar, die dieſer in gleicher Münze ihm vergalt. Michaud brachte endlich ein Buch hervor, das den Titel führte: Sammlung von Portraits chineſiſcher Großen. Still! rief der Prinz, da kommt etwas für die Eingeweihten. Michaud las, und Alle horchten. Unter chineſiſchen Namen verſteckt waren die Perſonen des Hofes, der benachbarten Höfe mit ihren Schwächen geiſtreich und ergötzlich geſchildert. Die ausgelaſſenen Scherze verſchonten ſogar die Markgräfin nicht, die unter dem Titel einer frommgewordenen chineſiſchen Bajadere mitgenommen wurde. Der Prinz und viele andere Herren hielten ſich die Ohren zu — wo jemand et=

Digitized by Google

was zur Vertheidigung vorbrachte, entſtand ſogleich ein allgemeines Schellengeklingel, das jedes Wort übertönte.

Ich fand Mittel zu entſchlüpfen. Es dämmerte ſchon bereits, als ich reitend einſam im nahen Dorf anlangte. Man ſagte mir, der alte Fürſt, die Oberhofmeiſterin und Galathee ſeyen dort; Camaro, der mir zuerſt entgegenkam, beſtätigte dieſes. Es gab eine Hochzeit im Dorfe; bald ſollte der Zug von einer kleinen Anhöhe an der Straße vorbeikommen. Der herrlichſte Abend duftete um mich her, ſicher, ſtill und glücklich lag das zierliche Dörfchen in die vollen Baumgruppen eingeſchmiegt, verſchämt mit der Abendgluth übergoſſen. O Arthur, nach dieſem Puppenſpiel der großen Welt ſo ein heiliger ſtiller Abend!

Es ertönten wieder jene ernſten Stimmen in mir, die ich an jenem Morgen vernahm, doch ſie nannten mir jetzt deutlich und tiefeindringend einen ſüßen Namen, den Namen Galathee.

Ich ſtand an einen Baum gelehnt, und ich fühlte nun, wie jetzt alles innen und außer mir entſchieden war.

Indem kam der Brautzug. Der Fürſt, dieſer alte Sünder, führte das friſche Bauermädchen, die Braut; das große, überdrüſſige, verwelkte und erſchöpfte Leben neben dem noch urſprünglich friſchen, faſt kindiſchen. Wie der Faun in ſeinem Antlitze noch eine kleine Falte von Erbauung und Rührung

zu erzwingen vermochte! Wie der alte geübte Künſtler ſich gleichſam herabſtimmt zur allerfrüheſten Natureinfachheit! — Er iſt jetzt nichts, als ein guter ehrlicher Bauer, der ſein liebes Kind zum Altar führt. Neben ihm — doch ich ſehe nichts mehr, denn Galathee grüßte mich, aus dem Zug etwas hervortretend — der volle Glanz der Abendſonne fiel auf ihre Geſtalt, auf ihr Antlitz. Ein geſunder kräftiger Bauerburſche führte ſie am Arm, und ſie ging lächelnd neben ihm daher, wie die junge Schäferin aus dem benachbarten Thale, zum Feſte geladen. Ich trat hinzu und wollte ſie von ihrem Führer ablöſen, allein ſie ließ dieß nicht zu, und machte dadurch den Burſchen nicht wenig übermüthig; er ſah ſich dreiſt und faſt ſpottend nach mir um, Galathee gab mir ihre linke Hand, und ſo ſchwebte ſie zwiſchen uns ſcherzend den Hügel herab. Die Oberhofmeiſterin ließ ſich vom Bräutigam führen, und ſo ging der Zug in vollem Glanze die große Dorfſtraße hindurch, um vor dem Hauſe der Brauteltern anzuhalten. Dort ſtanden ſchon wartend der alte Vater mit dem Mütterchen, beide mit Blumen geſchmückt; ein paar Dorfgeigen nebſt einer Flöte ſpielten ein recht rührendes Adagio hinter den Hollunderhecken hervor. In der Stube war das Mahl bereitet, der Boden mit grünen Zweigen und Blumen bedeckt, an den Fenſtern hingen Kränze.

Mein Nebenbuhler ließ zu meiner Qual Gala-

Digitized by Google

theen nicht einen Augenblick frei, ja er bewachte ſogar jede meiner Bewegungen mit eiferſüchtigen Augen; Galathee hatte ihre Freude daran, ſie war ganz Muthwille und holde Freude. — Arthur, nie ſahſt du eine reizendere Geſtalt! Ach, ihr klares dunkles Auge — welche Seele lag darin? — Wie bezaubernd ihre Freundlichkeit! Ich kam ihr einmal ganz nahe, erzählte ihr, wie ich geleſen hätte, daß glänzende Feen in ärmliche Hütten niederſtiegen, um dort Entzücken und Freude zu verbreiten, ſie hörte nur zerſtreut hin; ich nahm die galanten Verſe unſerer Dichter zu Hülfe, ſie hörte nur halb und ließ ſich dagegen umſtändlich von ihrem Nachbar, dem Bauernburſchen, über die dießjährige zu hoffende Ernte berichten. Am Tiſche gab es allerlei zu thun; der Fürſt ſaß mit der Braut oben an, die Oberhofmeiſterin mit dem Bräutigam. Dieſer, dem einige Scherze des alten Herrn nicht gefallen wollten, ſtürzte ungeſchickt ein Glas um, und das Kleid der alten Dame war überſchwemmt; lächerliche Entſchuldigungen folgten, Alle gingen auf den armen Bräutigam los, und die Bauern, denen der Wein in den Kopf geſtiegen, drohten in ihrem Eifer ihm mit Prügeln an ſeinem Ehrentage. Die Oberhofmeiſterin ließ ſich von zwei alten Ehrendamen des Feſtes in ein Nebenzimmer führen. Während des Streites hatte Galathee einen kleinen blondlockigen Knaben aufgefangen, der herumlief und nun ſcheu ausweichen wollte, mit einem großen Stücke

Kuchen jedoch gewonnen wurde. Mein Nebenbuhler, der ſich hier wieder thätig und aufmerkſam beweiſen wollte, gab dem Kinde einen Schlag, ſo daß es zu Boden fiel. Als Galathee hierüber zürnte, rief er: Ei, von dem kleinen Schlage wird er nicht ſterben, wohl aber hätte ſein Vater es dahin gebracht, wenn wir ihn hätten gewähren laſſen. Auf unſere näheren Fragen erfuhren wir, daß der Vater des Knaben, ein Bauer im Dorfe, durch allerlei bedenkliche Lebensverhältniſſe endlich dahin geführt, in eine der gefährlichſten Arten religiöſer Schwärmerei verfallen ſey, während welcher er es ſich zur Pflicht angerechnet habe, das Leben ſeines erſtgebornen Kindes Gott zu opfern. Daß der ſchöne Knabe noch friſch und geſund vor uns ſtand, war ein Werk der Vorſorge und rettenden Theilnahme dieſer guten Leute.

Entſetzlich, Arthur! das Meſſer an die Kehle ſeines Kindes zu ſetzen! — Wir gehen ſo leicht und ſicher die gewohnte Straße, und dicht, dicht neben ihr liegen dieſe fürchterlichen Abgründe. Mir ſchwindelt, ſo oft ich eine ſolche, die Seele betäubende That höre; oft ſage ich dann zu mir ſelbſt: ſollteſt du jemals deſſen auch fähig ſeyn? — Unmöglich! rufen tauſend Stimmen, und dennoch erhebt ſich ein warnender Ruf dagegen — die Anlage ſchlummert ja auch in dir. Der Keim der Giftpflanze liegt in jeder Bruſt, nur verſagt ihr ein gütiges Geſchick oft Luft und Nahrung, um groß zu wachſen. Erſt wenn die Bedingniſſe ihres Wachsthums da ſind, und du

Digitized by Google

dennoch dieſen erſtickſt, darfſt du mit dem Namen eines Siegers prahlen; doch wie Wenige dürfen dieſes?

Es war ſchon vollkommen Nacht, als wir die Wagen kommen ließen. Der Fürſt war ſchon eine Stunde früher heim. Indeß die Oberhofmeiſterin einige Geſchenke austheilte, genoß ich ein paar Göttermomente mit Galatheen allein. Wir ſtanden in dem kleinen Gemache, das die jetzige junge Frau noch als Mädchen bewohnt hatte. Ihr Brautkranz war an der Wand befeſtigt, die Nachtluft aus dem offenen Fenſter ſpielte mit den weißen und rothen Bändern. Ein voller Strahl des Mondlichts glitt durch die obern Scheiben und fiel auf das Tiſchchen und auf das nun verlaſſene Bette, zugleich auf ein Crucifix an der Wand. — Es war ſo entzückend ſtill, heimlich und innig rührend, daß es uns beiden zu Herzen drang. Galathee ſprach einige herzliche und wahre Worte über den Frieden und die Stille auch des ärmlichſten Lebens. Hier hat ſie gelebt, das gute, anſpruchsloſe Mädchen, in ſtrenger Dürftigkeit, ihren Eltern und Angehörigen gehorſam, hier zählte ſie ihre genügſamen Tage; jetzt tritt das erſte große Ereigniß in ihr Leben: ſie ſoll die kleine Hütte verlaſſen, ſoll aus dem Stübchen auswandern, das bis jetzt ihre Welt geweſen, in dem ſie zum erſtenmal ihren Gott kennen und verehren gelernt hat, wo alle heiligen und frommen Gefühle ihres einfachen Lebens ſich entwickelten; ſie zögert anfangs bange, doch an

Gehorſam gewohnt, wandert ſie jetzt aus in das Haus des Geliebten, in den neuen Wirkungskreis: erſt langſam gewöhnt ſich ihr Herz dorthin, erſt zögernd bringt ſie ihren Gott, ihr Gebet in die neuen fremden Räume. Doch des Mannes Einfachheit und Herzlichkeit hilft ihrem Streben nach, gewohnte Arbeiten und Pflichten ſtellen auch dort ſich ein, und bald zeigt ſie ſich vollkommen anſtellig und tüchtig. Wie anders erſcheint ihr jetzt die äußere Natur: bedeutungsvoller werden alle Erſcheinungen des Jahres, da ſie an ihren Segnungen und Unbilden jetzt unmittelbar Theil nimmt. Die Ernte, nicht mehr ein tändelndes Feſt für das tanzluſtige Mädchen, iſt für die ſorgſame Hausmutter ein bedeutungsvoller Zeitabſchnitt des Jahres, denn nun ſoll für die Zukunft geſorgt, des Hauſes kommendes Geſchick feſtgeſtellt werden. Es wachſen die Kinder heran, die Tochter ſoll verſorgt werden, ſie kommt vielleicht hierher, und findet der Mutter Brautkranz noch an der Wand dort hängen. Die Blumen ſind verwelkt, das Silber verblichen, allein keine bittern Erfahrungen, keine ſchmerzlichen Träume hängen daran; muthvoll kann die Matrone dem friſchen Mädchen ihren Kranz in die Locken drücken zu gleichem freudigen Geſchick, zu Arbeit, Lohn und Mühe. — O ſelige Einfachheit der Gefühle — glückliche Reinheit des Lebens! — Wie weit ſind wir von dir entfernt! —

Sie blickte mich an, ich ergriff ihre Hand, ſie ließ ſie mir. Sie ſehen alles ſchön, heilig und rein,

Gala=

Galathee, rief ich; Ihr Unglück iſt es, daß Sie ſo ſehen; Seelen, wie dieſe, ſind beſtimmt, überall getäuſcht zu werden. Sie wandte ſich ab, ohne zu antworten; ich fuhr in meiner Rede fort: Dennoch wollte ich mich für Ihre glückliche Zukunft verbürgen, wenn Sie ſich entſchließen wollten, auf den Rath eines Freundes zu hören.

Und was räth dieſer? fragte ſie, indem ſie von der Seite und wie mißtrauend zu mir aufſah.

Erklären Sie ſich für frei! rief ich mit Ungeſtüm. Sie haben in der That nicht gewählt, Sie können ſo nicht wählen! — Wollen Sie mit dem Inhalte eines ganzen Menſchenlebens ſpielen? — Galathee, ich beſchwöre Sie, erklären Sie ſich für frei — ach, Sie ahnen nicht, wem Sie durch dieſes einzige Wort Glück und Leben ſchenken. — Sie ſchwieg und wollte ſich losmachen, ich bedeckte ihre Hand mit Küſſen, und als ich ſie in der meinigen zittern fühlte, überraſchte mich mein tobendes Gefühl, ich zog ihren Arm, — ihren ſchönen Leib an mich — Galathee, rief ich leiſe, mein, mein biſt du! — Sie entwand ſich mir und war verſchwunden.

Ich blieb allein, und Thränen ſtürzten aus meinen Augen, faſt bewußtlos lehnte ich an dem Lager. Nach einer Weile hörte ich plötzlich Stimmen neben mir; ich hatte niemanden kommen hören, ich ſchreckte empor. Man ſah mich nicht, die tiefe Schattenſeite des Zimmers verhüllte mich; ich erkannte die Verlobte, ſie kam noch einmal, um von ihrem jung-

fräulichen Gemach Abſchied zu nehmen. Nicht lange war ſie allein, der Bräutigam war ihr nachgeſchlichen, ſie ſtanden beide im vollen Mondſtrahle, er umſchlang ſie, und ſie duldete ſeine Küſſe; er nahm ſich, ſeines Eigenthums ſicher, die ſüßeſten Freiheiten mit ihr heraus. Welch ein Dämon verdammte mich, Zeuge einer ſolchen Scene zu ſeyn! — Mein Blut wallte, ich preßte krampfhaft die Hand auf die Bruſt — vergebens — o Galathee!

Arthur, mit mir iſt es entſchieden!

Jetzt endlich denken unſere Gäſte an die Abreiſe; nach allen Gegenden hin fliegen die leichten Wägen wieder fort, wir Hausgenoſſen rücken nun näher zuſammen. Die Fürſtin ſpricht von einem langen Aufenthalte bei ihrem Bruder in Straßburg, dorthin ſoll Galathee mit, doch verbietet für's Erſte des alten Fürſten ſchlimmer Zuſtand jeden ſchnellen Entſchluß. Die letzte kleine Fahrt iſt ihm übel bekommen, der Tod ſcheint jetzt Ernſt machen zu wollen, wir gehen alle einem fürchterlichen Tag entgegen. Sein Leichtſinn jetzt iſt Grauſen erregend. Mir ſchwindelt bei alle dem, wo ſoll es auch mit mir hin? — Arthur, ich habe nur Ein Gefühl im Herzen, es martert mich und weicht nicht mehr von mir; ich bekenne dir, daß immer wieder verführeriſche Momente mich mit ihr zuſammenbringen. Vor kurzem wieder im Gartenpavillon. Wie ſehnlich wünſchte ich die lärmende

Digitized by Google

Geſellſchaft zurück, mit ihr das Gebrauſe und Gelächter, das noch vor wenig Tagen den einſamen, wild romantiſchen Park unleidlich machte, um — mir ſelbſt zu entfliehen. Denke dir das göttliche Mädchen, mit ihr allein in dem Tempel der einſamen Blumengöttin; grüne dämmernde Nacht breitet ſich umher auf Polſter und Tiſche, ein Buch liegt vor uns, in dem ich leſe — die Wärme des Auguſtabends gebietet eine Pauſe Ruhe — fern, fern alles Geräuſch — nur Blumenduft, Stille und die Geliebte! — Auf ihrem Antlitz liegt immer heitere Ruhe — ach, dieſe Ruhe will mir oft die Beſinnung rauben; ſie weiß doch nun, was ſie mir iſt. Vielleicht gibt es ihr Sicherheit, daß der Bräutigam täglich anlangen ſoll, auch ſehe ich, wo ſich's thun läßt, hält ſie die alte Oberhofmeiſterin bei ſich.

Der Einzige, dem ich mich vertraut habe, iſt Camaro. Er iſt mir ernſt und wie ein Mann entgegengekommen, edel und ſtreng. Sein Rath iſt, daß ich mit dem Prinzen fortgehe, aber daran iſt nicht zu denken. Der Pater Jeſuit rathet mir zu bleiben; ſieht er vielleicht, daß ich mir ſelbſt nicht mehr angehöre, nicht mehr weiß, wo ich mit dieſem ſtürmenden Herzen hintreibe? — Meinetwegen mögen ſie doch nach ihrer Weiſe das Beſte für mich ausdenken, ich bin's zufrieden, weiß ich nur, daß ich in Ihrer Nähe bin. Und auch ſie wird dieſe Ruhe verlieren. Ach, Arthur, welches Entzücken, ihr irgend ein Band feſſelnd plötzlich umzuwerfen, ſey dieſes Band auch ein

Verbrechen. — Doch weßhalb ein ſolches? — ich ſchwärme wohl, gibt es denn nicht ganz einfache Wege? Der Diplomat tritt zurück — ich bringe meine Güter in Ordnung, richte mich in deiner Nähe ein, werbe um ſie, und bringe mir eine ſüße Gattin, dir eine holde Geſellſchafterin mit, drei glückliche Menſchen leben zufrieden bei einander. Doch, meinſt du im Ernſte, ich könne ſo handeln — und es könne ſo kommen? — Glaube es immer, Geliebter, ich glaube nicht daran — ich wünſche es nicht einmal.

Wie ſehr Unrecht hab' ich dem Pater Jerome gethan. Mit ſcharfem Blick, dem ſich nichts verbirgt, verbindet er ein warmes, offenes Herz. Sie alle um ihn her ſind kalt, gefühllos, nur er fühlt. Er beſuchte mich vor wenig Tagen, brachte mir Bücher, den Macchiavell, den ich ſeit lange in der Urſprache zu leſen gewünſcht; wir gingen an einem herrlichen Morgen zuſammen einen weiten Gang, durch reife Erntefelder, hier und da über eine Blumenwieſe in Thau und Friſche, und in dieſer herrlichen Umgebung ſprachen wir über die Menſchenſeele und ihre Entzückungen. Jedes ſeiner Worte hat eigenthümliche Farbe, nichts Abgeſtandenes, Verwelktes, Hergebrachtes.

Wie richtig ſetzt er das Glück unſers eigenſten Weſens in Bewegung. Der Menſch, die Kirche,

Digitized by Google

der Staat — alle müſſen untergehn, wenn der innere Nerv nicht mehr ſpielt; jeder Erſtarrung muß vorgebeugt werden. Die römiſche Kirche erhielt ſich jung, ſo lange ſie angefeindet wurde; ſie verſank in übermüthige Schwäche, als ihr ruhiges Herrſchen begann. Die ehrwürdigen Väter bringen ſie wieder in Bewegung, indem ſie ihr den unruhigen drängenden Geiſt der Intrigue einblaſen. So arbeitet ſich aus der bewegten Menſchenſeele entweder der Gott oder der Teufel heraus, jedenfalls etwas Entſchiedenes, Ergreifendes. In der Lebhaftigkeit, in der ich jetzt ſchwärme, in der Erregſamkeit, die ſich aller meiner Kräfte bemächtigt hat, ergreife ich gleich heftig das Naheſte wie das Fernſte. Es brauſ't gleichſam immerdar eine wilde Melodie durch mein Inneres, und große erſchütternde Accorde bringen Welt und Gott in wunderbaren Einklang. Gleich irgend einem Seher des Alterthums, könnte auch ich jetzt eine neue Religion gründen, ſo ſchöpferiſch treten die Ideen ins Daſeyn, und immer iſt es das ſchöne Weib, das ich denke und fühle.

Bete für mich, Arthur, daß ich ſo glücklich bleibe, denn ich habe jetzt in Fülle Religion und Liebe! —

Oft ſtehe ich tief in der Nacht, wenn ſilberner Mondglanz den Park füllt, einſam da, und denke an die Unſterblichen, die lange vor uns dahingegangen, an ihre Träume und entſchwundenen Seligkeiten; und wenn die Wolken oben dann leiſe über den Himmel gleiten, hauchen mich rührende Gedanken von jen-

ſeits an, Melodien glühender, ewiger Liebe, und dann iſt es ihre rührende Geſtalt, die neben mir ſteht, und mit der ich wie Dante mit ſeiner Beatrice durch alle Räume des Lichts ſchwebe, immer herrlicher mich in ihrem Anſchauen verklärend.

Galatheens Bräutigam iſt angelangt.

Fortſetzung

der

Bekenntniſſe eines **Blasé.**

Schon war ich dreißig Jahr alt, und noch hatte man mir keinen Gott gegeben; ich mußte mir alſo ſelbſt einen ſuchen, auf die Gefahr hin, getäuſcht oder köſtlich belohnt zu werden; das Letztere iſt mir nicht geworden. Man hatte ſich damit begnügt, mir hinter Weihrauchwolken, ſchimmernden Altarſchreinen, goldbrokatenen Prieſtern ein dunkles Etwas ſehen zu laſſen, das kein Antlitz hatte, und welches eine wunderliche Launenhaftigkeit, einen unleidlichen Stolz an den Tag legte, indem es immer geſchmückt und auf läppiſche Weiſe verehrt ſeyn wollte.

Ich beſinne mich, daß ich einſt auf der Reiſe in ein verlaſſenes einſames Städtchen kam. Es war Abend, ein warmer Himmel lag über der Erde, eine Luft voll Ernten ſchwellte mir die Bruſt, überall ſah das Auge reife Garbenbüſchel aufgerichtet und ſingend gingen die Schnitter nach Hauſe. Ein altes

Digitized by Google

Weib, das ich zur Führerin angenommen, ſchloß eine Kirche auf, die abgelegen, tief in die Blumen des Kirchhofs geſenkt, ihre dunkeln Mauern vom lichten Abendſchimmer überglänzt, vor uns lag. Als ich innen durch die ſtillen Räume gegangen war, ſah ich zufällig in eine dunkle Nebenhalle, und ich erſchrack, denn es kam mir vor, als ſähe ein bleiches Antlitz durch die Finſterniß, als lehne ein Menſch dort an der Mauer. Es iſt wohl ein Kranker, dachte ich bei mir, oder ein Wahnſinniger, ſetzte ich mit Grauſen hinzu. Mein Auge durchdrang jetzt ſchärfer die Dunkelheit; ich ſah deutlich die in ein ſchwarzes Gewand eingehüllte Geſtalt, das bleiche ſtarre Geſicht voll unendlicher Schmerzen. „Wer iſt der dort an der Mauer?“ fragte ich meine Führerin leiſe; ſie erwiederte: „es iſt Chriſtus.“ Das Wort tönte ſeltſam durch die einſame Kirche; ich wußte nun, wer der arme Verlaſſene war; ich wußte nun, welche Schmerzen es waren, mit denen ſeine Seele rang. Der prächtige, mit Goldflittern überladene Gott hatte mich nicht gerührt, der verlaſſene, arme, im düſtern Kirchenwinkel trauernde Gott erſchütterte mich tief. Eine herzzerreißende Wehmuth überfiel mich. „O Himmel, rief ich, wo ſind deine ſtolzen Kirchen, deine ſingenden Prieſter, wo das Heer triumphirender Heiligen, die dich ſtets umgeben? Wo ſind die ſtaunenden Welten, die zu deinen Füßen ſich drängen, wo die Schaaren ſeliger Geiſter, die den Saum deines Gewandes küſſen? — Wie, haben ſie alle dich ver-

laſſen, verweigern ſie dir ihre Verehrung, haben auch die Himmel, wie einſt dieſe Erde, dich von ſich geſtoßen, und will niemand dich mehr als Gott erkennen? Ach! ſo iſt der Glaube der Heiligen ein Traum geweſen, die ſüße Zuverſicht deiner Getreuen ein eitler Wahn? — Deine ewigen Schmerzen haſt du umſonſt vergeudet, umſonſt von rohen Händen dein Herz brechen laſſen; der ewige ſchreckliche Leichtſinn der Welt geht darüber hin, ſelbſt über die Todesſtunde eines Gottes; die rollenden Jahrhunderte ſchieben ſich dazwiſchen, und du biſt vergeſſen! — Deine ſchöne, heilige Lehre der Liebe wird neben dem alten Nildienſt der Aegyptier, dem üppigen Blumendienſt der Griechen, der harten Steinanbetung des Nordens niedergelegt und vergeſſen, und das kalte, träge, unerſättliche Weltleben greift nach neuem zartem Spielzeug, das es dann eben ſo ſchnell mit plumpem Fuße wieder zertritt. — Oder kommen einſt die Weiſen dieſer Erde in einer ſtillen Nacht, und bringen dich aus deinem einſamen, dunkeln Kirchenwinkel, armer, verlaſſener Gott, wieder in den Glanz der lebendigen Welt hinaus, und kleiden dich in ein neues, herrliches Gewand, und knüpfen eng an deine göttliche Stirn das Bedürfniß der Menſchen? Armer, verlaſſener Gott, wenn dich auch niemand liebt, ich will dich lieben!“ —

Als ich dieſe Worte mit bewegter Stimme ſprach, ſah mich die Alte mit bedenklichem Blick an; es mochte ihr ſeltſam erſcheinen, daß ich zu einem alten,

Digitized by Google

unbrauchbar gewordenen hölzernen Bilde ſo vielen Aufwand von Rede und Gefühl verſchwendete. Sie ſchloß vor mir auf, und wir traten wieder in warme Luft voll Ernten und Leben, Geſang und Lächeln zog an uns vorüber; ich aber dachte an den, welchen ich an der kalten Mauer hatte lehnen ſehen, und das Bild wollte nicht mehr von mir weichen.

Doch den Eindrücken des ſpätern Lebens wich es dennoch; als ich merkte, daß derſelbe Gott Pflichten mir auferlegte, Opfer von mir verlangte, lehnte auch ich mich gegen ihn auf, und erlaubte mir alle Arten von Widerſetzlichkeit. Drei Männer, mit denen ich bekannt wurde, brachten in dieſe Widerſetzlichkeit Syſtem. Es waren ein Geiſtlicher, ein Advocat und ein Poet. Der Geiſtliche gab mir gleichſam einen allgemeinen Bauriß ſeiner Kirche. Er zeigte mir gewiſſe Säulen, auf die ſich das Ganze ſtützte, und die man nicht antaſten dürfe, weil ſonſt das Gebäude unfehlbar einſtürzen würde; die Nothwendigkeit jedoch, daß es nicht einſtürze, ſey für alle Zeiten hin einmal ausgemacht, und da müſſe ſich jeder Einzelne dem Bedürfniß des Ganzen unterwerfen. Thorheit oder Wahnſinn wäre es, dagegen zu handeln. Der Poet gab dieſes zu, doch drang er darauf, daß das Gerüſte, da es doch nicht fortzuſchaffen ſey, mit möglichſt wohnlicher Einrichtung ausgefüllt werde. Mit geiſtreichem Lächeln trug er anmuthige Verſe vor, die wie leichtſinnige Mädchen jedes Geheimniß mit lachendem Munde wegſpotteten. Seine Lehre

war, der Menſch ſey frei, die Erde und jeder Genuß ſein Eigenthum, den Streit über Recht und Unrecht, Religion und Unreligion könne man dem Pöbel überlaſſen. Der Genuß ſey der wahre Gott und die Poeten ſeine Prieſter. — Ich hatte dem Prieſter geglaubt, ich glaubte dem Poeten; jetzt kam der Gelehrte und bewies, daß ich keinem von beiden glauben dürfe, daß eben der Glaube der ſchlimmſte Feind der Freiheit ſey, die Feſſel, die ſelbſt der Kühnſte und Gewaltigſte am ſpäteſten abwirft. Selbſt der vollendete Unglaube ſey Zwang und Deſpotie, nur der Zweifel mache uns glücklich, und wir müßten eben ſo an unſerm Unglauben als an dem Glauben zweifeln. Denn nichts in der Welt ſey eigentlich wahr oder unwahr; wir ſelbſt, zum Spott mitten unter dieß räuberiſche Heer von Widerſprüchen geſetzt, würden, wenn wir uns für eine Partei erklärten, unfehlbar von der andern zerriſſen werden; nur indem wir gegen beide ſtritten, könnten wir uns ſelbſt behaupten. — „Ich ſtudirte die Rechte, erzählte er mir, und um mich in die Erkenntniß des Rechtes zu ſetzen, machte ich mich mit demjenigen genau bekannt, was die Menſchen Unrecht nennen. Ich ſtieß in dieſen Unterſuchungen auf ſeltſame Fälle. Die Aengſtlichkeit, mit der immerdar die Menſchen eine Maſſe von Geſetzen, Formeln und Verordnungen aufgehäuft hatten, ſchien mir ſogleich anzudeuten, daß ſie mit Furcht vor der Zweideutigkeit ſich zu ſchützen geſucht hatten; allein in hohle Formen ließ ſich ein ſo ſelt-

Digitized by Google

ſames, flüchtiges Weſen, mit dem ich es zu thun hatte, nicht bannen. Das ſtarre Gerüſte blieb ſtehen, der hineingebannte Geiſt verflüchtigte ſich, und nach Verlauf einiger Jahrhunderte mußte man nothwendig entdecken, daß man ſtatt des Rechts das Unrecht darin gefangen hielt, und dieſes durch die künſtlichſten Formen ſchützte und gleichſam dauernd machte. Um die Phyſiognomie des Rechts nicht zur feſtſtehenden todten Larve werden zu laſſen, war es nöthig, ſie in ſteter Beweglichkeit zu erhalten; dann kamen aber wieder, indem ſich in jeder Generation die Züge dieſes Antlitzes veränderten, oft ſonderbare Grimaſſen zum Vorſchein. Mich ſchmerzte es, in beiden Fällen die Menſchheit betrogen oder verſpottet zu ſehen, doch fühlte ich deutlich mein Unvermögen, hier eine günſtige Aenderung zu bewirken; die Unzulänglichkeit aller menſchlichen Beſtrebungen, zugleich die verletzte Würde meiner Wiſſenſchaft trieben mich ruhelos von einem Aeußerſten zum andern; es war vergeblich. Da alle Verſuche, Klarheit und Licht zu erringen, fruchtlos blieben, fand ich jetzt eine Freude im Zerſtören; ich riß alles früher ſo geſchonte Bauwerk nieder, indem ich hoffte, ganz auf dem Grunde der Trümmer die geheimnißvolle Figur zu finden, nach welcher der unerforſchliche Baumeiſter gebaut hatte. Ich machte mir's zur Pflicht, in meinem praktiſchen Wirken alle Fälle aufzugreifen, in denen das Unrecht entſchieden auf meiner Seite war, und freute mich, wenn ich einen neuen Sieg davon trug über das,

Digitized by Google

was man geſundes Menſchenrecht nannte, und welches jedermann mit Händen zu greifen glaubte. Ich ging noch weiter, und brachte alle berüchtigten Perſonen, die in den Büchern der Geſchichte durch das Urtheil von Jahrhunderten gerichtet da ſtanden, von neuem vor meinen Richterſtuhl, und war entzückt, wenn ſie gerechtfertigt aus dem düſtern Nebel des Irrthums oder der Bosheit hervortraten; ich hatte ſie aber nur mit Mühe gerettet, um ſie dann wieder zu verdammen. Auf dieſe Weiſe bildete ich den tiefen Haß, den Ekel in mir zur Reife; ich hätte verzweifeln müſſen, wenn ich nicht zum Glück an der Möglichkeit der Verzweiflung gezweifelt hätte.“

Die Geſinnung dieſes Mannes, vereint mit der jener beiden, wirkte nun auf mich; ich eignete mir von jedem etwas an. Vom Geiſtlichen lernte ich, daß man zu einer äußern Kirche des Pöbels wegen ſich bekennen müſſe; vom Poeten, daß der wahre Gott der Genuß ſey, und endlich, um dieſem Gott ſtets treu zu bleiben, nahm ich vom Advocaten die Lehre an, an nichts Beſtehendes zu glauben, ſondern jede flüchtige Exiſtenz, ohne ihre Farbe, ihren Gehalt zu prüfen, mir anzueignen. Dieſe drei Lehren im Zuſammenhange formten nun meinen innern Menſchen, oder richtiger geſagt, ſie löſ'ten jede noch etwa beſtehende Form in mir auf. War ich früher bewußtlos, ſtumpf und leichtſinnig geweſen, ſo lernte ich jetzt, daß man es mit Bewußtſeyn und mit

Digitized by Google

Ueberlegung ſeyn könne. Dieſe Philoſophie hat mich nie ſehr ſchwer gedrückt.

Ich zählte jetzt fünf und dreißig Jahr, als durch den plötzlich erfolgten Tod meines Bruders mir die Regierung zufiel, und ich berufen ward, einen Thron zu beſteigen, auf den ich mir keine Hoffnung gemacht hatte. Die Nachricht erreichte mich, als ich eines Abends mit meinen Freunden ein Bacchanal feierte; einer derſelben, der in der Stille ſchon benachrichtigt war, drückte mir, als ich eben trunken in einen Lehnſeſſel zurückſank, die goldene Krone aufs Haupt, und warf mir den Purpurmantel um. Wie ein ſprühender Weinſchaum ſtieg der Gedanke der Herrſchaft überwältigend in mein Gehirn; ich warf mich in den Wagen, und von den Genoſſen begleitet, zog ich, indeß eine ſchimmernde Erleuchtung mir den Weg zeigte, in die Thore meiner Hauptſtadt ein. Ich ſollte nun jede Art des Genuſſes koſten, und ich war eitel genug, auch nach dem geiſtigern zu ſtreben, ſelbſt nach dem Kranze des Verdienſtes. Mein glühender Eifer war jetzt dahin gerichtet, daß man von mir einſt, als von einem beſondern trefflichen Fürſten ſprechen ſollte. Mein Geiſt erwachte, ich fand Momente ſeltener Klarheit, ergraute Staatsmänner bewunderten mich, und ich ging ſtill und ernſt auf meiner großen Laufbahn dahin.

Viele Einrichtungen, die ich getroffen, manches treffliche Geſetz, das ich gegeben, zeugen noch in meinen Staaten von jener Epoche meines Leben. Auch ſie ging vorüber, ich fühlte, daß die Welt ſich nicht

Digitized by Google

durch einen glücklichen Gedanken zwingen läßt, und im Unwillen ſchob ich alles wieder von mir. Ich hatte auch nur dieſen Kitzel verſuchen wollen, mein Verlangen war erfüllt. Es war jetzt ſo ziemlich alles ſchon von mir verſucht worden; die Langeweile fing wieder an mich zu plagen, und ſie machte Miene, mich jetzt nicht mehr verlaſſen zu wollen. In dem Ueberdruß, der mich befiel, hielt ich alle Mittel, Thätigkeit in mir zu erwecken, für erlaubt; dazu gehörten die elendeſten Thorheiten, die widerlichſten Verirrungen, wenn ſie nur für Momente einen Kitzel für mich gewährten. Ich ſchrieb Bücher, in denen ich mich über mich ſelbſt, über meine Staatsdiener, über die ganze Welt luſtig machte, ich verkleidete mich als Frau und zwang die jungen Officiere meiner Garde, mir den Hof zu machen; jeden Tag ſetzte ich eine beſondere Perücke auf, von wechſelnder Farbe; Maler mußten mich in abenteuerlichen Stellungen darſtellen, die Bildhauer mich bald als Frau, bald als Mann meißeln. Um meine erſchöpften Caſſen wieder zu füllen, ließ ich einen Theil meiner Unterthanen ins Elend wandern. Jetzt ließen ſich Stimmen hören, die mich tadelten; das war mir neu, ich berief die Eiferer zu mir; weit entfernt, ſie einzukerkern, munterte ich ſie auf, mir die Wahrheit zu ſagen; ich erhob ſie zu meinen bedeutendſten Staatsdienern, und kaum zierten ihre Schulter meine Ordensbänder, ſo ſah ich ſie elend ihre Anſicht ändern und ſelbſt zur Deſpotie mir rathen. Ich ſpottete ihrer, ich ſpottete der Menſchen und warf mich

auf meine ſeidenen Polſter hin, bis zum Ueberdruß ſatt jeglicher Erſcheinung.

Unterdeſſen ſah ich die Genoſſen meiner Jugend in zerrütteten Zuſtänden dahinſterben, mir ſchien die Natur noch ein ruhiges, vergnügtes Alter verſprechen zu wollen. Was nun irgend dem tugendhaften Manne am Ende ſeiner Tage Gutes und Belohnendes widerfahren kann, das iſt mir geworden, da ich doch ſehr wenig mich um die Tugend bekümmert habe. Des Herrſchens überdrüſſig, verließ ich den Thron, und dieſe Handlung wurde durch Ruhm und Ehre gefeiert; mein Nachfolger war ein dünkelhafter Schwachkopf, und ich erlebte den Triumph, daß man mich zurückwünſchte, die Segensſprüche des ganzen Landes mich überſchütteten. Doch ich gab meine Freiheit nicht wieder in die Feſſel. Eine reiche Tafel, ein Glas Wein, ein paar gute Späße erhielten mich jetzt leidlich in meinen kühlern Jahren; ich hatte alles genoſſen, und es reizte mich daher nichts mehr. Und ſo wurde mir unverhofft das Geſchenk von einigen ruhigen Jahren voll Geſundheit und Heiterkeit; die letztere behielt ich auch, als die erſtere ſich verlor, und ich gehe nun auch ohne Furcht und Reue meiner letzten Stunde entgegen. Ich weiß es, ich habe nie meine Begierden und Leidenſchaften bezwungen, noch an meiner Veredlung gearbeitet; alles Edle und Hohe, an das die Menſchen glauben, habe ich immerdar verſpottet; wohin mich auch die Erregung getrieben, ſey es zur Tugend oder zum Laſter, ich bin ihr gefolgt. Gibt

es nun einen höchſten Schöpfer, hat er mich ſo ge-ſchaffen, ſo mag er weiter für mich ſorgen; ich habe von ſeiner Schöpfung weder etwas abgenommen, noch dazu gethan, er muß mich noch loben.

Mache dich gefaßt, Arthur, mich bald bei dir zu ſehen! — doch nein, vertraue nicht dem Worte eines Wahnſinnigen. Hier kann ich nicht bleiben, es brennt der Boden unter mir — fort kann ich auch nicht.

O wie haben wenige Stunden die Welt um mich verändert! —

Galathee iſt mein! — der Fürſt liegt im Sterben, mit dem Verlobten Galatheens ſah ich einem Kampf auf Tod und Leben entgegen.

Quälender kann ſich unmöglich mein Leben ge-ſtalten. — Höre ſelbſt: —

Das furchtbarſte Gewitter, das ich jemals erlebt, lärmte und brüllte durch den Park; ganze Ströme rauſchten nieder, und unabläſſig flog die wilde Flamme des Blitzes an den mit Vorhängen verhüllten Fenſtern vorüber. Camaro und ich hatten uns in den Pavillon gerettet, der durch einen Gang mit einem türkiſchen Bade verbunden iſt. Wir ſtanden ſchweigend im Ge-mach. Einige Aeolsharfen, die aufgeſtellt waren, und die man hatte ſtehen laſſen, kreiſchten wie wahnſinnige Kinderſtimmen in das Getöſe des in ſeinen Gründen aufgewühlten Hains. Bildſäulen ſtürzten von ihren Gerüſten, das Gitterwerk der Lauben flog umher, und ein

Digitized by Google

ein zerriſſenes Segel von der Gondel flatterte wie das Leichentuch eines Auferſtandenen durch die heulende Nacht; zerſplittert fielen die Fenſterſcheiben im Vorgemach nieder. Unſere Herzen waren wild erſchüttert; Camaro's Auge glühte, er ſtürzte an das Pianoforte, und ich hörte ihm bebend zu, wie er vermeſſen den tönenden ſchrecklichen Donner über unſern Häuptern in ſein Spiel hineinzog, und das erſchütternde Thema durch ewige Melodien verſüßte und durchführte. Da — ich zittere noch — ziſchte ein empfindlicher Glanz an unſerm Auge hin, ein tobender Schlag fiel im Moment darauf nieder, ich ſah, wie im Traum, die Thür des Ganges auffliegen, und hineinſtürzte Galathee. — Hülfe der Fürſtin! ruft ihre Stimme. — Ich hielt ſie in meinen Armen. Camaro war hinausgeeilt, er kehrte zurück und tröſtete, indem er verſicherte, der Blitz habe das Gebäude verſchont, indem er dicht am Fenſter des Badegemaches in die Erde geſchlagen ſey. Galathee wollte in den Gang eilen, doch ihre Kräfte verließen ſie, wir brachten die zarte Geſtalt auf die Polſter des Divans. Camaro floh ins Schloß nach Hülfe. Ich knieete vor ihr, ich belauſchte ihre leiſen Athemzüge. — Eine dunkle, grüne Nacht umſchloß uns beide. — Ach Arthur, alle Flammen des Himmels zuckten jetzt durch mein wahnſinnig aufgeregtes Innere; ich hörte nicht den Donner, ich preßte ihre herabgeſunkene Hand an meine Stirn, Thränen ſtürzten aus meinen Augen. Man hatte uns gänzlich im Gewirre vergeſſen, es rauſchten die Bäume

Digitized by Google

vor unſerm Fenſter, melodiſch klangen jetzt die Harfenſtimmen, fernab rollte der Donner; — milde Sonnenſtrahlen brachen durch die grünen Vorhänge, und triumphirend ſchüttete die Göttin himmliſcher Gewährung ihr üppigſtes Füllhorn über uns aus. —

Ich verlaſſe jetzt den Gartenpavillon nicht mehr, er iſt meine Wohnung für immerdar. Auch jetzt, da ich dieſes ſchreibe, ruht mein Arm auf dem Polſter, welcher den ihrigen einſt tragen durfte. Die Tapete mit den vier großen Medaillons von Flora, Pomona, Terpſichore und Aglaja, in ihren flatternden Schäferhüten, wird meinen Blicken immer lieber; der Kamin, die japaniſchen Vaſen, der Parquetboden, und gerade die Stelle mit dem eingelegten Zierrath, auf dem zufällig ihr Fuß ruhte, der Tiſch mit der Moſaikplatte, das Glas, gefüllt mit dem leuchtenden Blumenbouquet, alles hat ſeit jenem Moment ſich nicht verändern dürfen — noch liegt ſogar ein grünes Blättchen auf derſelben Stelle des Polſters, wo es damals, als ſie ſich aus meinem Arm losketten wollte, hinglitt. Eine Gotteslästerung wäre es, aus dieſem heiligen Tempel nur irgend eine, auch die kleinſte Reliquie zu entfernen; hier, wo ich den Gott empfing, wird mich alles an ihn mahnen. Kein lebendes Weſen, das ſich in den Umkreis dieſer zauberiſchen Atmoſphäre verirrte, mag wieder hinaus; ſo flattert noch immer ſeit jenem Tage ein blaßgelber Schmetterling

Digitized by Google

an den Scheiben hin und her, ich öffne das Fenſter, doch er wendet ſich nur tiefer ins Gemach. Iſt er vielleicht die verkörperte Seele jenes Götteraugenblicks? —

Hier ſchwelge ich nun, Arthur, die warmen Sommernächte hindurch, die hohen Fenſterbögen offen dem vollen Strahle des Mondlichts, über die nahen Blüthenſträuche hinübergleitend. Ferne, hinter den dunkeln Baumſchatten ſchimmert die Gruppe der ſteinernen Engel am Fronton des Schloſſes zu mir herüber, das Fenſter, tief unter dieſer Gruppe, iſt das ihrige. Ich ſehe, wenn das Licht in ihren Gemächern erliſcht, dann weiß ich, ruht ſie ſtille im Arm des Traumes, und mein Bild iſt bei ihr. Der nahe Springborn plätſchert durch die Stille, mein Blick in Thränen gebrochen, iſt ſtarr auf ihr Fenſter gerichtet; ich fühle es dann, daß auch ihre Seele mich ſucht; es wandelt der Traum der Liebe über die entſchlafenen Blumenhäupter von Fenſter zu Fenſter.

Frühe, wenn ich hinaustrete, umfängt mich ein blaſſer, weicher Morgenhimmel — ringsumher alles ſtill und zurückweichend. Der See und die Gondel darauf laden mich ein, ich arbeite mich in die Mitte des Spiegels, und dann ruhe ich zurückgelehnt, den Blick in die gränzenloſe Bläue über mir gerichtet — da weht es kühlend und lebendig um mich, farbige Scheine ſpielen auf der Silberfläche, Goldfunken ſprühen umher, das Schloß ſteht erleuchtet, und ſeine Fenſter ſpiegeln ſich in dem See.

Digitized by Google

Wenn ſie jetzt plötzlich hervorträte? denke ich — ſiehe, es rauſchen die Vorhänge ihres Fenſters! Doch nein, weit entfernt iſt noch die Stunde, in der ich ſie ſehen darf! —

Geſtern, gegen die Abendſtunde, ſtarb der Fürſt. Die Frauen werden von ſeinem Zimmer fern gehalten, weil der Anblick des Körpers Entſetzen erregend ſeyn ſoll. Auch ich habe ihn in ſeinen letzten Stunden nicht geſehen, obgleich er nach mir verlangt hat. Möge er dahin gehen! Meine Seele iſt jetzt ſo voll Liebe und Andacht, daß dieſe ſpottende wilde Exiſtenz entſetzlich auf mir gelaſtet hätte. Ein geheimes Grauſen hält uns Alle von ſeinem Zimmer fern, wo er ſtill neben den brennenden Kerzen liegt. Oft wenn ich an die Thüre des Ganges ſtreife, glaube ich noch den eigenthümlich heiſern Ton ſeines Lachens zu hören, und ich eile ſchnell hinweg. —

Heute hat man den Sarg fortgetragen; das Grabgewölbe in Lichtenſtein nahm ihn auf. Schauerlich klang es in unſer Ohr, als die Träger an der eiſernen Pforte Einlaß begehrten. Dreimal klopften ſie an, und dreimal fragte eine Stimme innen, wer da ſey. Der Sturmwind verlöſchte unſere Fackeln, der Himmel war tief bewölkt. Indeß die Wappen und verſchiedenen Ordenszeichen in der Kirche befeſtigt wurden, und der Dienſt der Geiſtlichen ſeinen Anfang nahm,

eilte ich in den Wagen, und bald lag das ſchauerliche Gemälde weit hinter mir.

Die Fürſtin iſt tief erſchüttert, ihre religiöſen Pönitenzen haben den finſterſten Charakter angenommen; der Pater verläßt ſie keine Stunde. — Die Gemächer des Schloſſes, vor kurzem noch von ſo bunten Geſtalten durchſchwärmt, ſind verödet; den wenigen Bewohnern ſchwebt immer gegenwärtig der dunkle koloſſale Sarg, den die verhüllten Geſtalten forttrugen.

So lauſcht ewig hinter allem Lebendigen der Tod.

In mir lebt ein ſüßes Glück: Galathee iſt mein! Der ſichere Gartenſalon, jetzt mehr als früher verlaſſen, bleibt der geheimnißvolle, wonnige Zufluchtsort unſerer Liebe. Oft wenn der Blick auf die in ſchwarze Gewänder gehüllte Geſtalt fällt, ſo bebe ich, und zweifle einen Moment, ob es Galathee iſt, die in meinem Arme ruht. Sie lächelt dann mit den ſüßeſten Worten meine quälenden Träume fort. Von unſerer Trennung ſpricht ſie, als könne ſie nur wenige Wochen dauern. Ich ſehe es ein, ſie muß mit der Markgräfin fort; die Löſung des Verhältniſſes mit dem Verlobten kann, wenn ſie glücklich gelingen ſoll, nur klug und langſam betrieben werden. Erſt wenn ſie ſich mit Anſtand vollkommen frei fühlt, darf ſie meine Bewerbungen vor der Welt annehmen. Ich verhehle mir dieſe Bedingungen nicht, doch ich fühle, daß ich ſie nicht ertragen werde, dennoch wage ich nicht ihr zu widerſprechen — ſonſt möchte ich ihr vor allen Dingen zeigen, daß ich die Anmaßlichkeit meines Nebenbuhlers un-

möglich länger dulden kann. Jetzt aber ahnet ſie nicht von ferne unſer Vorhaben, und daß ſie einen von uns bald nicht mehr wieder ſehen wird. Ach, Arthur, bin ich es, den die Unerbittlichen von dannen rufen, ſo beklage mich nicht. In einer ſtürmiſchen Entzückung gehe ich hinüber; jede Kraft in mir iſt, wie man vom Tode der Heiligen erzählt, ums Doppelte erhöht, jeder Nerv vergeiſtigt, die Seele mit Klarheit und Allmacht gefüllt. Wie eine glühende Hymne, ausgegoſſen von den Lippen eines ſeligen Frommen, ſtröme ich hinüber. Der Kampf um ihren Beſitz iſt ein heiliger Kampf, zu ſiegen oder zu ſterben, iſt hier gleich erhaben. —

Er iſt durch mich gefallen! — Mit einer Wunde mitten durchs Herz verließ ich ihn im Wäldchen dicht bei Baden. —

Weit, weit liegt das Haus der Geliebten jetzt von mir. — Ich ſchreibe dir dieſes von der Gränze. Es iſt eine finſtere Nacht, die Poſtpferde ſtehen bereit, um mich tiefer nach Frankreich hinein zu führen. Erwarte erſt von Paris Nachrichten. —

Die Mittheilungen, die Robert St. Cyr mit ſeinem Freunde Arthur wechſelte, beſchränkten ſich

Digitized by Google

nur auf kurze Andeutungen, auf zerſtreute unzuſammenhängende Nachrichten, wie ſie die gegenwärtige Lage mit ſich brachte. Gleich nach der düſtern Kataſtrophe, die ihn aus der Nähe der Geliebten forttrieb, fand er eine Zuflucht in einer Provinz des mittägigen Frankreichs, auf dem Schloſſe eines Freundes aus früherer Zeit, der ſich jetzt mit ruhigem Mitgefühle des vielfach Bewegten und unſtät Treibenden annahm. Eine verwundete, niedergebeugte Seele kann in ungeſtörtem Frieden neu erblühen, getäuſchte Hoffnungen lehrt eine heilige Stille vergeſſen, zweifelhaftes Unglück verwandelt ſich in der Einſamkeit oft in entſchiedenes Glück — doch eine raſche treibende Leidenſchaft, mit allen ihren Kräften fortwachſend, wird durch Entfernung und Stille nicht gebändigt. Roberts Seele, voll von den Bildern eines überſtrömenden Glücks, ſtieß das koſtbare Geſchenk eines ungetrübten Friedens von ſich, die ländliche Abgeſchiedenheit ängſtigte ihn, und dennoch ſuchte er ſie; ihre geheimnißvollſten Schatten, ihre verborgenſten Plätze waren ihm die liebſten. Sein täglicher Begleiter war hier ein katholiſcher Weltgeiſtlicher, an den er Briefe vom Pater Jerome abgegeben hatte. Es ſchien, als wenn er in den Unterhaltungen mit dieſem neuen Genoſſen die volle erregte Thätigkeit der edelſten Seelenkräfte ausſtrömte, die er ſonſt, getrennt von Galatheen, in der Bruſt hätte verſchließen müſſen. Immer entſchiedener wandte er

ſich ab von den Vorbildern ſeiner Jugend, immer ſtrenger wies er jene Lehren von ſich, die eine ſchmuckloſe Genügſamkeit mit unerbittlicher Strenge predigten, ja er verkannte willentlich den tiefen Ernſt und die milde Bedeutſamkeit, die dennoch in jenen Lehren ruht für den, der ſie im Glauben annimmt und in ſich entwickelt. Selbſt die äußern Formen der fremden Kirche wurden ihm lieb und gewohnt; häufig beſuchte er die Meſſe, ſein glückliches und bewegtes Herz ſah ſich nach Vertrauen um, und er ſchrieb Bekenntniſſe nieder, die er an den Pater Jerome richtete, und die er als eine Beichte angeſehen wiſſen wollte. Von dieſen Bekenntniſſen mögen einige hier mitgetheilt werden.

Es iſt wunderbar und heilig zu leſen, was uns die Geſchichte meldet von einer Zeit, in der plötzlich das ganze Menſchengeſchlecht von einem ungeheuern Schmerze befallen wird. Es iſt, als predigte eine Stimme aus den Wolken Buße. Gleich nach den erſten bedeutenden Kirchenſpaltungen ſah man durch ganz Italien Schaaren von Büßenden ziehen, jeder Einzelne mit Marterinſtrumenten verſehen, mit denen er ſein Fleiſch peinigte. Man ſah Mütter und Jungfrauen, Männer, Jünglinge und Greiſe auf den verſchiedenen Wallfahrtswegen

zerſtreut, ein einziger Weheruf zertheilte die Lüfte. So kommt die Zeit der Büßung über ein einzelnes Menſchenleben. Schwelgeriſche Jahre ſind dahingegangen, es ſollen neue folgen, ja immer neue und ſo fort — da in einer Minute ſtiller Mitternacht fällt plötzlich auf das übermüthige Herz eine unermeßliche Laſt, erdrückt es oder bringt eine heilſame Wandlung hervor.

Die Kirche bemächtigt ſich des ganzen Menſchen. Sie ſucht durch Farbe, Licht, Töne und Anordnung zu unſerm äußern, wie durch Geheimniß zu unſerm innern Menſchen zu ſprechen. Der Geiſt kann durch zweifelhafte Offenbarungen irre geleitet werden, der Körper kennt nur entſchieden wirkliche Gebote. Der Erlöſer ſelbſt, indem er körperliche Schmerzen über ſich nahm, hat dieſe für immer geheiligt.

Wer gründete die Beichte? — gewiß der göttliche Weiſe, der zuerſt deutlich erkannte, daß das Vertrauen, das heiligſte Gefühl in der Menſchenbruſt, allein tauglich ſey, den Menſchen an den Menſchen und Gott an den Menſchen zu knüpfen. Wer Vertrauen ſucht, ſucht Liebe, und wer viel zu vertrauen hat, knüpft ſich mit vielfachen Liebesbanden an Gott und Welt. Jede eingeſtandene Schuld trägt ſchon das verſöhnende Element in ſich. Warum iſt das erſte Geſetz, das zwei Liebende gegen einander ausſprechen, das ſüße Geſetz der Beichte? Iſt hier nicht ſchon Göttliches? — Daß eine weltliche Satzung

Digitized by Google

dieſes Gebot erniedrigte, iſt kein Beweis gegen die Heiligkeit und innere Wahrheit deſſelben.

Wie oft ſtehen die beſten Kräfte in uns gegen einander in ſchiefer Richtung, ſo daß die ächte ſegensreiche Conſtellation oft ein ganzes Leben hindurch unmöglich wird. Der Glaube widerſpricht der Liebe, und zwiſchen dieſe und die Hoffnung ſtellt ſich die Erkenntniß. Der unſelig Befangene harre nur muthig aus, endlich ſiegt doch die günſtige Stunde; plötzlich tritt die rechte Conſtellation hervor, vom himmliſchen Lichte verklärt, deutet und erhebt eine Tugend die andere. So leuchten an meinem Himmel jetzt Hoffnung und Glaube aufs ſchönſte, da die Liebe mit ihren herrlichſten Strahlen zwiſchen ſie getreten.

Mußte das Drama unſerer Befreiung durch einen ſo traurigen Hinrichtungsact endigen? Konnte das göttliche Gedicht nicht göttlich, licht und freudig ausgehen? — Wir ſind jetzt bis auf ewige Zeiten an Blut und Entſetzen gefeſſelt, denn unſerm Gott gefiel es, mit durchbohrter Seite in den Himmel einzugehn. — Leichen, Hinrichtungen, Marter, Blutwunden ſind ſeitdem geheiligte Gegenſtände und Quellen — ewiger Freuden.

Ein Brautzug geht durch die Frühlingslandſchaft der Kirche zu. Ein Geiſtlicher tritt hervor und hält der Braut das Crucifix hin — lächelnd drückt ſie die blühenden Lippen auf den Leib eines Menſchen, der in dem Moment dargeſtellt iſt, wie er unter den

Digitized by Google

fürchterlichſten Qualen den Geiſt aufgibt, der mit faſt zerriſſenen Gliedern auf der Folter liegt. Wie fern iſt das ſüße Geſchöpf in ihrer glücklichen Sinnlichkeit dieſem Todten, auf deſſen Leib ſie die durſtige friſche Lippe drückt, und wer iſt dieſer Todte — er iſt ihr Gott! — Welche Kluft zwiſchen Gott und Geſchöpf! — wer baut die Brücke keck hier herüber? —

Wer ganz mit der ſinnlichen Natur leben, ihren glücklichen Leichtſinn theilen dürfte! Aber der Schmerz findet uns überall, wohin wir uns auch verbergen. Wir können uns ſelbſt nicht verläugnen, noch die Vergangenheit vernichten.

Die proteſtantiſche Lehre, indem ſie die heiligen Mythen und Legenden von ſich weiſ't, zertrümmert ſtolz eine ſchöne Welt hinter ſich, an deren Schöpfung Jahrtauſende gearbeitet haben. Kann ſie denn wirklich ſelbſtgenügſam entbehren, worin unzählige Geſchlechter der Welt ihre Befriedigung fanden? —

Warum wird jeder entſcheidende Schritt ſo ſchwer in Ausübung gebracht? Mit voller ſtürmender Leidenſchaft wär' es Spiel, doch Ernſt und Nachdenken ſchrecken vor dem Wagniß zurück. Jeden Tag beſtimme ich als den letzten, an dem ich noch die alten Lehren und das alte Leben an der Seele haftend fühle, und immer muß ich mit Scham geſtehen, daß noch nichts Entſcheidendes geſchehen. Bin ich nicht ein Thor, daß ich hier allein umherirre; die

Digitized by Google

Natur verſteht mich nicht, ich ſuche Widerſpruch und Kampf.

Meine Lieblingsarbeit beſteht darin, aus dem Schatz von Legenden die ſchönſten und rührendſten hervorzuheben, um ihnen nach meiner Weiſe eine Geſtalt zu geben. Heilig und wunderbar ſprechen viele meinen eignen glücklichen und zugleich unſeligen Zuſtand aus. Es iſt eine Poeſie des Schmerzes, die wohl nie aus der Menſchenbruſt heißer und voller quoll; in einigen von dieſen heiligen Brautgeſängen findet das Chriſtenthum ſeine Blüthe, der Baum des Lebens ſeine Wurzel; es iſt das All und Eine der Sehnſucht und der Liebe. Zu dieſer Höhe muſikaliſcher Andacht erhob ſich das Alterthum nie. Die Natur iſt nirgends todt, ſie leidet mit den Heiligen, und in der bangen Nacht, wo St. Chriſtophorus mit dem heiligen Kinde beſchwert durch die Fluthen ſchreitet, ſchauert die ganze Schöpfung zuſammen, in ihren innerſten Tiefen empfindet ſie den Schritt des Heiligen über ſie hin. So tragen wir auch oft in dunkler Nacht unſer Herz mit ſeinen Sorgen über eine bange Zeit herüber, und die Bürde wird ſchwerer und ſchwerer, je weiter wir mit ihr ſchreiten, und es winkt kein Licht am Ufer, es ruft keine freundliche Stimme herüber, doch dürfen wir nicht ſtille ſtehen und raſten, ſondern fort und immer fort in die Nacht hinein. — Der heilige Lukas malt das Antlitz der Mutter Gottes; er läßt das Bild ſtehen, um es nach einigen Tagen zu vollenden; wie er

Digitized by Google

wiederkommt, ſagen ihm die trauernden Männer vor der Thür der Hütte, daß die Heilige nicht mehr auf Erden weile, daß ſie plötzlich entrückt worden ſey in die Herrlichkeit des Himmels. Lukas ſteht in ſchweigendem Schmerze, er wagt es nicht das Bild zu vollenden, es bleibt unvollendet für alle Zeiten, und jeder der künftigen frommen Beſchauer trägt in den Umriß das Bild der gebenedeyten Mutter ein, wie es in ſeinem Herzen lebt. So ward uns allen von Religion und Liebe ein göttlicher Umriß ins Herz gezeichnet, es iſt an uns, ihn würdig auszuführen. Unſelig ſind wir, wenn wir die heiligen Linien durch falſche Geſtalten verzerren.

Sowohl der Geiſtliche, als auch Roberts früherer Gefährte waren der Meinung, daß ihr Freund einen Wirkungskreis bewegter und wechſelnder Thätigkeit aufſuchen müſſe. Sie hielten ſeine zu baldige Zurückkunft in die Gegend, aus der das Mißgeſchick ihn verbannt hatte, jedenfalls für gefährlich, nicht nur für ſeine perſönliche Sicherheit, ſondern auch für ſeine innere Ruhe. Die beiden thätigen Männer brachten eine Reiſe in die Pyrenäen in Vorſchlag, ein Aufenthalt auf längere Zeit an dem Pariſer Hofe ſchien ebenfalls paſſend, beſonders da ſich Geſchäfte auffinden ließen, die zugleich Thätigkeit und Intereſſe boten. Doch gegen alle dieſe Vorſchläge lehnte ſich der kranke Freund mit leidenſchaftlicher

Heftigkeit auf. Ich könnte euch darum haſſen, rief er einmal, wenn ich ſehe, wie ihr in Sinn und Meinung euch zu vereinigen ſtrebt, um mein innerſtes Weſen zu mißdeuten und zu peinigen. Geſteht doch nur lieber ein, daß ihr keinen Troſt für mich wißt, daß ihr herzlich wünſcht, mich nur wieder los zu ſeyn, und daß jeder von euch bei ſich feſt überzeugt iſt, meine Krankheit ſey unheilbar; macht darum, ich bitte euch, keine Plane, mich in fremde Länder zu ſchleppen, oder in unerhörte Situationen hineinzuzwängen, wohin ich jetzt nun gerade gar nicht paſſe. Trotz dieſer und ähnlicher Aeußerungen ließen ſich die Wohlwollenden dennoch nicht abſchrecken, immer wieder auf Mittel zu ſinnen, durch die einer verderblichen Schwermuth, wie ſie ſie vorausſahen, könne vorgebeugt werden. Als Robert dieſer verſtockten Machinationen inne ward, entwich er eines Tages unbemerkt, und die beſtürzten Freunde erfuhren erſt ſpäter, wohin er vor ihrer verfolgenden Sorgſamkeit entflohen war.

An Arthur.

Die übrige Welt iſt für mich verſchloſſen; ich fühle, daß nur hier meines Bleibens iſt, wo ſie mich umſchwebt. — Ich bin wieder in Baden, auf dem jetzt einſamen Schloſſe Favorite.

Schilt mich nicht, Arthur, deine Vorwürfe

Digitized by Google

könnte ich nicht ertragen. Ich ſelbſt ſehe mich als einen Unglückſeligen an, deſſen Leben zerſtückelt daliegt. Ein Brief von ihr ruht vor mir — ſie lehnt es ab, voll Güte und Sanftmuth lehnt ſie es ab, mich jetzt zu ſehen, jetzt da Blut des Ermordeten an meinen Händen haftet! Sie ſagt dieſes nicht, allein ſie fühlt es, ich weiß es. Hoch, rein und milde ſteht ſie mir gegenüber. Sie liebt mich, Arthur, doch ſchüchtern wendet ſie ſich von mir ab. Nicht das Urtheil der Welt iſt es, das dieſe ſtille heilige Seele beſtimmt; in ihrem Innern bebt ſie zurück vor dem Geſchehenen.

Ihr Brief iſt ein Beweis, wie ſie mich anklagt und zugleich entſchuldigt — zum erſtenmale kämpft dieſer klare in ſich geſchloſſene Geiſt, und ich habe dieſen Kampf in ihren Buſen geſchleudert! Darf ich wohl klagen, daß ich jetzt büße, büße was ich verſchuldet habe.

Wie zehrend bitter und doch wie ſüß heimlich iſt dieſe Bußezeit hier, wo die Stimmen meiner ſeligen Stunden mich umſäuſeln. Ich darf ihr ſchreiben, und ich ſende ihr wilde Flammen, indeß von ihr immer kühle Engelsflügelſchläge herwehen. Sie wird nicht müde, mir ihre Ueberlegenheit abzubitten; doch ſolche Bitten verwirren und ängſtigen mich, ich muß ſtundenlang dann in die einſame Nacht irren, mein Buſen kämpft mit unleidlichen Schmerzen, es iſt doppelt finſter, leer und öde in mir, und ich kehre zum Lebensmuth zurück erſt

Digitized by Google

wenn ich meine Liebe wach rufe, denn in dieſem raſenden Gefühle bin ich ihr weit überlegen. In ſolchen Momenten fühle ich meinen Triumph, ich fühle, daß ich dieſen Engel unterjocht habe, von ſeiner Höhe herabgeſtürzt, ja daß ich ihn an Ketten mir nachſchleppe. In dieſem Bewußtſeyn weiß ich, daß ſie ganz mein iſt.

Der Prinz, der in der Stadt lebt und mich hier ungeſtört walten läßt, ſchützt mein Incognito auf alle Weiſe. In den einſamen Sälen herrſche ich allein, nur als Gaſt kommt der Pater Jerome herüber, der in Lichtenthal auf Befehl der Fürſtin mit der Aebtin unterhandelt wegen Kloſterangelegenheiten. Seltſam genug hauſen wir beide in den öden Mauern, die wie zum Hohn mit Gold und Seide überzogen ſind. Oft gehen wir gleich einſamen Schatten, die noch dieſſeits des Lethe auf den Fährmann warten, in den Sälen auf und ab, und ſprechen, ſelbſt ſchon Todte, von den Todten vergangener Zeiten.

Wie leichtſinnig, Arthur, hab' ich dieſen Mann verkannt; gewiß, er zeigt in großen kecken Zügen ein ungewöhnliches Charakterbild; alles gewinnt unter ſeiner Hand Form und Geſtalt. Wie die prächtigen Prophetenweiber des Michel Angelo, ſo iſt jede ſeiner Glaubenswahrheiten eine üppige Sibylle, mit ihnen bemalt er den Dom ſeiner Kirche und ſpottet über unſere Geſpenſter. Er erfaßt vor allen Dingen den ſinnlichen Menſchen ganz und voll, der Geiſt

folgt

Digitized by Google

folgt dann willig. Er ſpottet über die Buße, die darin beſteht, daß man ein paar Sätze im Lehrbuche der Moral anders ſtellt; er hebt die Geißel und — Blut und Thränen fließen. Immer wieder ſpricht er es aus, daß die Kirche den Menſchen unaufhörlich beſchäftigen müſſe, deßhalb die Menge von Faſten, Wallfahrten und öffentlichen Pflichtleiſtungen; vieles iſt nur da, um die raſtlos thätige, unermüdet ſtrebende Kraft zu beſchäftigen. Ich gebe ihm nie völlig Recht, und behalte mir immer ein Geheimniß für mich vor; er erräth meine Abſicht, wenigſtens ruht oft ſein dunkles Auge mit einem ihm eigenthümlichen Ausdruck von ſchonender und doch etwas ſpottender Milde auf mir, der ich dann dieſe Deutung unterſchiebe.

Wenn ich am Tage mich müde geſtritten habe mit dem Jeſuiten, ihm in alle dumpfen Gänge der Caſuiſtik gefolgt bin, ſo ſtürme ich dann am Abend in die tiefe kalte Winternacht hinaus, und nicht ſelten verirrt ſich mein Pfad in die Wildniß des Gebirges. An einem einſamen Platze halte ich ſtill, höre die Gebirgswaſſer um mich toſen, ein neblichter Schneegipfel ſtarrt mir aus der Ferne entgegen, und die beſchwerten Zweige der alten Fichten, unter denen ich ruhe, regen ſich leiſe. Dann ſind meine Gedanken bei ihr; Sonnenglanz träufelt um ihre Stirn, ihr ſüßes Auge lacht in meine Seele hinein,

und mein Herz will brechen bei ihrer überwältigenden Gegenwart. O Galathee, Galathee! rufe ich in die Finſterniß hinein, und vor meinem hauchenden Munde, vor der Gluth dieſes Namens erſchrickt um mich die kalte Natur! Dann ſtürze ich fort, komme erſt ſpät in das Schloß zurück, ſchließe mich ein in meinen geliebten Pavillon, und wenn dann der mitternächtliche Mond leiſe an den hohen Fenſtern vorüberſchwebt, ſteht ſie mir zur Seite, ich fühle die ganze holde Laſt ihres Leibes auf meine Schulter gelehnt — ihr Athem weht meine Wange an, ich biege mich zurück, — ſehe ihr ins Auge. — — Ach, bis zum Wahnſinn peinigt mich dieſe glühende, ewig treibende Phantaſie. Schon oft habe ich mir vorgenommen, nicht mehr dieſe Zimmer zu betreten, im Schloß in den allen gemeinſchaftlichen Gemächern hat das holde Bild nicht dieſe deſpotiſche Gewalt über mich; hier iſt ſein eigentliches Bereich, hier bin ich ihm ganz verfallen, und unmächtig iſt jedes Beſtreben mich ſeiner Herrſchaft zu entreißen. Das Beſte, Arthur, wäre, ich verließe das Schloß, die ganze Gegend — allein wohin eilen? zu ihr? — in dieſem Gedanken liegt meine Seele, doch darf ich dieſes? — und ſoll ich nicht zu ihr, ſo gibt es keinen Ort auf der weiten Erde, wo ich weilen kann, als nur hier; und ſo bleibe ich denn.

Der Pater wird aus der Umgegend von recht artigen Beichtkindern beſucht, es gibt ſchöne Sünderinnen darunter. Zufällig ſind mir ein Paar zu Ge=

ſichte gekommen, die ſich in den Gängen des Schloſſes verirrten und mir in den Weg liefen, gerade als ich, an nichts weniger als an dergleichen denkend, mit meiner Jagdflinte unterm Arme zu einem weiten Ritte mich anſchickte.

Galatheens Fächer verläßt mich nicht, immer liegt er mir zur Seite, und immer ſehe ich die ſchönſte Hand, den ſchönſten Arm, der ihn hält. Er iſt von einfachem Holze, doch ſie beſitzt ihn ſchon ſeit ihrem ſiebenten Jahre, wo ihre Bonne, an der ſie noch jetzt mit zärtlicher Neigung hängt, ſie mit dieſem Geſchenk überraſchte, der erſten Gabe aus der großen Welt. Bei ihrem erſten Auftreten in den Salons hat dieſer Fächer ſie begleitet; o Arthur, er hat das erſte warme Erröthen des ſchüchternen Mädchens im Gedräng einer kalten geputzten Welt kühlen dürfen! Jetzt, da bedrohlichere Stürme über dieſe ſchöne Blume dahingezogen, hat ſie die Unzulänglichkeit dieſer zarten Waffe erfahren, und ſie darum mir überlaſſen. Oft ſehe ich die glatten weißen Blättchen an, die ſich ſo gefügig in einander falten; bettet ſich wohl zwiſchen jedem ein ſchüchterner Mädchentraum? knüpft dieſe zierlichen Stäbe, gleich den Stunden einer goldnen reinen Jugend, das ſüßeſte Bewußtſeyn an einander? Wehe der Hand, die dieſes Band löſ't, die hellen freundlichen Erinnerungen zerſtreut, das Werk zerſtört! Oder fände ſich vielleicht eine neue überraſchende Zuſammenſtellung der Blätter? So ſchwärme ich ſtundenlang, und an dieſen

Digitized by Google

kindiſchen Träumereien knüpfen ſich geheimnißvoll innige Bilder.

Halb verhüllte Mondſcheinnacht, die Erde weiß, die Bäume mit Schnee belaſtet, ringsum Stille, Einſamkeit — dieſes war das Bild, das mich einſchloß auf meinem geſtrigen Zuge. Ich gedachte weit in die Gegend hinaus zu ziehen, und fand mich endlich wider Vermuthen in der Nähe des Dorfes, wo ich im Sommer mit Galatheen und dem alten Fürſten die Bauernhochzeit mitgefeiert hatte. Ich wandere durch die einſamen Gaſſen, trete in die Wirthsſtube ein, und kaum habe ich auf einer Bank Platz genommen, ſo kommt in ſo ſpäter Zeit ein Wagen angefahren. Der Wirth eilt hinaus, es wird mit einer Laterne in den Wagen geleuchtet. Mich befällt ein heftiges Beben, es droht mir das Bewußtſeyn zu rauben, ich bilde mir ein, Galathee müſſe im Wagen ſitzen, ſie käme nun daher, und alle Pein wäre geendet. Wie ich noch mitten in der Stube ſtehe und mit meinem bewegten Blut und meiner Thorheit kämpfe, ertönt draußen eine bekannte männliche Stimme; im Officiersmantel gehüllt beugt ſich jemand aus dem Wagen und zieht ſich ſchnell wieder zurück; das kleine Geſchäft mit dem Wirth iſt beendet, und der Wagen rollt fort. Wie eine Erſcheinung floh alles in die Nacht hinein; mir blieb nur das dunkle Bewußtſeyn, daß ich des Prinzen Stimme vernommen hatte. Der Wirth wollte von keinem Bekannten wiſſen. Jetzt kam mir wieder lebhaft ins

Gedächtniß, daß ſeit einigen Tagen der Pater eine vornehme Dame im Schloß empfangen habe, ein Diener, der ſie geſehen, wollte mich verſichern; es ſey Gräfin Melicerte. Wie ſeltſam, ſollte ich in der Stille von Bekannten umgeben ſeyn, die von mir nicht erkannt ſeyn wollten, um ihr heimliches Spiel ungeſtört zu treiben?

Einmal im Dorfe, wollte ich meinen jungen Vermählten nicht ohne Gruß vorbeigehen. Als ich in das zierliche Häuschen trat, zerſtreuten ſich eben die Gäſte eines kleinen Familienfeſtes; nur wenige alte Gevatterinnen hatten ſich feſtgeſchwatzt und machten der kleinen Wirthin herzliche Langeweile, dem jungen Manne Verdruß. In der nahen Schmiede war man auch noch geſchäftig. Als ich kam, tönten die eifrigen Schläge herüber, die Hausfrau ging ab und zu, die Gevatterinnen murmelten ihre Geſchichten; endlich zog die eine ein paar halbfertige Windeln hervor, und die andern ſchlugen ein ſchalkhaftes herzliches Gelächter auf, welches die bleichen Wangen meiner kleinen Bäuerin wieder röthete. Sie war in dieſem Moment ſo anmuthig, wie ſie nur ſeyn konnte, und wirklich verführeriſch. Ich ſah mir dieſes Glück bis zur innern Verſtimmung an, und mußte denn endlich wieder in die Nacht hinausgehen; noch blieb ich vor der Schmiede ſtehen und ſah den ſchimmernden Funken zu, wie ſie ſprühend herumfuhren und auf dem Schnee verlöſchten.

Auf dem Heimwege, und weil es doch jetzt mit

Digitized by Google

meiner guten Stimmung vorbei war, ging ich zu dem Grabe meines Ermordeten, der hier auf dem Kirchhofe liegt und noch auf ſein Monument wartet, das die Familie ihm ſetzen laſſen will. Das Grab deckte hoher Schnee, ich ſelbſt habe ein einfaches Kreuz darauf pflanzen laſſen, gleichſam um mich von Zeit zu Zeit daran zu kreuzigen und mir in Erinnerung zu bringen, was für ein armer Sünder ich eigentlich bin, und daß ich mein ſüßeſtes Glück wie ein alberner Knabe durch zu täppiſches Zugreifen zerbrochen habe. — Da liegt er nun, und wird ewig zwiſchen uns daliegen! Dieſer verwünſchte kalte Hügel wird niemals zu tilgen ſeyn. Aergerlich warf ich den Schnee mit dem Fuß auf, ſtieß, ohne es zu wollen, an das Kreuz, und es wankte. — Ein Schauer durchfuhr mich, ich ſah mich um, ob niemand es bemerkt habe — es war alles um mich ſtill, todt und kalt! — —

Ich hätte mich ſelbſt zerſtören mögen vor innerer Wuth und Aufregung. Unerhört! rief ich, welche Macht iſt es, die ſie und dich hier feſſelt? War dieſer Todte, als er lebte, nicht der langweiligſte, unbedeutendſte Alltagsmenſch, der dir jemals peinvolle Stunden bereitete? Wie wenig gefährlich, als er lebte, ja er war todt, da er lebte; jetzt da er todt iſt, lebt er recht eigentlich und wird gefährlich. — Den Lebenden, Langweiligen hätte man bei Seite ſchieben können, der ſtille Todte iſt nicht mehr von der Stelle zu rücken. Gewiß, der Elende verſtand

Digitized by Google

ſich auf ſeinen Vortheil; um uns recht nachdrücklich zu ſchaden, ſtarb er. Welche Schätze gäbe ich darum, ihn aufzuwecken; ich würde ihn bitten, beſchwören zu leben, zu lieben; alsdann hätte ich ihn gewiß wirkſam getödtet und auf immer bei Seite geſchafft. Halt! rief ich in meinem Selbſtgeſpräch, nur nicht zu gewiß deiner Sache; Galathee hat ihm wohlgewollt, und auf wen Galatheens Auge ruht, der kann nicht die ſtarre Puppe ſeyn, für die du den Todten hier ausgibſt. Ich wandte mich ſchnell ab, der Gedanke ſchüttelte mich wie Fieberfroſt, der Todte wurde mir noch mehr zuwider; eilig ſchritt ich den Hügel hinab, mein Geiſt war verſchloſſen und trübe. Ich beklagte, daß er nicht unter größern Qualen geſtorben ſey zur Strafe für die Vermeſſenheit, Galatheen nicht gleichgültig geweſen zu ſeyn. Ja, er iſt der Glückliche, Arthur, ich, ich bin der ruhelos Geplagte; in ſeinem kalten Hügel eingeſchloſſen, über den der Nachtſturm bläſ't, darf er meiner Fieberbruſt höhnen, die ſich bei jedem Pulsſchlage zermartert, indem der Gedanke ſie durchzuckt: Zweifel an Galatheens Liebe! —

Galathee an Robert.

Sie dringen in mich, die Zeit unſerer Zuſammenkunft näher zu rücken; ich hatte den Frühling

Digitized by Google

feſtgeſetzt, Sie wollen jetzt mich wiederſehn. — Ich kann Ihrem Kommen nichts entgegenſetzen, Robert, als meine Bitte und jene Gründe, die Sie ſchon kennen und billigen; wenn Sie dennoch kommen, ſo würden Sie mich vielleicht ſchwach genug finden, mich der Uebertretung meines eigenen Gebotes zu freuen; allein das Gefühl dieſer Schwäche würde dann der empfindlichſte Vorwurf für uns beide ſeyn. Harren Sie die Wintermonate noch aus, und wenn der alte Leichenſchleier fällt, über alles Vergangene ein blühendes Vergeſſen ſchwebt, die Erde ſich mit neuen Blumen ſchmückt, dann ſoll auch unſrer Schuld nicht mehr gedacht werden. Wir dürfen dieſes hoffen, wenn wir die ſtille Zeit, die uns jetzt zwiſchen einer dunkeln Vergangenheit und einer hellen Zukunft geſchenkt iſt, nicht leichtſinnig verſchleudern.

Kommen Sie jetzt, ſo fällt zuſammen was ich ſo mühſam baute; mir wird die Zeit geraubt, die meinem Herzen ſo nothwendig iſt, um ſeine Liebe, ſein Glück und ſein Mißgeſchick in Stille durchzugehn und zu prüfen; ich weiß mich dann nirgends hinzuretten, Ihre Gegenwart würde mein ganzes Bewußtſeyn ausfüllen, und von neuem müßte ich mich als Opfer anſehen, das einem unglückſeligen Drange blind folgt und das Tiefſte und Edelſte auf unwürdige Weiſe verwahrloſ't.

Warum konnte unſre Liebe nicht rein bleiben von dieſen wilden Stürmen? Sie wäre es geblieben, Robert, wenn wir ſtill und vertrauend die innere Stärke

Digitized by Google

wach erhalten hätten. Jetzt liegt eine dunkle That zwiſchen uns.

Sie machen mir Vorwürfe, Robert; Sie bedenken nicht, wem Sie ſie machen. Kann ich mehr für Sie thun, als die Schuld Ihres Bewußtſeyns theilen? Sie ſprechen ſogar leichtſinnig von Ihrer That, und meine Seele wendet ſich von Ihnen ab. Was mir der Verſtorbene war, wiſſen Sie; Sie wiſſen, was Sie mir ſind, und können mit einer angſterfüllten Bruſt ſpielen? Sie verweiſen mich auf die große Welt, nennen mir Beiſpiele — ich kenne ſie auch, doch nie möchte ich ſie nachahmen. Mich zwingt ein anderes Geſetz in meinem Buſen, und müßte ich verbluten, nie könnte ich's umgehen.

Sie ſpotten über Buße — in meiner Bruſt lebt ſie. Mein Leben hier in der Einſamkeit iſt mir eine heilige Buße — ich bereite mich vor, dem Manne meine Hand zu geben, der ſie durch Blut erkauft hat. O entſetzlich, Robert, — ſagt Ihnen denn Ihr Herz nichts, fühlen Sie nicht, daß ich bis zum Tode leide? Sich ſelbſt, den Geliebten nicht frei von Schuld zu wiſſen, und dennoch ein ganzes Leben auf dieſes ſchwankende Fundament zu bauen — Seligkeiten da ernten wollen, wo man Fluch geſäet — mir ſchwindelt.

Fühlen Sie in dieſen Anſichten, in dieſen Geſtändniſſen nur Kälte, ſo lieben Sie mich nicht, wie ich Sie liebe. Laſſen Sie uns dieſe Stille, theurer Freund, dieſe Einſamkeit beide nützen, um unſere

Herzen zu läutern. — Fürchterlich wäre es, wenn wir dieſen ängſtlichen, dunkeln Rauſch auch in die Ehe hinübernähmen; bis jetzt hat er unſere Herzen befangen gehalten, und jede unſerer Seligkeiten mit den bitterſten Qualen gemiſcht. Es ſoll anders werden — es kann anders werden! — — der Himmel wird ſein Heil, ſeine Ruhe, ſeine ſtille Seligkeit uns nicht verſagen: ich flehe ihn darum an.

Entfernen Sie ſich vom Pater; der Vortheil ſeiner Kirche bringt es mit ſich, Ihre Leidenſchaftlichkeit ſo heftig als möglich aufzuregen; Sie weichen dann von Ihren frühern Freunden immer mehr zurück. Jene Lehren ſind wie ein buntes Farbenſpiel; ſie entzücken das Auge, doch blenden ſie es. Was wir erforſchen wollen, ſteht uns immer nah, und Wärme und Innigkeit des Herzens können ſich mit der kälteſten Wahrheit des Geiſtes vertragen.

O Arthur, mehrere Briefe von ihr liegen vor mir — ich küſſe ſie, und meine Thränen haben ſie benetzt, obgleich ich auf ſie grolle.

Sie bleibt dabei, ſie will nicht, daß ich jetzt komme, ſie verbietet es mir, und ich muß wohl gehorchen. Dagegen bittet ſie, ich möge ihr die Schickſale meines frühern Lebens aufſchreiben und zuſchicken; ich habe es gethan, und ſie lieſ't nun daran. Der Himmel iſt Zeuge, ich habe nichts verſchleiert, ihr gegenüber könnte ich's auch nicht, denn während

ich ſchrieb, leuchtete immerdar gegenwärtig ihr klarer Blick mir zu — ein Blick, ruhig gütig, hinreißend liebevoll — konnte ich da das Geringſte verſchweigen oder entſtellen? — Ein rohes Kriegerleben, Feldzüge, Schlachten — hier und da Tollheiten — dann eine Periode völliger farbloſer Lebensabſpannung, Aufflammen religiöſer Tendenzen, hier und da ein richtiges Erkennen, dann wieder reichlich Ueberdruß, Verwirrung, Täuſchung. Auch meine frühere Liebe habe ich ihr geſchildert, ich habe das Mädchen nicht herabgeſetzt, dennoch muß ſie an jedem Worte fühlen, daß es keine Galathee war. Mit Einem Worte, der ganze Menſch, mißvergnügt, ewig wechſelnd, immer leidenſchaftlich zugreifend, ſteht jetzt vor ihr. Sie muß inne werden, was ſie an mir gebeſſert hat, aber ſie weiß nun auch hoffentlich, wie weit ſie ſich mit den Dämonen, die in mir ruhen, einlaſſen darf.

Ich ſoll, wie es ſcheint, keine glückliche Stunde mehr haben, alles ſieht mich feindlich an, und ich bin mir ſelbſt zuwider.

Eine Neuigkeit habe ich trotz meiner Einſamkeit und Abgeſchloſſenheit zu melden: Melicerte iſt hier. Sie verbirgt ſich nicht vor mir, denn ſie hält mich auch für einen Büßenden, und wir gehen gleichſam beide in die Schule beim Pater. Oft ſitzen wir einſam bei einander im alten Saale, die Lampe brennt vor uns und wirft ihre Schatten an die hohe Decke, die Amouretten von Gyps beleuchtend, die oben herumflattern. Es iſt ſo ſtill, daß wir die entfernte

Uhr im Dorfe ſchlagen hören — dann denken wir an die Tage des Glanzes, und ein wehmüthiger Engel zieht vorüber: wir greifen beide ſchnell zum Brevier, und Gebete gleiten über unſere Lippen. Ich ſehe öfters unbemerkt vom Buche auf, und freue mich, daß das hübſche Weib mir gegenüber noch offenbar mehr zu büßen hat als ich; ich gönne ihr die Schamröthe auf den Wangen, die niedergeſchlagene Wimper; im Moment darauf ſieht mich ihr braunes Auge wie fragend und ſpöttiſch an, und ſie mag dann wohl von mir daſſelbe denken.

Iſt es nicht ſeltſam, Arthur? von ſo vielen Sündern und Sünderinnen, die hier im Sommer ihr Weſen getrieben, ſind wir beide allein in die verlaſſenen Mauern gebannt! Als ich noch in der großen Welt lebte, hörte ich ſagen, daß bei weiblichen Charakteren der Uebergang einer Coquette zur Devoten für uns etwas Gefährliches habe. Man will die ſchöne Abtrünnige noch dieſſeits feſthalten, man greift zu, erwiſcht einen Zipfel des Gewandes, jetzt die Hand, den Arm, — und endlich ſteht ſie neben uns: wir haben dem Himmel eine Braut entzogen, und ſind doch weit entfernt, ſie zu der unſrigen zu machen.

Der Pater, ſo gern er mit mir ſpricht und ſtreitet, ſo wenig läßt er ſich mit ihr in dergleichen ein; es iſt völlig unter beiden abgemacht, was ſie von einander zu halten haben. Melicerte bleibt oft mehrere Tage m Kloſter Lichtenthal, wo die Aebtin ihre Tante iſt.

Digitized by Google

Melicerte iſt ganz geſchaffen für die Dogmen des Paters; ſie lebt im Katholicismus, und er kleidet ihr gut. Sie wechſelt ab, bald flattert das Kleid ſinnlicher Schönheit um ihre blühenden Formen, bald hängt loſe der härene Rock der Buße darüber. Oft erſcheint ſie mir wie das Glasgemälde einer in bunten Gewändern gehüllten Heiligen in die dunkle katholiſche Dämmerung hineinleuchtend, dann ſcherzt ſie wieder als völlig weltlich grazibs, bis in die kleinſte Biegung und Wendung hinein anmuthig lebhaft, ſtets neu und neckiſch an mir vorüber. Ich fragte ſie vor einigen Tagen, ob ſie auch wiſſe, was ſie bereue; o ja, erwiederte ſie, ich bereue, einen andern Mann neben dem meinigen geliebt zu haben, und das iſt eine große Sünde. Aber, rief ich eifriger, und ſah ihr in die dunkeln, niederblickenden Augen, aber wenn Sie nun Ihren Mann nicht lieben konnten? — Gleichviel, ſagte ſie, davon iſt hier nicht die Rede, ich hätte in dem Falle gar nicht lieben ſollen, weder dieſen, den ich nicht lieben konnte, noch jenen, den ich nicht lieben durfte — und daß ich dieſes nicht gleich eingeſehen und danach gehandelt habe, dafür büße ich jetzt, und ſuche mich mit der Kirche wieder in ein gutes Vernehmen zu ſetzen. — Werden Sie aber wohl den Vorſatz, gar nicht zu lieben, halten können? Ich hoffe es, erwiederte ſie; könnte ich ihn aber nicht halten, ſo würde ich mir eine noch ſtrengere Buße auferlegen. — Und worin beſteht Ihre Buße? — Ich empfehle mich der Gnade

Digitized by Google

der heiligen Jungfrau, ich leſe das Leben der heiligen Magdalena, erflehe ihre Fürſprache, bete die mir aufgegebenen Ave Marias und Paternoſter, höre Meſſe, beichte endlich, unterwerfe mich der Disciplin und empfange die Abſolution; das macht in allem wohl vier Wochen, wo ich nach Ablauf dieſer Zeit wieder in der Welt erſcheine — ach, vielleicht um neuen Verſuchungen entgegenzugehn. Doch man muß nicht unbillig ſeyn, wir ſind nicht ganz ſchutzlos, die Kirche entläßt uns in die Welt, indem ſie uns allerlei Schutzmittelchen mitgibt. Sie zog bei dieſen Worten ein kleines Kreuz von Ambra hervor, das ſie, wie es aus dem Buſen kam, mir in die Hand gab. In dieſer Hülle, rief ſie lebhaft, ruht ein Splitter, ich weiß nicht von welchem heiligen Holze, wo nicht gar vom Kreuze ſelbſt — o das ſchützt, das bewahrt! Doch halten Sie es nicht zu lange in der Hand, rief ſie mir ängſtlich zu, Sie ſind ein Ketzer, es möchte in Ihrer Berührung ſeine Kraft verlieren, und wo bliebe ich da in den Strudeln der Welt ohne die Wunderkraft meines Kreuzes! Sie nahm es, küßte es, und ſchob es unter den ſchwarzen Gaz-Schleier, der ihren Buſen deckte. — Und Ihre Buße? — rief ſie, indem ſie mir lebhaft die Hand auf die Schulter legte und mir dabei bekümmert und ſeltſam wehmüthig in die Augen ſah, armer Mann, erzählen Sie, wie machen Sie es, um mit dem Himmel einig zu werden? — Ich habe keine Kreuze, rief ich, keine Paternoſterkränze. Deſto ſchlimmer

für Sie, wie böſe, wenn Sie ſich nun mit der Sünde einlaſſen! Doppelt böſe, rief ich, wir haben keine Heiligen, die uns vertreten, keine Prieſter, die uns ſo leichten Kaufes und ſo voreilig losſprechen, wir ſind geradezu an den Gott gewieſen, den wir beleidigt haben, und vor dem wir nur Gnade finden, wenn wir uns im Geiſte demüthigen und uns ihm blind unterwerfen. Sie ſehen, ſchöne Mitſchuldige, daß da Ihre vier Wochen ſchwerlich hinreichen möchten. Wir leiden oft ein ganzes Leben hindurch, und nur wenige Begünſtigte vollenden das ſtille, ungeheure, geheimnißvolle Werk ihrer Buße in einer halben Stunde, doch das iſt eine halbe Stunde, die braune Locken grau färbt und blühende Wangen todtenfarbig. Auch dergleichen kleine Kreuze helfen uns nichts; wir müſſen mit dem großen Werke ohne kleine Kreuze und Bänder fertig zu werden ſuchen, und dazu, wenn wir uns ſo martern, tönt keine ſüße Muſik in das Ohr, wir ſehen nicht dabei allerlei ſchöne Bilder an, ſondern ſitzen, gleich Kindern, die von ihrem Vater geſtraft werden, lange, lange im kalten Winkel irgend einer Dorfkirche, bis der Eigenſinn gebrochen iſt und wir wieder liebreich aufgenommen werden.

Melicerte ſchüttelte ſich bei dieſen Worten wie vor Kälte: ach, rief ſie, da würde ich mich wohl hüten zu ſündigen. —

Gerade deßhalb, entgegnete ich, iſt auch dieſe Anſtalt getroffen worden. Wir haben entdeckt, und

ſind nicht wenig ſtolz darauf, daß Ihre Glaubensgenoſſen, ſchöne Mitſchuldige, die Strafe ſo einzurichten pflegen, daß viele Leute Luſt bekommen, ſich ſtrafen zu laſſen. Man züchtigt ſie ſo angenehm mit bunten Farben, ſüßen Melodien, ſinnlichen Gefühlen und ſchmachtenden Seufzern, daß die Strafe Genuß wird; da fiel man auf den kalten Kirchenwinkel — und das wirkte. Die ſo Gebeſſerten wollten Zeitlebens nichts mehr von der Sünde wiſſen.

Das glaube ich, rief ſie und ſchwieg eine Weile; aber, ſetzte ſie ſchnell hinzu, Sie wiſſen auch nichts von der Tugend. Sehr viel, antwortete ich. Und was belohnt Sie, wenn Sie recht handeln? haben Sie Träume, in denen Ihnen die heilige Barbara erſcheint, wie ſie eine weiße Taube, als Verkünderin der Wiedererneuerung des Bundes, auf Ihr Haupt flattern läßt? verſichert der heilige Franciscus Sie ſeines erneuerten Schutzes? hören Sie himmliſche Melodien, die Sie bis in jene Regionen führen, wohin nur das entzückte Auge des wahren Gläubigen ſchauen darf?

Schöne Freundin, rief ich, Sie vergeſſen den kalten Kirchenwinkel; kommen wir aus dem heraus, ſo küſſen wir die Hand unſers Vaters; waren wir ſchon früher ſtille, ſo ſind wir jetzt noch viel ſtiller; froh und fröhlich gehn wir umher, lieben jetzt alle Welt mit einer weichen, charakterloſen Liebe, und beugen vorſichtig jedem Feuer aus, wie das Kind, das ſich einmal gebrannt hat. Und nach dieſen Grundſätzen

nun

Digitized by Google

nun wollen Sie Ihr künftiges Leben einrichten? Noch bin ich nicht ſo ſchlimm daran, rief ich mit einem Seitenblick auf die Fragerin, noch habe ich die Treue nicht meinem Weibe gebrochen. Weil Sie keine haben, entgegnete ſie; o wir verſtehen uns, gehen Sie nur in Ihren Winkel, ich werde in den meinigen gehen — wir ſind beide nicht ohne Urſache drinnen. Sie ſah mich eine kleine Weile ernſthaft und forſchend an, dann trat ſie von mir ab ans Fenſter, und blickte in den froſtig rothen Abendhimmel. Ich hörte, wie ſie leiſe an ihrem Roſenkranz betete, der Hauch ihrer Lippen flog die Fenſterſcheibe an. Jetzt kam ihr Schoßhündchen lärmend die Zimmerreihe daher, ſprang ſie an; ſie wandte ſich um, unendlich reizend war die Biegung ihres Hauptes, ſie liebkoſ'te am Thiere, verſchwunden war jede Spur von Ernſt und Nachdenken; ſie verfolgte ihren Liebling durch die Zimmer, und als dieſer bei mir Schutz ſuchte, ſah ich bald ſie vor mir niedergeworfen das Thierchen einfangen. Es wurde wieder frei, erſchnappte boshafter Weiſe den Roſenkranz, und eilte damit lärmend in das entfernteſte Cabinet, und ſeine Gebieterin verfolgte es ſcheltend und lachend.

Später wurde Licht gebracht, ich ſetzte mich mit einem Buch an den Tiſch; nicht lange, ſo erſchien ſie und nahm neben mir Platz, und ich mußte ihr vorleſen. So einfach, ſtill wurde ein wunderlicher Tag beſchloſſen.

Digitized by Google

Vor wenigen Tagen ſuchte ich Meliceren, ich fand ſie in dem Vorgemach, das zu ihrem Cabinet führt: ſie lag, die ſüßeſte Stellung, weich, ſchwärmend niedergegoſſen auf den Knien vor ihrer Harfe, das Haupt gehoben, der Blick mit dem vollen Schimmer eines Engelblickes nach oben gerichtet; der rothe dunkle Sammt, der dieſe ſüße Geſtalt umſchloß, glitt in weicher Fülle auf den Teppich hin; ein Seſſel zur Seite hingeſchoben trug das Notenblatt, zugleich ein Crucifix; von oben glitt der gelbliche Mondglanz einer Alabaſterlampe über ſie hin. O Arthur, wie ſind mir armem Sterblichen die Sinne gefeſſelt —! dieſes Weib iſt ſchön! — der Gedanke zuckte durch mein Inneres: ſie bereut eine Sünde — wäreſt du der Gegenſtand, um den dieſes Weib geſündigt! — Sie bemerkte mich nicht, auch nicht den Pater, da wir beide vom Schatten der halbgeöffneten Thür im dunkeln Gemach lauſchten. Ich drückte des Mannes Hand mir zur Seite: Sehen Sie da Ihr Werk! liſpelte ich leiſe. Nicht meines, entgegnete er, die Kirche hat ein verirrtes Schaf in ihre Hürde wieder aufgenommen. Himmel! rief ich ängſtlich, ſie weint! Wohl dieſen Thränen, antwortete er, kommen ſie endlich, um das buhleriſche Lächeln von den Lippen einer guten Tochter zu löſchen!

Ich brachte den Blick nicht fort; dieſe klaren, herrlichen, dunkeln Augen, Arthur, ſie füllten ſich mit Thränen, das ſchöne Haupt ſank auf die Bruſt — ſie weinte. Ich habe ſchon öfters weinen ſehen,

Digitized by Google

es waren immer kalte Thränen, ſchlechte Schauſpieler, die ſich nur lächerlich machten; hier aber weinte eine Seele mit ſo ſtrömender Innigkeit, daß mir wehe wurde, der weiche Buſen bebte erſchüttert, Wangen, Nacken und Stirne überſchüttete dunkle Röthe. Mit welchem treibenden Gefühle hob ſie die Arme jetzt gegen das Crucifix, ſie nahm es, es ruhte zwiſchen ihrem Buſen, ſie hielt es, wie eine ängſtliche Mutter ihr Kind hält; das Silber ſchimmerte nur ſchwach unter den dunkeln Locken hervor, die darüber hinabſtürzten. — Alle meine Nerven bebten, meine Seele glühte — hatte jemals ein Gott eine ſüßere Stelle? ſie küßte ihn, doch nein, kein Kuß, ſie ſog den heiligen Schmerz in ſich, minutenlang hing ſie mit den Lippen am Silber; ich hörte ſie ſtöhnen; eine ſtarre Bläſſe deckte jetzt Geſicht und Buſen; der rothe Sammt, von der Schulter niedergleitend, ſchloß einen Marmor ein, der nur durch leiſe Bewegung ſein Leben verrieth. Ihr Köpfchen hing matt an die Seite, zuſammengebrochen war die ganze Geſtalt, die Rechte drückte ſich krampfhaft ans Herz, dann hing ſie kraftlos an den Boden. Mein Gefühl drückte mich nieder, ich mußte mich auf die Schulter des Paters ſtützen, und ein Strom von Thränen drang auch aus meinem Auge. Sie leidet fürchterlich, rief ich zürnend, wollen Sie ſie unter ihren Martern vergehen laſſen? — Er antwortete nicht, doch ich fühlte, daß er bewegt war. Jetzt tönten Klänge, leiſe Accorde, immer voller und an=

Digitized by Google

ſchwellender, dann wie mit Flügelſchlägen ſpielender Engel in den ſüßeſten Harmonien dahinziehend; endlich brach die reine Stimme ſelbſt hervor, die Worte eines Pſalms wurden hörbar; zugleich hob ſich das Haupt, die glänzende Stirn ſchüttelte wie nächtliche Träume die Fülle der dunkeln Locken vor ſich nieder, das Auge ſandte ſeine Strahlen gleich einer ſiegenden Morgenröthe über eine erwachende Welt, die Lippen öffneten ſich, und ſogen den wehenden Gottesathem in ſich; wie eine Erſtandene hob ſich die prächtige Geſtalt aus dem Blutbade der ſchweren Sammtfalten immer höher und höher empor, und endlich jubelten wilde Klänge, begeiſterte Hymnen gegen den Himmel. O Gott, rief ich, der Engel drängt ſich zum Licht! wie entzückend, wie alles niederdonnernd und überglänzend! — ach, wer den Himmel mit ihr theilen dürfte! — — Er ſteht Ihnen offen, rief mein Gefährte. Meine Sinne verwirrten ſich, mein Auge war auf den ſchönſten Buſen geheftet, der im Sturm der Siegeshymne auf und nieder flog, ich ſah nur das ſchöne Weib, ich fühlte in jedem Nerv ihre Nähe.

Wir ſchlichen leiſe fort, und noch lange riefen mir die tönenden Accorde nach. Als ich allein durch den nur ſchwach beleuchteten Saal ging, kam mir Stephan mit einem todtblaſſen Geſichte entgegen; das Licht, welches er trug, ſchwankte. Was iſt Ihnen widerfahren? fragte ich. Im Zimmer, ſtotterte er, in dem der alte Fürſt geſtorben — Nun? —

Digitized by Google

Nicht mit rechten Dingen geht's darin zu! — Sie träumen wohl. — Eben ſah ich den Fürſten im Mondſchein am Fenſter ſitzen; ſein Haupt hing wie bei einem Erwürgten hinten über die Stuhllehne herab. — Ich faßte den Knaben am Arm, nahm ihm das Licht ab und leuchtete ihm ins Geſicht. Er heftete die Augen auf den Boden, Thränen ſtürzten hervor, und indem er mit der Hand in die Gegend zeigte, von wo er gekommen, rief er kaum hörbar: das bedeutet meinen Tod! — Er entriß ſich mir, und ſchloß ſich einem Diener an, der in die entgegengeſetzte belebte Galerie eilte.

Ich ging weiter; der Knabe hatte alle Thüren offen gelaſſen, ein kalter Luftzug drang mir entgegen und verlöſchte das Licht; der helle Mondſchein, der ſich durch die Fenſter auf dem Boden malte, zeigte mir den Weg; die doppelten Teppiche, die man von der Zeit der Krankheit her noch hatte liegen laſſen, machten meine Fußtritte unhörbar; ich kam mir ſelbſt wie ein irrer Nachtwandler vor, und auf wenige Augenblicke trat jene Zeit wieder vor mein Auge, wo dieſe Räume ein glänzender Schwarm durchzog, wo Licht, Scherz, Gelächter und Neckerei hier ihr Spiel trieben. In dieſem Traume ganz befangen, erſchrack ich nicht, als ich die Stimme des alten Fürſten deutlich meinen Namen rufen hörte; wie ich gewohnt war, wollte ich in das Zimmer treten, als plötzlich die tiefe Stille, die Nacht um mich her mir meine Täuſchung bemerkbar machte. Wie wurde

mir aber, als ich jetzt mit völlig wachen Sinnen noch einmal deutlich jene Stimme hörte, wie ſie in wohlbekanntem, langgezogenem Tone meinen Namen nannte, ungeduldig hüſtelnd und wie nach Luft ſchnappend. Soll ich dir meine kindiſche Schwäche geſtehen, Arthur? ich wandte, ſchon die Thür zum Cabinet in der Hand, leiſe um, und ging über den Saal zurück.

Galathee an Robert.

Wo jemand einſam trauert, da tritt der Frühling als Tröſter ein; wo ein hoffnungsloſes Herz zu brechen droht, da zeigt ſich überraſchend der Geliebte der Jugend; ich Glückliche, mir erſcheinen Frühling und Liebe zugleich! Soll ich noch klagen über die Zeit meiner Trauer?

Wenn ſich die Erde bräutlich mit Blüthen ſchmückt, dann ſchlägt mein Herz dir entgegen.

O fort, fort dieſe finſtern Stürme, dieſe düſtern, winterlichen Wolken! — herbei, goldner Strahl des Lebens, ſüße Blüthenluft der verjüngten Welt! — Täglich, Robert, lauſche ich hier in der Landſchaft auf die erſte lallende Kinderſtimme des Frühlings; in meinen Träumen höre ich ſchon das junge Laub rauſchen, ich ſehe das erſte Veilchen blühen, und es zittert in meiner Hand! — ich geh' am Angeſicht der

Digitized by Google

jungen Roſe vorüber, und lauſche, ob ſie mir lä- cheln will.

Glücklich ſind, die das erſte reine Licht verbindet, die, wenn rings die winterlichen Schatten niederſin- ken, an den Altar des Lebens treten dürfen, um ein heiliges Gelübde zu beſchwören. Robert, ich wünſchte einſt die ſchönſten Epochen meines Lebens in den Frühling zu verlegen, faſt ſind meine Wünſche ſchon erfüllt. Mein erſter Bund am Altar des Herrn, der irdiſche mit dem Geliebten — es fehlt nur noch die Todesſtunde. Wie wunderbar war jene erſte Weihe; an der Hand meiner Mutter trat ich in die kleine Dorfkirche; ein klarer Himmel ruhte darüber hinge- breitet, wie der ungetrübte Frieden einer frommen Seele, Schaaren heimkehrender Vögel zogen durch die Bläue, ſchwere Blüthenäſte hingen über die Kirch- hofsmauer — überall heilige Gottesliebe und Früh- ling. Die Oſterglocken erklangen aus den benachbar- ten Dörfern; ihr bebender Ton drang in meine junge Seele und miſchte ſich wunderbar mit dem Hauch des Frühlings, mit dem Athem der verjüngten Welt. Mit mehreren Mädchen meines Alters kniete ich nieder, ſtille war es in der Kirche, und dann tönten die Worte des alten Geiſtlichen über unſern geſenkten Häuptern. Als wir wieder heraustraten, ſchwamm eine blaßgelbe Wolke über die Kirche weg, in der Ferne hörten wir den Klang einer Hirtenflöte; — die Welt war unſer! —

Dieſem heiligen Frühling folgten viele, in der Enge der Stadtmauern vertrauert, in den goldenen

Digitized by Google

Sälen der Paläſte verkümmert. Es blühte die Roſe, und niemand ſprach davon; es tönten die frommen Oſterglocken, und Keiner wollte ſie gehört haben; die Linde trug ihre vollen Blüthenbüſchel an den Weg, vergebens, kalt gingen ſie an ihr vorüber. Da warf ſich der verlaſſene Frühling an das Herz der Liebe, und ſeine ſchmeichelnden Töne rangen ſtürmiſch nach Erwiederung. —

Meine Träume, Robert, ſind mit dir und dem Frühling beſchäftigt. Heute brach der goldene Morgenſtrahl in mein Gemach, und brachte mir Grüße von dir. Traure nicht, rief er, er kommt, ich eile ihm voran! — Die Welt, die er betritt, ſoll leicht ſeyn, Blumen ſollen unter ſeinem Fußtritt ſproſſen, fröhliche Wandervögel vor ihm her als Herolde in die Welt ziehen! — Aus den Geſängen der Nachtigallen höre ſeine Stimme heraus, und lächle, wenn ſie dir ſüßer tönte, als die Stimme meines Lieblings! —

Nicht wiſſend, was ich beginne, träumend, eine Glückliche, wandle ich unter den Menſchen umher. In der Einſamkeit überſchüttet mich dein Andenken. — Wie ein großes Geſchenk ſteht deine Liebe vor mir, ich ſuche mich zu faſſen, und kämpfe mit der Fülle meines Bewußtſeyns.

Wenn der Mond leiſe ſeine Bahn wandelt, und die zarten Wölkchen der Nacht durch die tiefe Bläue nach ſich zieht, dann hängt der Blick der Sehnſucht am klaren Auge des Himmels, und hofft in der Stille Gewährung für jeglichen Wunſch. Dann ſtehen die

Digitized by Google

Blüthenbäume ſtille, der helle Wieſenpfad feiert im Mondſchein, und von den fernen Gebirgen herüber ſäuſelt Friede; ach, da breitet der arme, verlaſſene Menſch die Arme weit aus, da hofft die ſo oft getäuſchte Seele wieder neu, da weint das erblindete Auge jene Thränen heiliger Jugend, die es ſchon auf immer verſiegt glaubte. —

An Arthur.

Melicertens Mann, der ſie hier völlig ſicher weiß, ſchickt ihr nur von Zeit zu Zeit Briefe, die ſie zärtlich, aber kurz beantwortet. Die Unterredungen mit dem Pater werden jetzt, zum Zeichen daß ſie gegen's Ende gehen, immer kürzer: ein Benedictiner aus Baden hat auch herkommen müſſen. Ich kenne ihn von Neapel her, wo er eine hübſche Wittwe, der Himmel weiß wie, auf den rechten Weg zurückführte. Aus ſeinen dunkeln Augen blitzt die allein ſeligmachende Kirche mit ganz eigenthümlichen Flammen hervor, dennoch gehört er zu den gutmüthigen, offenherzigen Heuchlern, denen man nicht böſe ſeyn kann.

Vor einigen Tagen überraſchte uns Camaro. Der Fürſt hält ihn jetzt nicht mehr, und er geht nach Italien zurück. Er machte ſonderbare Mienen, als er hörte, daß wir hier Buße thäten. Der Prinz läßt

mir ſeine Gnade zuſichern; mit dem Frühling ſoll noch einmal alles zuſammenkommen, damit dann jedes mit ſeinem Schickſal ſcheide, der Prinz mit ſeiner Braut, die Markgräfin mit ihrem Pater, ich mit Galatheen. Sie und ich! — in wie wenigen Worten welche Seligkeit! —

Indeß Melicerte von ihren beiden geiſtlichen Vätern ſich in die Kirche führen läßt, ſitzen wir im Zimmer des guten Franz im Dorfe, den wir für einen jungen Ehemann, lange nicht zufrieden und heiter genug finden. Camaro will ſeine kleine Intrigue hier ſchnell abbrechen, um auch von dieſer Feſſel befreit, in ſein ſchönes Heſperien zu ziehen. Die dadurch freigewordene Fleurette wird Stephan anheim fallen, der ſchon mächtig nach Zerſtreuungen der Art ausſchaut. Der Junge iſt in ſeiner jetzigen Umgebung ſchon ſo rechtgläubig geworden, daß er allemal das kleine Kreuz, welches ihm auf der Bruſt ruht, ablegt, wenn er auf einen Kuß ausgeht. Melicerte, die einen Vorrath von derlei Kreuzchen haben muß, hat es ihm aus beſonderer Gnade geſchenkt, und durch ihre Vermittelung hat der Pater einen kräftigen Segen darüber geſprochen.

Eines Tages, da wir zuſammen auf die Jagd gegangen waren, überraſchte ich ihn, wie er an einen Baumzweig das Kreuz aufgehangen hatte und davor kniete; gleich darauf that er an einer gefährlichen Stelle, ehe ich's verhindern konnte, einen verzweifelt kecken Sprung. Auf meine Vorwürfe erwiederte er,

Digitized by Google

daß er ſich zuvor auf die gehörige Weiſe der heiligen Jungfrau und dem Kreuz empfohlen habe. Wenn unſere gute Frau zu Maria Einſiedeln, rief er, auch um meinetwegen nicht beſondere Gnade ausüben wollte, ſo würde ſie es gethan haben der Gräfin Melicerte wegen, der frömmſten und ſchönſten Dame in der Chriſtenheit. Ich lachte ihm ins Geſicht, er ſtampfte mit dem Fuße und ſchnitt mir eine Grimaſſe zu; nach einer Weile fuhr er fort: als ſie es mir gab, zog ſie es aus ihrem ſchönen Buſen hervor. Ach, hätte ſie nur das nicht gethan, nicht mir es in die Hand gegeben, da es noch warm war — aber nun liegt mir immer die Stelle im Sinn, wo es geruht, und wo es dieſe Wärme in ſich geſogen. Meine Hand zitterte, und mein Auge füllte ſich mit Thränen. Freilich, die heilige Jungfrau iſt überall heilig, und Sanctus Stephanus, mein Schutzpatron, hat vielleicht nie einen koſtbarern Altarſchrein gehabt, als ſolch einen Buſen; aber mußte ich ihn nun gerade ſehen? ins Allerheiligſte laſſen die Prieſter doch ſonſt nicht jedermann hineinſchauen. Ich nahm das Kreuz und brachte es noch ſo warm auf meine nackte Bruſt. In der Nacht träumte mir, es ginge wieder an ſeine alte Stelle zurück und zöge mich nach ſich. Nun merkte ich wohl, daß der heilige Stephan nicht bei mir ausdauern wolle, weil ich ſündliche Gedanken hegte, allein wer war daran Schuld? — Ach Gott, auf dieſe Weiſe will es freilich mit meiner Andacht nicht recht fort, und das Kreuz macht mich noch zum Sünder.

Er plauderte noch ſo fort, indeß ich träumend auf mein Gewehr geſtützt ihm nur unwillig zuhörte. Der Th uwind ſchüttelte die Fichten über uns, und heiſere Raben krächzten in unſerer Nähe. Ich ſah mein eigenes thörichtes Herz im Bilde vor mir, ich hörte ſeine Sprache aus den ſtammelnden Geſchichten heraus, die er ſchamhaft halb verhüllte, halb preisgab. — Wenn die Roſe wieder jung wird, rief der poetiſche Junge, dann, ſagt man, ſind die Mädchenherzen, auch die härteſten, weich und nachgebend; ich habe mir erzählen laſſen, daß ſie alsdann nichts verſagen können — dann werde ich die Gräfin bitten, ihr Kreuz wieder zurückzunehmen, und dann ſoll ſie es von mir auch warm bekommen. warm von meinen Küſſen; ſchiebt ſie es wieder in ihren Buſen, ſo ruhen meine Küſſe auf ihrem Herzen, und peinigen die zarte Haut mit kitzelndem Feuer. O, ſie ſoll an mich denken! — Er lehnte ſich an den Baum mit der Stirn, und ſeine Thränen floſſen; ich erſchrack über ihn, denn er war leichenblaß geworden und zitterte. Als ich ihm ernſtlich gebot, nicht mehr an das Kreuz zu denken, ſah er mich nur mit einem dunkeln Blicke ſcheu von der Seite an. Wir ſchritten ſtillſchweigend den ſchmalen Pfad herab. —

Dieſer Knabe wird mir nun auch zum Vorwurf; wo ich hinblicke, keimt mir ein Mißvergnügen empor. Zu Hauſe angelangt, brachte man mir einen Brief von Galatheen; ich flüchtete mit ihm in den Pavillon,

Digitized by Google

und nun endlich einmal war ich allein und mir ſelbſt wiedergegeben.

Galathee an Robert.

In die Kirche des Ewigen trete ich als frohe Braut. Am Altare brennen die Fackeln der Roſe, der Frühling tritt als Prieſter auf die heiligen Stufen und breitet ſegnend ſeine Arme über die helle, glückliche Welt. Heilig, heilig, heilig! tönt es und jubelt zum azurnen Dom hinan. —

Wie ſüß, Geliebter, nun daß wir ſtille gehalten haben den läuternden Prüfungen der Zeit; aus dem Schleier langer, verhüllter Wochen entwickelt ſich jetzt blühend unſer ſegensreiches Geſtirn.

Daß Sie die Gemächer bewohnen, in denen ein ſchönes und zugleich trauriges Andenken für uns ewig leben wird, kann ich Ihrer Stimmung nicht günſtig denken; Ihr Bewußtſeyn verliert an Klarheit und Ruhe, Ihr Gefühl wird unnöthig gepeinigt. Bedürfen wir denn wohl noch der Mittel mehr, um uns innerlich zu trüben? Stürmen nicht unaufhörlich die Kräfte der Welt gegen uns an, um uns den Frieden zu rauben, in dem wir unſer Glück gefunden; ſollen wir ihnen noch Vorſchub thun? Auch den Pater und Melicerten wünſchte ich aus Ihrer Nähe fort; beide ſtehen mir ſo fern, ſo geſtaltlos, ewig wechſelnd un=

erfreulich, ſo durch und durch fremd — Ihnen, Robert, müſſen ſie eben ſo erſcheinen, das weiß ich, das ſagt mir mein Herz, weßhalb alſo dieſe kalte, fremde Gegenwart bei unſerer Liebe? —

Ihr Leben liegt vor mir; mit wehmüthigem Ernſte überſchaue ich die düſtern Räume, die ein verſagender Gott Ihnen mit Schmerzen ausgefüllt hat. Ich quäle mich, wenn ich ſehe, wie Sie von Land zu Land irren, ruhelos, mit dem ſteten Vorwurf über die Armuth des Lebens auf der höhnenden Lippe, und dann wieder ſo herzlich ruhebedürftig und weich und liebevoll ſich dem kleinſten, unſcheinbarſten Genuſſe hingebend. O Robert, das, was wir alle ſuchen, verſteckt ſich nicht hinter dem Gepränge bunter Lebensformeln, es iſt ein ſo einfaches und unſcheinbares Gut, daß es den Augen der Suchenden oft entgleitet. Sie zeigen ſich jetzt beruhigt und zufrieden; in unſerer Liebe glauben Sie den ewigen Halt des Lebens gefunden zu haben; aber wie, Robert, wenn dieſe Liebe ſelbſt eines Haltes bedürfte, einer Würde, die wir ihr verleihen müßten? wenn ſie ohne dieſe eben den entſetzlichen Täuſchungen unterworfen wäre, wie jede andere Scheinfreude des hohlen Lebens? —

Ich will nicht mit Ihnen zürnen, Robert, daß Ihrer Briefe jetzt weniger werden, doch wiſſen Sie, daß Sie dadurch Ihrer Galathee einige glückliche Stunden rauben, deren ſie nie viele in ihrem Leben gezählt hat.

Der Frühling naht, Robert! — O könnte ich mit

Digitized by Google

allen Flammen ſeiner Liebespracht in Ihr Herz leuchten! — Welche Seligkeit überſchüttet mein Weſen! —

Auch in unſerm ſtillen Leben gehen Veränderungen vor. Franz iſt Förſter geworden, und bewohnt einſtweilen aus beſonderer Gunſt, und weil die Stelle des Oberförſters noch nicht beſetzt iſt, deſſen Häuschen im Walde. Camaro und ich ſind oft ſeine Gäſte; Camaro, weil er Fleuretten mit ihrer Mutter dorthin beſtellt, um mit beiden zu unterhandeln; ich, weil mir das Schloß, wo Melicerte nicht mehr ſich blicken läßt, zu eng wird. Sie hat ſich mit ihren Mönchen eingeſchloſſen.

Der Himmel breitet einen düſtern Schleier nach dem andern aus; der Schnee iſt fort, ein farbloſes, verdrießliches Grau liegt über der Erde, dennoch zieht, öfters gegen Abend, wie der ferne Flügelſchlag eines Engels, ein warmer Frühlingsodem aus der Ferne herüber.

Mein Herz iſt verſchloſſen, ich mag nicht in die Vergangenheit, nicht in die Zukunft ſehen. Eine freundliche, wohlthuende Arbeit bieten mir meine Legenden, an denen ich weiter dichte, und deren verſchloſſene Gluth ein wahrer Gottesdienſt für meine Seele iſt.

Jetzt aber höre ich Camaro's Stimme im Nebenzimmer erſchallen; es gibt lebhaftes Hin- und Wiedergerede, einen Streit. Die Mutter iſt mit dem Gelde nicht zufrieden, das er ihr und der Tochter ausſetzen will; ſie zählt ihm an den Fingern her die Bedürf-

Digitized by Google

niſſe der Familie, die Geſchenke an geſchwätzige Gevatterinnen, damit ſie ſchweigen, die Almoſengelder, damit man ſich wieder, wo möglich, in guten Ruf ſetzen könne, und endlich müſſe auch Einiges für die arme Verlaſſene gethan werden, damit ſie ſich in ihr Schickſal leichter füge. Jetzt wird auf der einen Seite zugelegt, auf der andern etwas abgelaſſen, ein neuer Zank entſteht, endlich entſcheidet doch der Tochter blaues Augenpaar, und mit einem krampfhaften Lachen höre ich den ſonderbaren Camaro die verweigerten Goldſtücke auf den Tiſch werfen. — Die Alte triumphirt, und das Mädchen hüpft im Zimmer umher; die Scene iſt ausgeſpielt. Stephan ſchleicht um uns herum und macht Bemerkungen nach ſeiner Weiſe; er iſt nicht wenig ſtolz darauf, daß er eigentlich der Förſter iſt, denn Franz kann es nun einmal nicht laſſen, im Dorfe bei ſeinem friſchen, jungen Weibchen zu ſitzen, anſtatt hier auf Walddiebe zu lauern. Sie hierher zu bringen, wagt er nicht; ſeine Gäſte, die er ſelbſt nicht gewählt hat, erregen ihm zu verdrießliche Bedenklichkeiten. —

Camaro's Vorſchlag, ihn auf ſeiner Reiſe zu begleiten, beſchäftigt mich ernſtlich, ich ſähe es für ein Arzneimittel an. Ich fühle, daß ich mich losreißen muß, jeder Tag bringt mir eine neue Marter. Galatheens Briefe liegen vor mir; um zu fühlen, was ſie für mich enthalten, ſuche ich vergeblich eine einſame Stunde, eine Stunde, wie ich ſie früher ſo oft heilig und ſtill genoſſen habe. Melicerte, der ich von meiner

Reiſe

Reiſe geſprochen habe, iſt zufrieden damit, daß wir gehen, ſie hat mir eingeſtanden, daß unſere Gegenwart ſie ſtöre. In dieſen Worten, Arthur, wer ſie zu deuten verſteht, liegt ſchon ein unendlich ſüßes Bekenntniß, und das gleitet über ihre Lippen ſo leicht hin, mit der vollen Anmuth ihrer ewig bewegten Seele. Das ganze Büßungsgeſchäft ſcheint jetzt zu Ende zu ſeyn, man iſt im Allgemeinen mit dem hübſchen, gefälligen Weibe noch recht menſchlich verfahren.

Camaro ſieht es für ausgemacht an, daß ich ihn begleite; in Venedig, das ich noch wenig kenne, ſoll ein ziemlich langer Aufenthalt gemacht werden. Als Stephan von dieſen Planen hörte, trat er heftig und trotzig vor mich und erklärte, daß ich nimmermehr den Muth haben würde, meine Entſchlüſſe auszuführen. Als wir beide in ihn drangen, ſich näher zu erklären, ſagte er zu mir: ich glaube nicht, daß Sie im Stande wären, im Fall Ihnen in Ihren Angelegenheiten etwas völlig ſchief ginge, ſich augenblicklich eine Kugel vor den Kopf zu ſchießen. Wir ſchüttelten ihn am Arm und erinnerten ihn zu bedenken, was er eben geſagt habe. Ja, ja, erwiederte er, ich weiß vollkommen gut, was ich behaupte; wer ſich bei gewiſſen Ereigniſſen nicht vor den Kopf ſchießt, hat nie einen gehabt. Der Graf hier wird weder reiſen, noch ſich jemals vor den Kopf ſchießen. —

Camaro lachte, mir jedoch erregte der ſeltſame Burſche ein gewiſſes Grauſen. Wir ließen ihn gehen ohne ihn weiter zur Rede zu ſtellen.

Digitized by Google

Der Zufall ſpielt ein gewagtes Spiel mit mir, ich will es ein Spiel nennen, denn ich kann nicht glauben, daß ich für ein vorübergehendes Gelüſte der Neugier ſo ſtreng beſtraft werden ſoll.

Ach, wer nur malen könnte! — die ganze ſtrömende Innigkeit meiner Seele wollte ich in ein Bild wie dieſes ausgießen! — Höre, Arthur. Durch die Gefälligkeit des Mönches, der, wie ich dir gemeldet habe, dem Pater in den geiſtlichen Geſchäften hier zur Hand geht, erhielt ich einen Platz in der Kirche vor einer kleinen Fenſteröffnung in der Mauer nach der Pönitenz-Kammer zu, wo ſich mir ein Bild von üppiger Färbung zeigte. Der Mönch hatte, nach ſeiner Weiſe zu urtheilen, nicht Unrecht; er meint, durch Anblicke der Art, mich zu ſeiner Kirche hinüber zu ziehen, er hat noch viel mehr erreicht, geradezu in den Himmel hat er mich verſetzt. Es war Mitternacht, auf dem Altare brannten zwei hohe Kerzen, auf den Stufen kniete — ſie —

Mein Buſen arbeitet heftig. Soll ich dir denn das Bild wirklich geben? — Kannſt du in deiner kältern Natur einen weichen bebenden Nerv finden, der eine Entzückung wie dieſe nachzukoſten verſteht? — Die rechte, zu mir gewendete Schulter, der Nacken faſt ganz, waren enthüllt, das ſchwarze Haar in einen Knoten aufgebunden, von dem Profil nur noch die Linie der Wange mit ihrem röthlichen Schimmer, das kleine Ohr, ohne Schmuck, ſichtbar. Die Streiche der Geißel fielen auf dieſe himmliſchen Reize nieder, und

Digitized by Google

unwillig röthete ſich der Marmor. Ihre Hände hielt ſie vor die Augen gepreßt, ſie ſchien zu weinen, der gehobene Arm, einen Theil des Gewandes tragend, ließ dem Auge in den weicheſten Schatten ſeine Rün=dung fühlen. Ein ſchwarzes Gewand lag weit um den Körper, und nur die nackten Füße ſahen lichthell her=vor. Der Pater, in deſſen ſtarrem Antlitz ſich keine Miene verzog, hielt ihr mit der Linken einen Todten=kopf vor, indeß ſeine Rechte die Geißel führte. Seine Geſtalt erſchien, gegen das Licht geſtellt, finſter, ſeine Bewegungen waren abgemeſſen, er ſprach ein Gebet her, das die Knieende wiederholte, doch mit einer Stimme, die durch die vorgehaltenen Hände gebrochen und klanglos verhallte. Dann ſah ich ihn eine Pauſe machen, wo er wie erſchöpft am Altar lehnte und eine tiefe Stille in der Clauſe herrſchte. So ſcharf ich ſeine Blicke beobachtete, nie ſah ich ſie, auch nicht auf dem leiſeſten Abwege, ſich zu den Reizen niederſenken, die ſich ihnen ſo verführeriſch darboten; dagegen ich, Arthur, was mußte ich fühlen, der ich ſeit Wochen nur ihre leidende Schönheit im Sinn und Gedanken trage? — Sie wandte ſich langſam um; — dieſes Auge ſtrahlte den tiefſten, rührendſten Schmerz aus; durch die Bewegung löſ'te ſich das Band der Locken, und ſie ſtürzten wie erbarmend, über den verwundeten Glanz des Nackens; nur hier und da ſchimmerten durch ihr dunkles Geflechte die Roſen des erregten Blutes. Der Pater ſtreifte die ſchwarzen, leidenſchaftlichen Haarflechten hinweg, mit einer Hand, ſo gleichgültig

kalt ſich bewegend, als ſcharre ſie dürres Laub zuſammen. Melicerte nahm jetzt aus ſeiner Hand den Todtenkopf und küßte ihn mit einer Innigkeit, daß wenn die erſtorbenen Wangen neu hätten erblühen können, ſie unter dieſem Kuſſe mit neuem üppigem Leben ſich hätten füllen müſſen.

Als ich auf meinem Zimmer angelangt, und die ganze farbenvolle Erſcheinung ſchon längſt wieder in Nacht verſunken war, brannte das Bild des ſchönen Weibes immer mit erneuten Flammen in meinen Sinnen empor. Ein Himmel voll Liebesgluth und Schwärmerei ſchloß mich ein; doch kaum ſättigte ich das verlangende Herz an ſeinem Glanze, ſo warf ein Gedanke finſterer Reue ſeine Schatten darüber. Der Mißmuth zehrte in meinem Innern, ich fühlte, daß jeder Pulsſchlag ein Verbrechen gegen Galatheen war, und dennoch mußte ich Verbrechen auf Verbrechen häufen. In dieſe quälenden Träume hinein hörte ich plötzlich durch die Stille meinen Namen rufen. Mit einem ſeltſamen, ſcharfen, klingenden Tone brach ſich der Laut an den Wänden des Zimmers; es war als ſuchte er, wie ein ängſtlicher, gefangener Vogel, der eben dem engen Kerker entſchlüpft iſt, einen Ausgang. Er ſchreckte mich auf wie eine Geiſterſtimme, deren Ruf man folgen muß. Mit dem Lichte trat ich ins Nebenzimmer. Ich fand Stephan, der hier auf dem Sopha eingeſchlummert war; auf ſeiner geöffneten dunkeln Lippe ſchwebte noch der eben ausgeſtoßene Seufzerruf. Ich ſetzte mich zu ihm nieder; wie der

Digitized by Google

Glanz des Lichts über ſeine Geſtalt glitt, ſchien er mir plötzlich wie um viele Jahre älter geworden. Ein dunkler, leidenſchaftlicher Traum lag um die ſchwarzen, zuſammengezogenen Braunen, die Wangen waren hoch gefärbt, eine Miene von Spott zog die Mundwinkel nieder; das war nicht mehr der kaum zum Jüngling gereiſte Knabe! nur die weiße, entblößte, weichliche Bruſt zeigte die volle erſte Jugend; auf ihrer linken Seite ruhte Melicertens Kreuzchen. Noch eine Weile lauſchte ich, ob er noch einmal meinen Namen nennen werde, doch er ſchwieg; ſein Antlitz wurde immer finſterer und höhnender.

Beruhigter, wie ich mein Zimmer verlaſſen, betrat ich es wieder. Die Nacht war dahin; wie eine Laſt ſank es von meiner Bruſt. Zum erſtenmale nach langer trüber Zeit ging die Sonne in voller Friſche und Heiterkeit auf, faſt ſchon in ihrem Frühlingsſchmucke. Ich eilte hinaus; der Morgen wehte mich mit kaltem belebendem Athem an; den Park, den See, die wohlbekannten geliebten Stellen alle begrüßte ich — endlich trat ich auch in den Pavillon. Eine Woche hindurch war er verſchloſſen geweſen, und eine dumpfe Luft wehte mich an; es war ein Grabgewölbe, hier lagen ſchöne, unvergeßliche Stunden begraben! Noch ſchlummerten ſie nicht auf ewig, ein glühendes Gebet des Herzens, ein Gebet, wodurch die Heiligen Todte erwecken, konnte auch ſie ins Leben rufen. Ich warf mich in einen Seſſel und verhüllte mein Antlitz. — — Auf dem Tiſche lag ein angefangener Brief an

Galatheen; ach, die Hand, die dieſes geſchrieben hatte, war eine unheimlich fremde.

Die gewonnene Ruhe, die Stille war dahin; mit einem Gefühl, das nie ſchneidender meinen Buſen angefallen hatte, mit einer vergiftenden Bitterkeit im Herzen verließ ich das Gemach.

Camaro iſt abgereiſ't und ich — bin zurückgeblieben. Mit Melicerten bin ich geſtern nach Lichtenthal gefahren; die Aebtiſſin empfing ſie mit einem geiſtlichen Glückwunſche und gab ihr den Segen. Ihre frühere heitere Laune, ihre graziöſe Munterkeit kehren jetzt allgemach wieder; ſie kleiden ihr um ſo ſchöner, da der dunkle Hintergrund von Büßung und Schwärmerei noch hier und da durchſchimmert. Der Pater iſt der Fürſtin entgegengereiſ't; wir ſind daher oft allein, nur daß Michaud ſich öfters unerwartet zeigt und eben ſo wieder verſchwindet. Der Prinz will ſich von ſeiner jungen Gemahlin nicht trennen. Stephan, der auf unſern kleinen Ausflügen immer mitgenommen ſeyn will, und wenn wir ihn daheimlaſſen, oft plötzlich auf einem wilden Pferde nachgeſprengt kommt, iſt uns ziemlich läſtig. Vor Kurzem warf ihn ein Reitpferd des Prinzen nieder, und er wurde eine Strecke Weges vor unſern Augen geſchleift, wo dann Melicerte eine halbe Stunde bewußtlos im Wagen lag. Zum Glücke fand ſich's, daß er we-

Digitized by Google

nig Schaden genommen hatte. Ich habe ſchon Anſtalten getroffen, daß man ihn zwingt, wieder in die Stadt zurückzukehren. Oft iſt er wie völlig verrückt im Kopfe; ſo rannte er bei einem ländlichen Spiele, das Melicerte angeordnet hatte, mit einer jungen Nymphe ungeſtüm dahin, und warf dann die Athemloſe in einen ziemlich tiefen Graben hinab. Nur mit Mühe zog man das Mädchen, vom Falle beſchädigt und vom Waſſer beſudelt, hervor; es war Fleurette. Auf meine Vorwürfe erwiederte er, daß er es gethan, weil ſie gewagt habe, ihn während des Laufes mit einem verliebten Blick anzuſehen. Ich bin eine geheiligte Perſon, ſetzte er hinzu, und niemand ſoll ſich unterfangen, mich zu lieben. Ein andermal, als ein beſonderer Tanz aufgeführt werden ſollte, ſtand er da und war nicht zu bewegen, ein Glied zu rühren; erſt als Melicerte, mich verlaſſend, ihm die Hand reichte, machte er ſeine gewohnten leichten phantaſtiſchen Sprünge, und ſchien völlig befriedigt.

Es iſt die ſüßeſte Frühlingsluſt, die in Melicertens Buſen eingekehrt; von ihrer hellen, freundlichen Stirn iſt machtlos jeder dunkle katholiſche Traum herabgeglitten, und die jugendlichen Reize blühen ſchöner wieder auf. Sie iſt ganz Leben und holde Gegenwart; müſſen wir denn von einem Weibe mehr verlangen? Zähle ſie nur bei Leibe nicht zu den gewöhnlichen Geſchöpfen, die ſtets heiter ſeyn können, weil keine ſelbſtſtändige Seele in ihnen

ruht. Das Element der geſelligen liebevollen Freude iſt ihre eigenſte Natur; immerdar wird ihr Weſen von der Flamme liebenswürdiger Sinnlichkeit erwärmt. Ihr Lächeln hat Weichheit, der Ton ihrer Stimme die gefälligſte Nachgiebigkeit, jede Miene die ſüßeſte Belebung. Die Welt hat nichts an ihr gebildet, ſie iſt ihre eigne Lehrmeiſterin und folgt eigenſinnig dem Geſetze, das in der Harmonie ihrer geiſtigen und körperlichen Schönheit ruht. Man könnte ſie einen ſüßen ſinnlichen Gedanken der Natur nennen; ſelten ſtellt dieſe Meiſterin ein ſo klares ſchönes Geſetz in ſo lieblicher Form dar. Wenn wir nicht mit unſerm kränklichen modernen Leben ſo ſehr auf die Seite der Reflexion hinneigten, ſo müßte überall nur ein ſo ächt weiblicher Charakter liebenswerth erſcheinen. — Und dann bewundere, Arthur, die Zartheit ihres Sinnes. Nie ſtrebt ſie gegen die ihr widerſprechenden Naturen, nie iſt ein Tadel oder nur ein ſpöttelnder Einfall über Galathee über ihre Lippen gekommen, indeſſen Galathee, ich weiß es, ſtolz auf ſie herabſieht. Sie beklagt ſich nicht über diejenigen, die Uebles von ihr geſprochen, die ſie ſchonungslos verdammt haben, höchſtens erlaubt ſie ſich auf ihre Koſten einen graziös muthwilligen, völlig ſchuldloſen Scherz; und ſo gelingt es ihr ſpielend die ſchwerſten Maſſen zu bewegen. Iſt dieſes wohl das Bild einer gefühlloſen frivolen Coquette, wofür das hübſche Weib gilt? —

Unermüdlich iſt ſie beſchäftigt, mich zu zer-

ſtreuen, mir die trüben Gedanken fortzuſcheuchen, und wie iſt ſie innig vergnügt, wenn ſie mich heiter ſieht. Sie iſt feſt überzeugt, daß die Abweſenheit Galatheens mich öfters ſo unmuthig ſtimmt, ich habe ihr es auch allerdings ſo oft geſagt, daß ſie es wohl glauben muß; dennoch glaube ich es ihr anzuſehen, daß ſie nach und nach mein Gefühl ſchärfer prüfen lernt. Sie weiß vielleicht ſchon, was ich für ſie empfinde; als ich reiſen wollte, und nicht konnte, wußte ſie es wohl ſchon.

Galathee an Robert.

Bald ſollen wir uns wiederſehn, Robert! — Die ängſtliche Sorge hat die letzten ſchweren Wochen überwunden. Wenn du dieſe Zeilen empfängſt, Geliebter, ſo lege ſie als ein Brautgeſchenk an dein Herz.

O Gott, wie reich haſt du mich gemacht — vor deiner Allmacht liege ich im Staube. Die ſchwere Bürde des Gewiſſens haſt du mir erleichtert, und dein Geiſt umſchwebte mich, als ich in einſamer Nacht kämpfte mit einer geliebten Schuld! —

So gib mir denn dein Leben, Geliebter; laß mich deiner Seele Ruhe und Frieden ſchenken. Du glaubſt mich nicht ſtark genug — doch ich bin es. Der, der unſere Stärke und unſere Schwäche in ſeinen gewal-

Digitized by Google

tigen Händen trägt, hat mir Kraft gegeben, um die Laſt unſerer Seligkeit und unſeres tiefen Elends zu tragen. Vertraue mir, im Vertrauen ruht Liebe und Hoffnung.

Eine theure verehrte Mutter habe ich in dieſer Zeit verloren. Sie ging dahin, als ich noch ſchwer kämpfte; ihr Antlitz im Tode beſänftigt und getränkt mit himmliſchem Frieden ſchnitt in meine leidenſchaftliche Seele. Nur wenige Worte wurden zwiſchen uns gewechſelt, doch ſie enthielten den heiligſten, brünſtigſten Gottesdienſt, den ich jemals gefeiert. Sie trug Sorge um mich, denn ſie ließ mich in einer wilden ſtürmiſchen Welt zurück, mit einem Herzen, das das Gute redlich wollte, doch lange nicht demüthig und liebevoll genug war. Als man ſie forttrug, und ich allein blieb, ging ein Schwert durch meine Seele; nur die ſtarke Hand meines Gottes vermochte es, mich wieder aus dem Staube zu erheben, und der erſte warme Gedanke, den er in meinen erkalteten Buſen ſenkte, war der Gedanke an deine Liebe, Robert.

Die Welt, die unſer Leid und unſere Liebe nicht verſteht, hat dich bei mir angeklagt, allein das gränzenloſe Vertrauen in meiner Bruſt ſpricht dich frei. Ich habe dich theuer erkauft, und du biſt mein. Was wäre meine Liebe, wenn ſie vor jedem Schreckbilde zurückbebte? — Nicht ein leichtſinniger Bund, wie täglich ihn die Welt zu knüpfen pflegt, hat uns verbunden; du kamſt zu mir ruhebedürftig, und da

Digitized by Google

du ein ſtarkes Herz zu finden glaubteſt, fandeſt du ein ſchwaches, ſelbſt ruhebedürftiges. So ſind wir denn, einer den andern unterſtützend, erſtarkt, und eine ſolche Liebe iſt eine innere heilige Religion der Herzen, ſie iſt auf das ſüße Bekenntniß der Schwäche, auf die große Zuverſicht eines ernſten Willens gebaut; die Welt verſteht ſie nicht.

Ein dunkler Himmel liegt über die farbige Pracht des jungen Frühlings hingebreitet; meine Seele iſt bei dir und heiter. O Robert, wie iſt mir ſo unendlich wohl und weh.

Unſer einſames Leben hier, Arthur, gewinnt täglich an Reizen; wir geſtehen uns gegenſeitig, daß wir nur noch kurze Zeit ſo beiſammen wohnen dürfen, und in dieſem Geſtändniß liegt ſchon ein eigenthümlicher, wehmüthiger Genuß, zugleich eine Mahnung, die kurze Friſt nicht ungenoſſen hingehen zu laſſen. Dieſes Vergehens machen wir uns auch nicht ſchuldig; mit jeder Minute wird gegeizt; oft wenn wir einen Wagen anrollen hören, ſchrecken wir zuſammen; jeder denkt: nun kommen ſie, die alle Freude und allen Frieden zerſtören, und jeder lieſ't in den Blicken des Andern das Vergnügen, ſich getäuſcht zu ſehen. Endlich werden ſie denn doch kommen.

Michaud iſt vom Prinzen ſehr auszeichnet worden; er hat eine glänzende und angenehme Miſſion

erhalten; er ſpricht jetzt von nichts Anderm, als von Reiſeplanen. Der ſchwache Mann iſt froh, wenn er etwas Beſonderes vorſtellen kann; innerlich bleibt immerdar das verzweifelte Einerlei. Ein Geſpräch mit ihm macht mich auf mehrere Tage müde; gibt er mir noch gar ſogenannte Geſtändniſſe, ſo wird mir ganz erbärmlich zu Muthe. Camaro's ſtille würdige Heiterkeit, ſein männlicher Ernſt, ſeine freundſchaftliche Wärme fehlt mir überall.

Die obigen Mittheilungen ſchrieb ich dir noch in Ruhe, jetzt ſieht es ſchon um vieles anders bei uns aus; die zwei Tage haben viel verändert. — Galathee iſt ſchon auf der Reiſe hierher begriffen; eine kurze Zeit bleibt ſie in der Reſidenz bei ihrer Halbſchweſter, von dort hole ich ſie ab. Ein Theil des Gefolges der Fürſtin iſt ſchon angelangt. Dieſelben Räume, dieſelben Menſchen, und doch wie verwandelt! —

Melicerte fühlt ſich unwohl; eine Fahrt nach Lichtenthal hat ihr, wie ſie behauptet, eine leichte Unpäßlichkeit zugezogen. Mich täuſcht ſie nicht, ich glaube tiefer in ihre Seele ſchauen zu können, als alle, die ſie hier umgeben. Sie, die uns alle aufrecht erhalten hat, ſie ſelbſt ſinkt jetzt erſchöpft nieder. Da ſie uns fehlt, merkt jeder, was ſie ihm geweſen, und in der That, oft hat ſie ſchwere Arbeit gehabt; einen läſtigen rohen Mann hat ſie ertragen, einen zudringlichen Liebhaber, den Prinzen, fern gehalten, endlich einen launenhaften Freund

getröſtet und erheitert. Wo viele in ihrer Stelle verſtimmt fortgeſchlichen wären, bewegt ſie ſich in ſteter blühender Anmuth. Die Aebtiſſin, die aus Lichtenthal herübergekommen iſt, hält die Erkrankte unter ihrem vorſorgenden Schutz, ich, ſo wie jeder andere Bewohner unſeres Schloſſes, ſind aus ihrem Zimmer verbannt; nur der Mönch darf zu ihr, er iſt es, der mir Botſchaft bringt.

Da ich meine Bewegung nicht verbergen kann, ſo traf ich eines Abends auf Michaud, der mich anfangs leichthin über den Grund derſelben befragte. Da ich ausweichende Antworten gab, faßte er mich am Arm, und mit mir den Saal auf- und niederſchreitend, rief er: Sie intereſſiren ſich für meine Frau? Ich bejahte es. Mit einem Ausdruck der Stimme, den ich dir nicht beſchreiben mag, ſetzte er hinzu: Wenn ſie Ihnen gefällt, ſo nehmen Sie ſie mir ab; Sie ſind ja noch frei, und mich können ſie hierdurch frei machen. Da ich nichts erwiederte, mußte ihm ſein eignes Bewußtſeyn ſagen, wie mir zu Sinne war, denn faſt kleinlaut fuhr er fort: Laſſen Sie uns unter uns keine Grimaſſen machen; ſie wiſſen ja wohl, wie ich mich mit meiner Frau ſtehe. Jetzt der Geſandtſchaftspoſten, die vielen Reiſen, der Aufenthalt in fremden Städten, in der That, ich fürchte, ſie könnte mir hier und da doch läſtig werden, und an mir möchte ſie dann wohl auch nicht den Gefälligen finden, wie ſie es wünſcht und ſchon faſt gewohnt iſt.

Digitized by Google

Da ich wiederum ſtill ſchwieg, ſetzte er nach einer Pauſe mit Nachdruck hinzu: Die Ehe kann getrennt werden, denn ich bin Proteſtant! — Arthur, wie mir zu Muthe war, brauche ich wohl nicht dir zu ſchildern; als ich ihm Einiges erwiedern wollte, hörte ich ihn ſchon fern von mir durch den Gang ſchreiten und ein Liedchen pfeifen. — Der Mönch brachte mir die Nachricht, daß ſie mich heute gegen die Abendſtunde ſprechen wolle; endlich alſo eine Gewährung nach langen vergeblichen Bitten! —

Wie ich zu ihr trat, ſaß ſie das Haupt geſenkt, auf den Arm geſtützt im Seſſel am Fenſter. Die niedergehende Sonne warf noch ihre letzten purpurnen Strahlen über ihr Antlitz und ihre Geſtalt. Mit welchem Gefühle ſah ich ſie wieder, jetzt da ich die Quellen ihrer Leiden kannte, da die rohen Worte des wilden Mannes kaum verklungen waren.

Zu meinem Verderben habe ich dieſe Zuſammenkunft gewünſcht, denn ich verließ die kranke Freundin ſelbſt erkrankt. Der Arzt gebietet mir, das Zimmer nicht zu verlaſſen, dennoch werde ich ſeinen Ausſprüchen zuwider Galatheen entgegeneilen. Die Fürſtin iſt ſchon angelangt, ſie und der Pater haben mich auf das freundlichſte willkommen geheißen.

So treibt denn die Zeit unwiederbringlich vorwärts; ehe wir es uns verſehen, ſtehen wir am Ausgang einer ſchönen Lebensperiode, dem Unerbittlichen, Verſagenden gegenüber.

Digitized by Google

Galathee iſt hier. Sie hat mich überraſchen wollen; als ich noch mit meinem Arzte ſtritt wegen der Reiſe, brachte man mir ein Blättchen, das ohne Unterſchrift mich zu einer Stelle im Park einlud. Zu jeder andern Zeit hätte ich ſogleich Galatheens Handſchrift erkannt, heute jedoch, verwirrt, betäubt durch die Worte des Arztes, halb noch mit dem Fieber kämpfend, nur mit dem einen Bilde, das mir immer theurer geworden, beſchäftigt, glaubte ich die Züge von Melicertens Hand zu leſen. Freudig erſchreckt, ſchob ich das Billet in den Buſen und mit guter Manier den Arzt zur Thür hinaus. In der nächſten Minute war ich im Garten, eile dem bezeichneten Platze zu — da aus einem Baumgang eilt mir Galathee entgegen — ſie ging nicht, ſie flog. — — Arthur, dieſes Mißgeſchick war wirklich grauſam. Ich erwartete Galatheen, ich war auf ihr Erſcheinen gefaßt, und jetzt, da ich ſie ſah, war es mir, als ſtockten alle Pulſe, als zerriſſe mein Herz. Die hohe ſchwarze Geſtalt, ich hatte vergeſſen, daß ſie um ihre Mutter trauert, das bleiche Geſicht, ſo voll ſeligem Lächeln mir zugewendet — und ich? — Sie ſtand plötzlich in ihrem Lauf ſtille — der eine kurze Moment, wo wir uns ſo gegenüber ſtanden — er war der furchtbarſte meines ganzen Lebens. Ich ſah, wie ihr Lächeln plötzlich brach; da überwand ich mein Herz mit wilder Kraft; Galathee! rief ich mit weicher Zärtlichkeit — jetzt ruhte ſie an meiner Wange,

Digitized by Google

mein Name glitt über ihre Lippen, das ſchöne Lächeln ihres großen ſeelenklaren Auges brach ſich in einer Thräne. — Ach ſie war es wieder, es war die Geliebte, das herrliche Bild entſchwundener Tage! —

Man hatte die Schonung, die erſten Augenblicke unſeres Wiederſehens vor jedem Zeugen zu bewahren; erſt jetzt traten die Fürſtin, der Pater hervor; auch mein Arzt ließ ſich ſehen und rieth Mäßigung und Ruhe an. In der That, ich bedurfte der letztern. Galathee erſchrack heftig, denn man hatte ihr nichts von meinem Unwohlſeyn geſagt.

Als ich mich auf meinem Zimmer allein fand, folterte mich eine ſtete unruhige Fieberhitze, alle Kräfte lähmte Ermattung; ein angefangener Brief an dich blieb auf dem Tiſche zurück, als ich gegen die Morgenſtunde in einen kurzen Schlummer ſank. Jetzt, da der helle Tag mit Wärme und Freundlichkeit durch mein Fenſter bricht, ſtärkt ſich mein Inneres, es ſondern ſich die einzelnen Geſtalten und Bilder; ich kann wieder Entſchlüſſe faſſen. Es iſt entſchieden, Arthur, ich ſehe Meliceerten nicht wieder; welche überwältigende Macht würde eine Abſchiedsſtunde auf uns beide äußern in dem Zuſtande, wo ſich unſere Herzen befinden. Wie weit würden mich hier wenige Momente wieder zurückſchleudern. — Sie reiſ't fort, ſie möge meine ganze Vergangenheit

genheit mitnehmen. Der Mönch darf nicht mehr meine Schwelle überſchreiten.

Die Fürſtin hat einen wackern Künſtler, einen Maler mitgebracht, der ihr Bildniß verfertigen ſoll. Sie wählt die Tracht der Urſulerinnen in der ſtrengſten Form; auf einem Tiſchchen neben ihr ruht ein Todtenkopf, in ihren Händen ein Crucifix; ſeltſam genug zeigt ſich dabei in der offnen Galerie, die den Hintergrund des Bildes ausmacht, die Statue des Apoll von Belvedere, ein Band ihrer eignen franzöſiſchen Gedichte glänzt als Unterlage einer chineſiſchen Vaſe mit weißen Roſen gefüllt. Ein Kloſter dieſes Ordens in Köln, das ſie geſtiftet hat, ſoll das Bild zum Geſchenk erhalten. Galathee, die jedes unklare Gefühl, jede unverſtändliche Anordnung haßt, hat vergebens verſucht, einen reinern Styl in die Compoſition zu bringen; der Prinz und die Oberhofmeiſterin ſind entzückt und wollen nichts verändert wiſſen.

Du ſiehſt, ich zwinge mich an dieſen Kleinigkeiten Gefallen zu finden, um mich in die frühere Stimmung wieder hineinzudenken. Vergebliche Bemühung; kein Seelenzuſtand läßt ſich erneuen.

Tadle mich, Arthur, ich habe das mir ſelbſt und dir gegebene Wort nicht gehalten; doch konnte ich es auch halten? — Ich habe ſie wiedergeſehn. Sie iſt geneſen, ſo weit eine innerlich gekränkte Na-

Digitized by Google

tur geneſen kann. Da Michaud mich zu ihr führte, ſo hatte ich die feſte Zuverſicht, er werde im Zimmer bleiben; ſtatt deſſen, ich will nicht errathen, was in ſeiner Seele vorging, verließ er uns nach den erſten gleichgültigen Worten, und wir blieben allein. Vor wenig Augenblicken hatten Galathee und die Prinzeſſin das Zimmer verlaſſen. Ich habe mich von allen verabſchiedet, ſagte die ſchöne Frau, nur von Ihnen noch nicht. Jene forderten nur ein paar freundliche Worte, Sie kann ich nicht ſo leicht entlaſſen. Wir haben mit einander die traurige Winterzeit ausgehalten, Sie waren mein Hausgenoſſe, Hausfreund, Hausrathgeber; lauter ehrwürdige Titel, die Anerkennung, Vergeltung fordern; Sie ſind darum mein Schuldner geworden, und obgleich Sie jetzt von neuen Freunden umgeben ſind, die mir gerne jede Verpflichtung abnähmen, ſo bin ich doch ehrlich und gewiſſenhaft genug, ſelbſt meine Schulden zu bezahlen. Ich erwiederte etwas hierauf, ſie wurde ernſter; das hatte ich gewünſcht, und da der Abſchiedsmoment mir Rechte zu geben ſchien, drängte ich in wenigen leidenſchaftlichen Worten alles zuſammen, was ich für ſie fühlte, die ganze Geſchichte unſerer Liebe. Eine dunkle Röthe übergoß ihr Antlitz; ſie widerſprach nicht, weil hier nichts mehr zu widerſprechen war. Daß ich ihr Vertrauen getäuſcht hatte, daß ich ihr dadurch wehe gethan, das konnte ich mir ſelbſt ſagen; aber dieſes Wehethun vereinigte uns jetzt unauflöslich. Sie hatte

mir zu vergeben, ich mußte gegen ſie meine Schuld bekennen; ich that es, doch nur indem ich neue Schuld auf die alte häufte; ich hielt ihren Arm, ich drückte ihn mit Küſſen an mich; ſie entzog ihn mir und ſagte leiſe: Wir müſſen uns trennen. — Und was wird unſer Schickſal ſeyn, getrennt von einander, Melicerte? — Sie wollte mir etwas erwiedern, ich las in ihrem Blicke, welch' ein Name auf ihrer Lippe ſchwebte; nur jetzt nicht! rief ich mit leidenſchaftlicher Haſt, nur jetzt den Namen nicht! — Sie ſchwieg, blickte verwirrt nieder, und eine Pauſe trat ein, meine glühende Stirn ruhte auf ihrem Arm. Melicerte, rief ich, gibt es hier einen Troſt? — ich laſſe Sie zurück in der Gewalt eines Rohen, Gefühlloſen — können Sie, kann ich glücklich ſeyn? — — Laſſen Sie mich nur meinen Weg gehn, entgegnete ſie leiſe mit beklemmter Bruſt, ich nehme das Leben leichter, wie Sie es nehmen. Sind wir nur einmal von einander geſchieden, ſo wird jedem klar vor Augen ſtehn, was ihm zu thun und zu leiden bleibt. — — Wenn wir geſchieden ſind? — und glauben Sie, daß ich es dahin werde kommen laſſen? — Ihr Auge ſah mich mit einem Blicke des Vorwurfs an; nie hatte ich geträumt, daß ein ſolcher Ernſt in den ſchönen, offenen, liebevollen Zügen herrſchen könnte. Weßhalb längere Qualen dulden, rief ich mit dem ganzen Muth des Augenblicks, Sie werden von einem Unwürdigen aufgegeben, mich ſpricht mein Herz frei — was kann unſerm Glück

Digitized by Google

im Wege ſtehn? — Sie erwiederte nichts; ihr Antlitz verhüllend, fühlte ich, daß ihre Thränen floſſen; mit der vollen ſiegenden Gewalt des Herzens ſchloß ich ſie in meine Arme. Wenige Augenblicke vergingen, als plötzlich ein heftiger Schlag, gegen die Fläche des hinter uns befindlichen Spiegels geführt, uns emporſchreckte. Das Fenſter ſtand offen, ein leichter Wind blies in die rothen Vorhänge — im Zimmer war niemand außer uns, von außen in das Fenſter zu ſteigen unmöglich. Melicerte blickte nicht auf, ſtumm reichte ſie mir die Hand hin, ich küßte ſie, und den Wink ihres Hauptes verſtehend — entfernte ich mich leiſe.

Als ich den Gang hinabſchritt, kam Michaud mir entgegen; ſein Blick war mit unleidlicher Schärfe auf mich gerichtet. Im Garten, wohin ich mich rettete, glaubte ich Stephan zu bemerken, der ſchnell in einen Seitengang einlenkte und verſchwand. Ueber den ſeltſamen Vorfall in Melicertens Zimmer nachdenkend, kam mir auch wieder die Geiſterſtimme des alten Fürſten in den Sinn.

Seit geſtern iſt unſer Schloß mit Gäſten überfüllt. Die Fürſtin hatte eine glänzende Waſſerfahrt angeordnet, Galatheen und mir zu Ehren. Auf ihren wiederholten Wunſch blieb Melicerte gegenwärtig. Wie quälend für uns war dieſes Feſt! die Hälfte deſſelben überſtand ich; Melicerte ent=

ſchlüpfte gegen Abend, und ich, der ich glaubte meine Pflicht gegen Galatheen dem Aeußern nach erfüllt zu haben, benützte das Gewühl der eben aus den Booten ſteigenden Geſellſchaft, mich ebenfalls fortzuſtehlen. Unglücklicherweiſe hatte es die Fürſtin zuletzt auf eine ſogenannte Effectſcene abgeſehen, und deßhalb Anordnungen getroffen, die mir, wenn auch in anderer Stimmung, dennoch unleidlich geweſen wären. Man ſuchte mich; die Verlegenheit war nicht gering, Galathee mußte allein die Glückwünſche annehmen, die ihr und mir zugleich galten. In der großen Welt erzogen, fiel es ihr nicht ſchwer, eine Rolle zu improviſiren. Heute Morgen hat ſie mich ruhig und freundlich gegrüßt wie immer; kein Vorwurf kam von ihren Lippen, obgleich die Fürſtin mir ernſtlich zürnt. Weßhalb dieſe Ruhe, Arthur? Meint ſie, ich könne nicht auf ihre Klagen antworten? Aber das iſt dieſe Größe, dieſe Kälte, die mich gleich am Anfang unſerer Bekanntſchaft drückte, die ich damals nur anders deutete. Der Glanz der Erſcheinung blendete mich, jetzt aber durchſchaue ich ihr innerſtes Weſen und bebe zurück vor dieſer Unnatur. — Ich habe ſie gekränkt, beleidigt ſogar, wenn du es ſtrenge nehmen willſt; ſie muß mir Vorwürfe machen, wenn ſie mich liebte, aber ſie liebt mich nicht, und ſo kann ſie es ſchon ertragen. Der Pater, dem ich mich jetzt immer enger anſchließe, und dem ich Vertrauen ſchenke, gibt mir in dieſer Anſicht Recht.

Wie unglückſelig rächt ſich doch jede Verblendung, Arthur! — Doch lieber ein Leben in elender Verbannung, als an der Seite einer kalten liebeloſen Bruſt.

Sie hat es erfahren, daß ich den Abend, wo ich ſo früh verſchwand, bei Meliceerten geweſen bin. Hier in der Atmoſphäre des Hofes fehlen die Klätſchereien nicht. Sie muß hören, auch wenn ſie nicht wollte; mag ſie denn hören! — Und auch jetzt bleibt ſie ſich immer gleich — ruhig, beſonnen — ohne Klage. In der That, das könnte mich zu einer Schlechtigkeit reizen; ich gehe jetzt darauf aus, ſie zu kränken, auf das bitterſte zu kränken. Es liegt ein Genuß, ein hoher Genuß darin. Das iſt gerechtes Selbſtgefühl, Arthur; von dieſer Seite dulde ich keinen Tadel auf meinem Charakter; ich muß ſo handeln, und ich will es. Sie ſoll fühlen, daß ich die Larve durchſchaut habe, daß dieſe Erhabenheit für mich keine mehr iſt. — Ich muß nur meine Natur zügeln, daß ſie nicht zu ſchnelle und wilde Sprünge macht.

Der Zufall iſt mir günſtig. Mein Geburtsfeſt wurde heute gefeiert. Ich wußte es, daß Galathee ſchon früh am Morgen im Park mit der Anordnung einer kleinen Feſtlichkeit beſchäftigt war, daß ſie mit eignen Händen Blumengewinde vertheilte, daß ſie mit Geſchenken bereit ſtand, und mich erwartete — ich ging nicht hin, unmöglich war es mir, einen Schritt in den Garten zu thun — ich ſchickte ihr eine

Entſchuldigung zu. — Sie fehlte an der Mittagstafel. Schon bereute ich, was ich gethan, und glaubte zu weit gegangen zu ſeyn, da kam ſie mir freundlich und liebevoll entgegen; ſie hatte mich bei der Fürſtin entſchuldigt.

Am Abend brachte mich ein einſamer Gang zufällig auf den für mich geſchmückten Platz. Der Mond warf ſeinen blaſſen Schein auf die noch ſchwebenden Kränze, ſo wie auf die einzelnen Blumen am Boden. Es ſah recht elegiſch aus. Eine heimlich warme Luft, wie der Athemzug einer verwundeten Bruſt, ſpielte um dieſen zerſtörten Altar der Liebe.

Wahrlich, ein Ereigniß ſeltſamer Art! — Ich habe das Gefühl erlebt, Arthur, den Todesengel dicht neben mir ſtehen zu ſehen. Eine Kugel, nur um eine Hand breit mehr mir zugewendet, und dieſes Herz hätte aufgehört zu ſchlagen.

Geſtern in der Frühe, als ich am offnen Fenſter ſitze, mit Schreiben beſchäftigt, fällt ein Schuß — ich fühle am Oberarm einen heftigen Schmerz, eine Betäubung befällt meine Sinne; in dem Augenblick wird die Thür geöffnet, durch den Zugwind bläſ't mir ein Pulverdampf entgegen. Die Eintretenden eilen auf mich zu, ich ſah ſie ſtarr an; keiner weiß ſich im Moment zu erklären, was eigentlich geſchehen ſey. Da kehrt der Schmerz am Arm zu-

Digitized by Google

rück, er wird unterſucht, die Kugel hatte ihn geſtreift und war in die Wand in die Nähe eines Bücherſchrankes eingefahren. Nun erſt befällt mich das volle Grauſen der überſtandenen Gefahr. Wie wir die That näher bedenken, iſt es jedem unbegreiflich, wie der verwegene Mörder habe fehlen können; ich ſaß am Fenſter des Erdgeſchoſſes, in gebeugter Stellung ihm die ganze Breite der Bruſt bietend; ein dichtes Gebüſch vor dem Fenſter verbarg mir den Angriff, und ließ die größte Annäherung gefahrlos zu. Die unſichere Hand des Schützen muß meinem guten Genius Gelegenheit gewährt haben, mich zu retten.

Der Prinz und Michaud rathen mir, ſehr auf der Hut zu ſeyn, da niemand wiſſen könne, welche geheimen Feinde er habe. Ich gebe Ihnen nur dieſes Eine zu bedenken, ſagte der Erſtere; Ihre Glaubensgenoſſen, und unter dieſen gibt es ohne Zweifel Eiferer, werden in Kenntniß gebracht haben, daß ſie ſtark zum Abfall neigen. — Mein Gott, entgegnete ich eilig, ſeit wann ſpielen Piſtolenkugeln denn die Rolle von Religionslehrern? Seitdem ſie erfunden worden, rief der Prinz mit Lächeln; denken Sie nur an die Gräuel der Bartholomäusnacht, wo der König ſelbſt auf ſeine Unterthanen ſchießt. Ich will Sie nur gewarnt haben. Nein, nein, entgegnete ich, aus dieſem Grunde geht man mir nicht ans Leben; es müßte denn mein alter Lehrer, der Eiferer ſeyn; doch der hat nie ein Feuergewehr losgeſchoſſen,

Digitized by Google

und würde in dieſem Falle auch ſeiner Beredſamkeit mehr zutrauen, als ſeinen ſchwachen Händen. Der Prinz ſah mich an und lächelte; der zweite Grund, ſagte er, den ich allenfalls anführen könnte, gilt hier nichts, es wäre eine Liebesangelegenheit — allein Sie ſind ja verſorgt. — Michaud ſah zur Seite und lächelte hämiſch.

Ihm traue ich übrigens die That nicht zu, er iſt zu feig, und wünſcht noch dazu den Fehltritt von meiner Seite. Der Himmel leite mich aus dieſem ſeltſamen Labyrinth.

Der Arzt geht eben von mir; es iſt Nacht, und tiefe Stille umher. Ein Brief an Melicerten liegt vor mir; ich bitte ſie darin, mein Schickſal zu beſtimmen. Da ich nicht zu ihr nach Lichtenthal kommen darf, ſo hab' ich das romantiſche Förſterhäuschen, das jetzt in ſeiner dunkeln, grünen Dämmerung recht eigentlich wie der Tempel eines ſüßen Geheimniſſes daſteht, zu unſerer Zuſammenkunft vorgeſchlagen. Dort wird kein Lauſcherauge uns erſpähen, dorthin kein Fuß eines Häſchers uns verfolgen.

Habe ich doch nicht geglaubt, daß dieſes Häuschen mir ſo bedeutungsvoll lieb werden könnte. Oft, wenn ich dort einſame Stunden hinbrachte, in finſtere Träumereien verſenkt, wie ſich meine Zukunft geſtalten werde, ſchwebte mir ihr Bild vor — jetzt zieht ſie wirklich ein in dieſe Räume.

Wie iſt dieſes Geheimniß ſo reizend! — Wie werde ich lauſchen, ob ich ihre Tritte kommen höre, mein Auge ſenkt ſich tief in die grüne Dämmerung des Waldes, bis ich ſie endlich daherkommen ſehe, gleich einer ſchönen Jägerin, verirrt vom Gefolge der Fürſtin. —

Doch, wenn ſie nun nicht käme? wenn ſie bei ihrer Weigerung, mich nicht wieder zu ſehen, beharrte? —

Hier in den einſamen Stunden der Nacht denke ich zurück an jene mörderiſche Kugel. Ach, Arthur, weßhalb ſoll ich es dir verhehlen, ich wünſchte, ſie hätte dieſes Herz getroffen, dieſes ewig bedürftige, unruhige Herz. — Süß iſt der Schlaf derer, über deren Hügel die nächtlichen Stürme machtlos dahinbrauſen; hier oben ſpielen Zweifel und Verrath mit uns, wir können dem Elend nicht entgehen, uns ſelbſt anklagen zu müſſen. O wenn ein Engel, ein reiner, ſchöner Lichtgeiſt uns hinübertrüge, ſchnell in das Land kühlender Befriedigungen, wo die ewig wache Sehnſucht erliſcht, die quälenden Gluthen erſticken, das erſchöpfte Herz erquickt wird! — aber wir müſſen das Bittere der irdiſchen Begier koſten, es ſoll durch die Bruſt das rohe Schwert der Luſt gehen, und tiefer Hohn muß uns den Glauben verletzen; dann erſt nimmt uns der Todtenrichter den ſchweren Mantel des Staubes ab — doch zu ſpät: was ſoll dann die arme, erkrankte Seele mit der Seligkeit? —

Digitized by Google

Geſtern ſchrieb ich dieſe Zeilen noch in zweifelnder Erwartung; heute beendige ich ſie mit der ſüßeſten Gewißheit. Meiner ſchon früher geäußerten Bitte gibt ſie Gewährung, ich ſehe ſie in Lichtenthal wieder, freilich mit Vorſicht, doch ich ſehe ſie wieder. Galathee hat auf einige Tage das Schloß verlaſſen — ich fühle mich freier.

Es ſoll jetzt ſchnell und mit feſtem Entſchluß ein entſcheidender Schritt geſchehen. Ich will die Feſſeln abwerfen, in die ich mich ſelbſt thörichter Weiſe geſchmiedet, es ſoll alles ſich freudig und glücklich endigen. Aus dieſen Räumen muß ich fort, hier bin ich ein Sklave der böſen Geiſter, die ich ſelbſt heraufbeſchworen habe.

Stephan iſt todt; er hat ſich ſelbſt erſchoſſen, nachdem er aus Eiferſucht jenen Mordverſuch auf mich gewagt. Es muß wunderlich geſpukt haben im Kopfe dieſes tollen Knaben.

Melicerte und ich, wir trafen uns, wie ich gewünſcht hatte, im einſamen Forſthauſe. Es war Abend, die Sonne noch hoch, mit goldigem Schimmer die Waldnacht durchbrechend — einzelne Vögel ſangen ihr Schlummerlied — eine heilige Stille herrſchte umher. Wir ſaßen vor der Thür des Häuschens, und tranken mit durſtigen Zügen die duftige Kühle. — Zum erſtenmal war es Friede in meinem Herzen, in der Nähe des geliebten Weibes kannte

ich keine Wünſche mehr. Jetzt ging in der Erinnerung die goldene Liebeszeit für uns auf; der ganze verfloſſene Winter, das Widerſtreben und Fliehen, dann das ſüße Erkennen und Feſthalten unſerer Seelen wurde im melodiſchen Geſpräche nachgekoſtet — das himmliſche Weib war ganz Gefühl und Seele. —

Sie hatte mir nur eine Stunde geſchenkt, ihr Wagen hielt am Ausgange des Waldes, um ſie zurück nach Lichtenthal zu führen. — Wir waren allein, mit uns die Einſamkeit. Wie die Schatten tiefer ſanken, führte ich ſie in das Gemach, wo zwei hohe Kerzen in der Waldluft ſpielten. Ach, welch eine Seligkeit füllte meine Bruſt, als ich ſie hier an mich zog, und ein langer Kuß auf ihrer Lippe brannte. — Wie fern lag die Welt, wie fern alles, was hemmen und zwingen konnte! — Da hörten wir weit von uns, dann näher die Töne einer Guitarre — ein Waldvogel ſang laut dazwiſchen, dann irrten wieder die ſüßen Klänge von Baum zu Baum bis zu uns, ein warmer Wind trug ſie durch's Fenſter; endlich hörten wir Schritte, ich wollte gegen die Thüre eilen, ſie zuſchließen, da ſtand mitten auf der Schwelle Stephan, und ſah mich mit den dunkeln, träumeriſchen, weit offenen Augen drohend an. Melicerte weilte im Gemach, ihre forſchenden Blicke auf den Jüngling richtend. Er hatte etwas völlig Fremdes in Miene und Haltung; ein Kranz von Roſen lag auf dem Haupte, die Bruſt war offen, an einem dunkeln Bande hing die Guitarre herab. — Wir

ſtanden einander eine Weile gegenüber, und da er nicht ſprechen wollte, zwang ich mich endlich zu der Frage: Was wollen Sie hier, Stephan?

Er antwortete nicht, flog mit Ungeſtüm auf Melicerten zu, ſchloß ſie in ſeine Arme, und brach in ein krampfhaftes Schluchzen aus. Melicerte ſank auf den Stuhl, er ließ von ihrem Halſe nicht los; mit Heftigkeit ſchob er den Blumenſtrauß fort, und indem er ſeine nackte Bruſt an ihren Buſen legte, rief er: Laß nur einmal mein Herz dicht an dem deinen ſchlagen, dann iſt ja alles gut.

Ich trat hinzu, Melicerte ſchien mir einem Wahnſinnigen dahingegeben; doch ehe ich noch ſeinen Arm erfaßte, wich er ſelbſt und ohne Zwang zurück. Ich ſah in ſein Antlitz, es war bleich, und Thränen rollten über ſeine Wange. — So ging er ſtill zur Thüre hinaus.

Melicerte war erſchöpft; meine Bitten, dem ſeltſamen Knaben ſeine Leidenſchaft zu verzeihen, ſchienen ihrem weichen Herzen milden Troſt zu gewähren. Er liebt dich, Melicerte, rief ich, er liebt dich mit der ganzen Innigkeit ſeines eben erſt mündig gewordenen Herzens. Jetzt verſtehe ich ſein Weſen, alles iſt mir plötzlich klar, und ich beklage ihn. Muß denn nicht jeder, der dich kennt, dich lieben? — Es iſt ſein Schickſal, und der arme Junge trägt ſchwer genug daran. — Sie blickte mich an, ihr ſchönes Auge ſenkte ſich, indem aus der beſchwerten Wimper ſich die Thräne löſ'te, und auf den in jenem wilden

Moment zerdrückten Blumenſtrauß glitt. Eine junge Roſe nahm ſie in ihren Kelch auf, kaum ſchien ſie erſt ihren verſchwiegenen Buſen geöffnet zu haben; der Strahl der Spätſonne hatte ſie vor wenig Stunden entfaltet, und nun entblätterten ſie wilde Stürme eines Menſchenbuſens. Ich löſ'te ſie von ihren Nachbarſchweſtern, und hielt ſie Melicerten vor. Sieh ſein Bild, rief ich, — der ſchöne Knabe, er verdient wirklich deine Liebe, deine Rührung, ſo wie dieſe junge Roſe ſie verdient. Hätteſt du in deinem Herzen kein Bild von ihm, hier dieſe Blume könnte ein würdiges ſeyn, müßte ewig dich an ihn mahnen. Sie nahm die Roſe, führte ſie langſam zu den Lippen, und küßte ſie tief in ihr verletztes Innere hinein. In dem Moment hörten wir einen Schuß, er erſchreckte uns, doch da ſchon früher im Walde Schüſſe gefallen waren, achteten wir nicht ſonderlich darauf, keinem fiel es ein, ſeinen Platz zu verlaſſen — ich hielt ſie umfangen, ihr Haupt lehnte an meiner Schulter. — Es war dunkel geworden, die Bäume draußen flüſterten durch die Nacht, ſtill brannten die Kerzen, ein Traum der Liebe, ſo ſüß, wie nur zwei innig verbundene Seelen ihn träumen können, ſchwebte durch den heiligen Frieden des Gemachs. —

Als ich ſie hinausführte, ſtieß ihr Fuß in dem Schatten draußen an einen widerſtrebenden Gegenſtand; ſie bückte ſich hinab, ſchreckte dann mit einem kurzen Wehelaut zurück, und ſchmiegte ſich feſt an

meinen Arm; ihr ſtockender Athem erlaubte ihr nur die Worte mir zuzuhauchen: Licht! Licht! — — Ein heftiges Grauſen lähmte auf Augenblicke meine Kräfte, verwirrte Bilder und Gedanken gingen mir durch den Sinn, ich zögerte das Licht zu bringen, da wankte ſie ſelbſt ſchon damit herbei, und die erſten Strahlen fielen auf die zerriſſene blutige Bruſt des Jünglings, der ſich, wenige Schritte vom Hauſe entfernt, die mörderiſche Kugel durchs Herz geſchoſſen hatte. Es war ein wilder, entſetzenvoller Anblick. — Der Roſenkranz beſchattete noch die geſchloſſenen Augen, die nackte Bruſt färbte Blut, Blut färbte das Gras und den Boden der Guitarre. Das Licht, das auf der Erde ſtand, beleuchtete den entſtellten Körper, drüberhin die ſchwarzen unbeweglichen Baumzweige, die hellen Blumen und Gräſer des Bodens. Er lag über einer Baumwurzel dahingeſtreckt, die ſich wie eine finſtere Schlange unter ihm wand; ſein Haupt hing zurück, der Mund war geöffnet.

Melicerte lag in Ohnmacht hingeſunken ihm zur Seite — ich trug ſie auf meinen Armen fort, indem ich meinen Mantel gegen die Nachtluft um ſie ſchlug. Das einſame Häuschen mit den Lichtern, die Leiche unter den Bäumen blieben verlaſſen zurück. Endlich war das Dorf erreicht, ich brachte die Geliebte in ihren Wagen, ſie war aus der Bewußtloſigkeit erwacht, im Schutze ihrer Dienerſchaft verließ ich ſie, indem ich in wenigen Augenblicken wieder bei ihr zu ſeyn

verſprach. Du kannſt dir denken, Arthur, mit welchem Gefühl ich in das Forſthaus zurückeilte.

Um nicht unzeitiges Aufſehen zu erregen, hatte ich niemand aus dem Dorfe mitgenommen; allein nahete ich mich der Leiche, faßte ſie auf, und die Arme, die eben den warmen Leib des ſchönſten Weibes an ſich geſchloſſen hatten, trugen jetzt den kalten, lebloſen Körper. Doch er war ſchön auch im Tode, die Wunde verdeckend, ſah ich ihm lange ins bleiche Antlitz, leiſe legte ich ihn auf den Stuhl hin, es war derſelbe, auf dem Melicerte geruht hatte, als er von ihr Abſchied genommen. Wie ich ſeine Kleidung auf der Bruſt ſchließen wollte, fiel ein Brief heraus, er war an mich gerichtet, und ich ſteckte ihn zu mir; dann löſchte ich die Lichter, ſchloß das einſame Haus ab, und eilte zu der kranken Geliebten, die ich zurück nach Lichtenthal brachte.

Wie ſeltſam, Arthur, gleich den Bildern eines phantaſtiſchen Traumes füllt Liebeslächeln und Todesgrauſen meine Bruſt. Der Knabe iſt glücklich; das Leben darf ſolche Naturen nicht beugen, ſie müſſen in ihrer vollen jungfräulichen Härte und Sprödigkeit dahingehen. — Wer ihr innerſtes Weſen verſteht, weiht ihnen gern eine Thräne des Andenkens! —

Melicertens letzte Bedingung iſt erfüllt; ſchon habe ich in die Hände des Paters ein Bekenntniß

nieder=

niedergelegt, und will es bald öffentlich wiederholen. Ja, Arthur, meinen Glauben geb' ich hin, oder vielmehr den Schein eines Glaubens, und gewinne dafür den einzig wahren Glauben. Zwiſchen Meliceſten und mir ſoll ſich kein Zweifel, keine Verſchiedenheit in Meinung und Anſicht ſtellen dürfen. Die letzten heftigen Erſchütterungen haben mir ſchnell den Weg zur Erkenntniß gewieſen. Der Pater ſchließt mich mit der ganzen Inbrunſt ſeiner glühend begeiſterten Kirche in die Arme; ein neuer, nie geahneter Himmel von Glaubenskraft und Liebesgluth öffnet ſich mir! — Ich Unſeliger, daß ich ſo lange ſchwankte!

Michaud hat ſeine Einwilligung zur Scheidung ertheilt. Der Unwürdige, indem er ſich aus dem Wege begibt, thut er das einzige Gute und Verdienſtliche, das zu thun in ſeinen Kräften lag.

Galatheens tiefer Schmerz wirft nur manchesmal einen Schatten über mein Glück. Ich bin thöricht, daß ich mir einbilde, eine kalte, ſelbſtiſche Seele, wie die ihre, könne wahren Schmerz empfinden, und dennoch will es mir ſo ſcheinen. Sie geht bleich umher, ohne Klage, doch ſeit mehreren Wochen ſchon nimmt ſie an nichts mehr Antheil, und geht allem gleichſam ſcheu aus dem Wege. Sie hat keine Freundin hier, der ſie ſich mittheilen kann, und iſt oft allein — im Pavillon, der, wie ich höre, ihr liebſter Aufenthalt ſeyn ſoll. — Wo es nur geſchehen kann, bin ich fort von hier; ich fürchte eine Scene mit ihr, und dieſer weich' ich aus. — Was helfen

Worte hier? — das Herz hat laut und auf immer entſchieden — es iſt völlig aus! — Wozu ſich gegenſeitig die Erklärung machen, daß man geträumt habe? — Jeder muß es ſelbſt fühlen.

Geſtern ließ ſie mich bitten um ein Geſpräch — ich ſchlug es ab —; heute, ihr Stolz muß ſich doch tief beugen, bat ſie von neuem. Der Pater war bei mir, meine Seele mit dem Himmel und meinem Glück beſchäftigt, durfte nicht auf die Erde niedergezogen werden. Der Pater billigte meine Weigerung — vielleicht rückſichtsloſer, als es hätte ſeyn ſollen, ließ ich mich entſchuldigen. Es war ſtille im Vorſaal; wir ſetzten unſere Geſpräche fort, da — — es war ſo geheimnißvoll umher — mir ſtockten die Worte auf der Lippe, ich mußte angeſtrengt lauſchen, und hörte nun, als ſtände jemand vor der Thür, unentſchloſſen, ob er eintreten dürfe. Eine Stimme in mir rief dringend, es ſey Galathee, mit ihren ewigen, tiefen Schmerzen im Buſen; ich wollte aufſtehen, der Pater hielt mich zurück — da gingen die Tritte eben ſo leiſe wieder fort. — Ich konnte noch immer nicht ſprechen, mein Athem war in der Bruſt gebannt. Wie ich lauſchte, entſtand ein eiliges Gehen, ein Flüſtern — nun trete ich hinaus, da — Arthur, beklage die Arme, da war ſie da geweſen, lautlos zu Boden geſunken, und die Frauen brachten ſie jetzt fort. —

Ich denke hin und her, was ſie mir wohl hat ſagen wollen; — bitten, daß alles wie früher werde?

Digitized by Google

— o nein, dazu iſt ſie zu ſtolz, und was kann ſie mir ſonſt ſagen? — Errathen Sie es nicht? fragte der Pater mit Lächeln; ſie will warnen, ſie will ſie uns entreißen. Lernen Sie doch endlich Ihre Glaubensgenoſſen kennen.

Ich gab ihm Recht, und er hat auch Recht. Dieſe Worte wiederhole ich mir ſtets, und dennoch flieht heute Nacht der Schlaf mein Auge. Immer ſeh' ich durch die entfernten Gänge ſie dahin tragen, das Haupt herabhängend — immer höre ich das leiſe, ſchüchterne Geräuſch an der Thür. Ich weiß es, Arthur, es iſt alles bei ihr nur Larve, nur kalte Scheinempfindung — doch wenn es ein wahrer Schmerz wäre, was müßte dieſe Seele leiden? —

Stephans Begräbniß iſt in der Stille begangen worden. Der ſeltſame Jüngling hat allen unverſtändlich gelebt, und ſo iſt er auch geſtorben.

Wie ſie ihn auf den Kirchhof brachten, folgten nur ich und ein junger Verwandter, der hier lebt, ſeiner Bahre. Der Todtengräber ſah in das bleiche Knabenantlitz, ſchüttelte das Haupt und murmelte leiſe in den Bart: ein ſo junger Selbſtmörder! — Der Alte ſah ſchon tiefer, denn der übrigen Dienerſchaft und der Umgegend war geſagt worden, daß er durch eine unvorſichtige Handhabung ſeines Gewehres ſich den Tod gegeben.

Der Brief, den er an mich gerichtet, könnte, wenn ich nicht verſtände, wie er es gemeint hat, mir thörichte Zweifel erregen. Hier haſt du ihn; er

würde in einer Sammlung ſeltſamer Briefe ſchon ſeinen Platz behaupten. Er iſt eine Stunde vor ſeinem Tode geſchrieben.

Herr Graf.

Ich hatte mir vorgenommen Sie zu tödten, aber ntſchuldigen Sie gütigſt meine Ungeſchicklichkeit, es gelang nicht. Meine Knabenhand, noch nicht gewohnt auf Menſchenherzen zu zielen, befiel ein einfältiges Zittern, als ich mir einen der Knöpfe ihres Rockes zum Ziele wählte. Aus meiner früheſten Kindheit entſinne ich mich, daß ich nie die Spiele meiner Cameraden mitgemacht habe, aber dieſes Spiel, wie ich es mit Ihnen verſuchte, hat immerdar einen großen Reiz für mich gehabt, und ich war entſchloſſen, wenn es mir mit andern nicht gelänge, es einmal (leider kann man es nur einmal) an mir ſelbſt auszuführen. Ueberdieß habe ich Sie auch recht tüchtig gehaßt; Sie lieben dieſelbe treuloſe ſchöne Frau, die mir die Liebe gelehrt hat, und da meinte ich, es müſſe Einer von uns von dannen. Wenn Sie getödtet worden wären, ſo hätte ich Sie gewiß nicht beklagt, machen Sie es jetzt eben ſo mit mir.

Wo ich hingehe und was aus mir wird? — ich weiß es nicht. Der Himmel behagt mir nicht, es iſt dort ſo ſtille, und die Heiligen ſitzen bei einander, und ich habe es mit allen verdorben, weil die Küſſe einer Sünderin noch an meinen Lippen haften; dennoch ſterbe ich in der Hoffnung, daß meine Seele nicht un-

Digitized by Google

tergeht, und daß eine ſanfte Hand kommen wird, die ihren feſten, ſtarren Blüthenkolben öffnet, und eine neue edlere Sonne ihn tief bis in den innerſten Kelch mit Licht und Entzücken füllt. Mein Mannesalter, ſo wie mein Greiſenalter werden doch vielleicht noch ſchön ſeyn, wenn gleich das Weib meine ſüße Tugend mir vergiftet hat. — — Ach, um eine Stunde bin ich oben, hoch oben, und wandle über klingende Sterne, und ein einziger kurzer Schmerz hat mich frei gemacht. — Dann werde ich auf den Buſen der einſt Geliebten niederſchauen, und keine Luſt wird mich anwandeln, mit meinen Lippen auf ihm zu ſündigen. Neidlos werde ich ſie an Ihrer Seite dahin gehen ſehen, durch die dunkeln Schatten der Erde, und die Kornfelder werden über ſie zuſammenſchlagen, der Tod heimlich ſeine Sichel an die trockenen Halme und an euch legen. Wenn ihr dann frei ſeyd, und werdet fragen nach dem Knaben, der vor langen Jahren ſich aus Haß und Liebe zu euch den jungen Leib tödtete, dann tritt euch entgegen ein ernſter, kluger Mann, mit einem blühenden Lächeln voll geſunden Lebens auf der Lippe, ein Mann, der die Thorheit bis tief ins Herz hinab ausgerungen hat, der nun kühle Kränze der Weisheit und Mäßigung um ſeine Schläfe windet, und den die Geiſter lieb haben, und den Gott mit vollem gütigem Auge anſieht; — da werdet ihr vor mir niederknieen, und ich werde euch ruhig abweiſen, wie man zudringliche, unvernünftige Kinder abweiſt. Wenn ich dann ganze Menſchenalter, um

mich verſammle, und Sonne und Mond um meinen Stuhl dahinſchwanken, dann werde ich den horchenden Enkeln die Geſchichte meines kurzen, blutigen Erdentraumes erzählen, und wie ich von einem Weibe gedrängt, mich gewaltſam in den purpurnen Königsmantel des Todes geſchlagen habe, ein Fürſt, der, überdrüſſig der Welt, auf dem Throne entſchlummert.

Geben Sie dem Küſter ein Stück Geld, daß er mich nicht an die Kirchhofsmauer wirft; dorthin, das weiß ich, wenn auch ringsum der Frühling blüht, dorthin kommen keine Blumen. — Es iſt mir nicht wegen der Menſchen, nur wegen der Blumen zu thun. Es ſoll am ſpäten Sommerabende die Roſe nicht erzählen dürfen der lauſchenden Nachbarnelke, daß man dorthin einen armen Knaben begraben, der ſchändlich betrogen worden, und dem man frühe die Farbe ſeiner Wangen, den Duft ſeiner Seele entzogen hat, um mit ſo köſtlicher Speiſe die Leidenſchaft einer fremden Bruſt zu nähren. Ja, aus meinem Herzen ſtahl ſie die Flammen, mit denen ſie vor Ihnen geprunkt hat. Grüßen Sie das ſchöne Weib; der Gruß eines Todten iſt wie Maithau, ein Mittel die Schönheit zu erhalten.

Nun wiſſen Sie auch wohl, wer den Streich damals gegen den Spiegel führte in Melicertens Zimmer.

Iſt dieſes nicht ein ſeltſames Evangelium der Liebe, das hier gepredigt wird, von einer noch ſtammelnden

Zunge, mit ſtürmiſcher Heftigkeit gepredigt? Halte einmal jenen lebensſatten lachenden alten Sünder, den wir begraben haben, und dieſes wilde junge Herz zuſammen; wie ſeltſam ſpielt das Lebensräthſel hier durch zwei bevorrechtete Naturen. Bei Jenem biegt ſich das innere Geſetz der Wahrhaftigkeit, und gleitet in einer perfiden Willenloſigkeit dahin, hier ſtoßen hart an einander die wilden Gegenſätze, und die Jugendbruſt zerbricht, ehe ſie nachgibt. —

Die Roſe hebe ich auf, zu ſeinem Angedenken.

Mein alter Lehrer iſt hier, und auf ſeine Weiſe höchſt läſtig. Er verhehlt es durchaus nicht, daß er gekommen, um mich zu retten. Seine Vorwürfe nehmen kein Ende.

Wie, rief er mir geſtern in der Abendſtunde zu, als ſeine lange, ſchwarze Geſtalt wahrhaft geſpenſtiſch vor mir ſtand; wie, Sie wollen Ihre Religion und Ihre Braut verlaſſen? Sind das beides Gegenſtände, die man nur ſo hinwirft? — Ich mußte den vollen männlichen Ernſt meines Geiſtes ſammeln, um ihm zu antworten; doch eigenſinnig, wie er iſt, hörte er nicht, wollte nichts hören, und in der erſten Unterredung ſprang die Meinung von beiden Theilen wie eine zerriſſene Saite vom Inſtrument laut ſchreiend und ewig diſſonirend ab.

Ich bin zum Disputiren nicht geſtimmt. Die Religion hat mich zur Liebe, die Liebe zur Religion ge-

führt. Wie Einer, der am Abhange ſchläft, und nun erwacht, und es iſt Tag, ſo fühle ich mich nun zum Licht emporgetragen, auf feſtem Grund gebettet; wer mich hinauf geführt hat? — ich will's nicht wiſſen. —

Der Alte iſt mir unleidlich, ſeitdem ich zu errathen meine, wer ihn zu mir abgeſendet hat. Er läugnet es zwar hartnäckig. Nach mehrern Stunden Streitens rief ich endlich: Es iſt geſchehen, taſten Sie nicht weiter an Dinge, die nicht zu ändern ſind.

So muß dein Freund, Arthur, ewig kämpfend ſich bis ans Ziel herandrängen. Die Kurzſichtigkeit eines alten Eiferers, der tolle Uebermuth eines Knaben, Mißdeutungen der Freunde, und endlich ein ſchwer gebüßter Irrthum des Herzens, das ſind die Hemmungen, die ſich ihm entgegen ſtellen. Jerôme verläßt mich nicht, er übt die Geduld der Heiligen an mir; die Markgräfin ſcheint ſich mit Klugheit von uns allen entfernt halten zu wollen. Geſtern hat ſie mir durch den Pater ihren Glückwunſch zu meinem Uebertritt ankündigen laſſen. Noch ſtehen meiner Vermählung einige kirchliche Förmlichkeiten im Wege; das gewichtige Wort Jerôme's wird ſchnell hinüberhelfen; was wäre einem Jeſuiten, und zwar dieſem unmöglich? — In Mellicertens heiterer Seele wiegen ſich die freudigſten Träume des Glücks; immer nach ihrer Weiſe beweglich und leidenſchaftlich, greift ſie nach jedem Moment des Genuſſes, und ſcherzt ſelbſt mit ihrer Trauer. Hier, lies ihren Brief:

Digitized by Google

Geliebter!

Der Himmel, der dich mir geſchenkt hat, ſegne dich! — Für dich ſollen die ſchönen Lippen der heiligen Cäcilie ſich mit den einſchmeichelndſten Fürbitten ſchmücken, zu deinem Schutze St. Georg die volle Schärfe ſeines wilden Schwertes ſchwingen, und ſie, die Himmliſche, Gebenedeite, kühle mit ihrem flatternden Sternenmantel deine Stirne, und wie Blüthen ſammle ſie die ewigen Sterne, und ſchütte ſie auf dein Haupt! —

Die wenigen Tage, die ich von dir jetzt zugebracht habe, füllten meine ſonſt heitere Seele mit Schmerz.

O wenn die Heiligen mich mit jedem Reiz, den dein Auge noch an mir vermißt, ſchmücken wollten! — Du liebſt das bräunlich goldene Haar; geſtern, bis ſpät in die Mitternacht, ſtand ich vor meinem Spiegel, und indem ich es ſalbte mit einer Salbe, über die der Segen der heiligen Veronica geſprochen worden, erwartete ich, daß es ſich vor meinen Augen lichter färbe; als es aber ſchwarz wie die Nacht blieb, preßte ich die Hand vor die Augen, und ſank weinend in den Stuhl zurück.

Du liebſt die Munterkeit, den Scherz, und ich — klage! — Die ſchwermüthigen Ergießungen heißer Zärtlichkeit — ich bringe ſie nicht aufs Papier; komm, und ſie ſollen auf meinen Lippen blühen. Schilt mich immerhin leichtſinnig, ich weiß, daß dir der Leichtſinn gefällt, er iſt meine Natur, du magſt dich an ihn gewöhnen.

Digitized by Google

Der ſeltſame Mann, Michaud, jetzt da ich von ihm getrennt bin, jetzt ſchreibt er mir ſüße Liebesbriefe, er geſteht, daß er mir ganz von neuem den Hof machen möchte. Ich litte es ſchon, denn ein ſolcher Scherz wäre mir noch neu, und könnte mir die Zeit vertreiben, wenn du mir fehlteſt.

Haſt du keine Offenbarungen gehabt, Geliebter? Iſt dir nicht der heilige Franz erſchienen, dem ich dich beſonders empfohlen habe! O vergiß nur die Faſten nicht! — Am Freitag, am Freitag! —

Mit einigen jungen Nonnen des Kloſters, die neugierig, wie alle Nonnen ſind, ſcherze ich oft. Sie möchten dich gerne ſehen, ich beſchreibe ihnen dein Weſen, ahme den Blick deines Auges nach — den Ton deiner Stimme — dann freue ich mich, wenn ſie zerſtreut zur Hora gehen.

Die ſchwarze Tracht, ich betrachte mich als Wittwe, gefällt allen; wirſt du mich erkennen, wenn ich dir entgegen eile, mit fliegendem Schleier, eine einzige große Demantroſe im Haar? Dieſe Roſe iſt ein Erbtheil meiner Mutter, durch ein kluges Mährchen habe ich ſie mir erbettelt. Des Arztes Ausſpruch von ihrem nahen Tode wußte ich ihr in eine Verheißung eines noch langen Lebens umzudrehen; ſie glaubte ſie, küßte die Schmeichlerin, und von den ſchon fertig hingeſtellten Geſchenken fürs Kloſter, nahm ſie die Roſe und gab ſie mir. Der Himmel verleihe ihr den ewigen Frieden! Ich darf nicht an ſie denken, dann weine

ich, und du liebſt das Weinen nicht — auch ich liebe es nicht; das ſchönſte Geſicht wird entſtellt, und jede Entſtellung müſſen wir armen Frauen, die wir an die Wirkung des Augenblicks gebunden ſind, wie die Peſt fliehen. Schilt nicht, daß ich ſo offen mit dir plaudere.

Sie wünſchen mir alle Glück, und nun wollen alle es auch ſchon voraus geſehen haben; habe ich es doch ſelbſt noch vor wenigen Wochen nicht gewußt. — Das ſtille Leben der Nonnen trägt ſich ewig mit Liebesgeſchichten, ja unſere Religion wäre nicht ſo wunderſam, wenn nicht ſo viel verſchloſſene Gluth in ihr brennte. Ein weinendes Antlitz hinter dem Gitter iſt ſo rührend.

Was auch der ſinnloſe Stephan bekannt und geſtanden haben mag, glaube ihm nichts. Der Unerfahrene iſt wie der Blinde, tappend erräth er nur die wahre Form der Dinge. Haſt du nachgeſehen, ob er das geweihte Kreuz auf ſeiner Bruſt durchſchoſſen hat; ſolches wäre eine große Sünde.

Der Mönch, der dich immer beſucht, iſt traurig, daß der Liebeshandel, der ihm ſo viel eingetragen hat, jetzt aufhört; ich konnte ihn nicht anders zufrieden ſtellen, als, da ich ihm verſprach baldmöglichſt ein neues Verhältniß anzuknüpfen, um ihn nur wieder in Thätigkeit zu ſetzen.

Die Gräfin St. Cyr, höre ich, iſt krank; meinſt du, Geliebter, daß ich hinkomme, um ſie zu be-

ſuchen? Es ſoll nicht heißen, als habe ich dich ihr geraubt.

Komme bald, deine Melicerte wünſcht es.

Ja, Arthur, ſie iſt krank, ſeit einigen Tagen krank, ihre Halbſchweſter iſt bei ihr, auch die Fürſtin trägt Sorge um ſie. — Hier in Lichtenthal erhalte ich nur ſelten, und unzuſammenhängend, Nachrichten. Ich lege dir die kurzen Briefe bei, die ich mit ihr gewechſelt. Sie hat den Ton, den ich gewählt, mir noch kürzer und kälter zurückgegeben; — brauchte ſie das? — Doch es iſt geſchehen.

Robert an Galathee.

Ich trete noch einmal vor Sie, indem ich den erſten Schritt thue, ein Verſprechen, das Sie drückt, und das wir gegenſeitig uns in falſcher Leidenſchaftlichkeit gegeben, zu löſen. Daß wenn hier eine Schuld obwaltet, ich dieſe ganz allein trage, fühlen Sie. Die Welt ſoll mich verdammen, aber zugleich glücklich preiſen, anſtatt daß ſie uns beide wegen einer leeren Rechtlichkeit erhübe und zugleich beklagte. Nicht äußere verletzende Umſtände haben uns geſchieden, die ſtille prüfende Gewalt der Zeit

Digitized by Google

hat die Binde unſerer Herzen gelöſ't; wir treten ruhig in unſere anfängliche Stellung gegen einander zurück, und da ein Irrthum nie herabſetzen kann, ſo bleibt Jedem in den Augen des Andern die Achtung und das freundliche Wohlwollen, das gerne zwei Menſchen ſich ſchenken, die einen Theil ihres Lebensganges neben einander machen. Wünſchen Sie mir Glück, Gräfin, denn ich bedarf deſſen, doch wünſchen Sie mit einem Herzen ohne Groll und Bitterkeit.

Galathee an Robert.

Ich wünſche, daß Sie glücklich ſeyn mögen, ich wünſche es mit einem Herzen ohne Groll und Bitterkeit. Laſſen Sie ſich dieſe wenigen Worte genügen, ſie enthalten alles, was ich Ihnen zu ſagen habe.

Leben Sie wohl.

So iſt denn geſchehen, Arthur, was geſchehen mußte; woran mehrere ängſtigende Monde gearbeitet, das haben wenige Minuten vollendet. Ihr Geiſt, reicher begabt als ihr Herz, wird ſie ſchnell über jedes Bittere dieſer Trennung hinwegheben,

Digitized by Google

und ihr Stolz die ruhige Haltung bald ihr wiedergeben, ſie wird glücklich ſeyn!

Doch auch ich werde es ſeyn, oder vielmehr ich bin es ſchon. Hier, bei Lichtenthal, bewohne ich ein heiteres Landhaus, in ihrer Nähe, in der Nähe meines Glückes; weit, weit entfernt von jenen düſtern elegiſchen Gegenden, die wie ein dunkler Traum aus der Vergangenheit mich mahnen. Mir grauſ't es, wenn ich an ſie denke; oft iſt es mir, als wehe eine ſchwüle, beängſtigende Luft von dort her, und dann ſeh' ich vor mir die dunkeln Gänge des Parks, die Krankengemächer von Sterbeſeufzern widerhallend, den Forſt mit der blutigen Leiche — die ganze finſtere Geſchichte meiner Liebe. — Schnell wende ich mich ab und ſonne mich in Melicertens Lächeln. —

Geſtern, an einem beſonders ſchönen Morgen, hatte mein Verwalter ein kleines Feſt angeordnet; eine Menge geputzte Landleute aus der Gegend vereinigten ſich und brachten Melicerten, die in ihrem Wagen ſaß, wie im Triumph durch mehrere blumengeſchmückte Thore. Von den Blumenſträußen, die ihr tauſend Hände darreichten, war ſie gleich einer phantaſtiſchen Blumengöttin geſchmückt.

Vom Kloſter aus waren uns manche der Hülfbedürftigſten aus der kleinen Gemeinde bezeichnet worden, ſie empfingen reichliche Gaben. Ein Mahl unter freiem Himmel beſchloß den Tag.

Wie ich durch die Reihen ging, grüßte mich

Digitized by Google

eine freundliche Stimme; ein junger Bauer ſtand mit ehrerbietiger Verbeugung vor mir, ſein Geſicht ſchien mir bekannt; ich ſann nach, wo ich etwa früher ihn ſchon geſehen hätte. Euer Gnaden, hub er endlich an, haben den Abend vergeſſen, wo wir beide bei der Hochzeit des Förſters Franz an Einer Tafel ſaßen, wo die ſchöne Gräfin zwiſchen Ihnen und mir ihren Platz hatte, und wo Sie ſich ärgerten, daß ſie mit mir lieber ſprechen wollte als mit Ihnen. Er ſah mich an mit ſchlauem Lächeln und nur ſchlecht verſtecktem Triumphe; dann wurde er plötzlich ernſt und ſagte: aber jetzt iſt die ſchöne Gräfin krank und wird weder Euch noch mich ſprechen wollen. —

Galatheens Hymnen an Gott.

Wenn du die Blüthe knickſt, und das Menſchenherz brichſt, ſo iſt es deine Hand, Allgütiger, und wir verehren dich im Staube.

Du zieheſt im Sturme dahin, die Engel tragen die feurigen Flammen deines Zornes, wir beugen uns dir, dann kommſt du wieder in ſüßer Lieblichkeit, und heilige Blumendüfte kühlen unſere heiße Stirne. O großer Ewiggütiger, zu dir erhebt ſich das ſtammelnde ängſtliche Gebet, zu dir der helle fröhliche Liebesdank.

Tiefe Schatten gehen über die Erde; bange

ſeufzt die Liebe, — fern iſt der Troſt! — Es ſtür- zen die wilden Bergwaſſer, es brauſ't im Forſte, uralte Stämme brechen niedergeſchmettert zu Bo- den — nur Muth! — die Wolken durchbricht die öſtliche Helle, weiches Gewölk fließt abwärts, gol- dene Scheine flattern umher, und die ewige Lieb taucht die Welt in die reinſten Abendgluthen; dann weinen entzückt die Propheten und Heiligen auf den Höhen der Berge vertheilt, dann gehen Engel durchs warme fluthende Kornfeld, und die Biene hängt ſaugend an den offenen Blüthenkolben.

Lehre mich dich im Schmerze anbeten, ewiger Vater! ein volles heiliges Herz dir weihen! — O wer an der Quelle der Liebe ſäße, und die Fülle tränke, ewig verlangend und ewig getröſtet!

Welch ein Ueberdruß wandelt das Herz an, das immer wieder Wünſche und Hoffnungen, die flüchtigen Erſcheinungen der Erde, in ſich aufnimmt! Müde bis zum Tode wirft es endlich die thörich- ten Wünſche hin, und zu dir fleht es mit dem brünſtigen Gebet eines unendlichen Verlangens; heilige, o heilige es!

Wie in der Wüſte der Schrei des Verſchmach- tenden nach dem friſchen Auge des Quelles ruft, ſo rufe ich nach deinem Frieden, Ewiger, Gü- tiger! —

Ich habe ihn geliebt, ich hielt ihn für treu und wahr — die ſchöne ſelige Zeit iſt dahin. Er war mein, ich ſein, um uns blühte die Erde, bis

weit

Digitized by Google

weit in die Ferne hin glänzte Seligkeit. — Wie über Nacht eine Blüthe ſtill ſich öffnet, und nun die erſten Strahlen der Sonne trinkt, tief bis in das innerſte Empfinden des Kelches trinkt, und die ſüßen Qualen der Entfaltung ſie durchſchauern, ſie mit dem Gotte kämpft, und im weichen Ermatten alle ihre Kräfte zu Farbe, Form und Licht geſtaltet, ſo füllte mein Weſen ſich mit dem Feuer ſeiner Liebe, und erſtarkte und verſchönte ſich! — Da ging ein nächtlich kalter Mond über den Himmel hin, die Blätter der Blüthe ſanken und erſtarben. — — Er wußte nicht, was er mir war, ſonſt hätte er dieſes Herz nicht gebrochen.

Wenn ich ſo in ſtiller Mitternacht weile und ſinne, dann geht ein leiſer bebender Hauch durch die Natur, er ſpricht hörbar zum armen liebenden Herzen; dann rufſt du die Deinen, Ewiger, und ſie folgen dir, und ihre heißen Thränen werden zu Dankgebeten! — Du haſt auch zu dieſem Herzen geſprochen, auch die Qualen dieſer Bruſt beſänftigt. —

Ich habe ihn verloren! — o entſetzenvolles Wort — Ich habe dich gewonnen, mein Gott! — o ſüßes Wort. Nimm mich auf, trage mich mit ſtarken Armen in das Reich deiner Erbarmung; meine Seele iſt dein! —

Engel der Liebe, du am Throne des Ewigen der freudigſte Geiſt, bewache mir die Plätze auf der Erde, die ein heiliges Andenken geſegnet hat. Laß mich, wenn meine Bruſt die Entzückungen der

Ewigkeit trinkt, niederſchauen auf jenen Baumgang, wo ich ihn zum erſtenmale ſah, auf die Stelle am Brunnen, wo ich mit ihm ſtand tief in der Nachtſtille, und die Gewäſſer plätſchernd niederſanken, eine weiche melodiſche Luft unſre Wangen umſpielte, fern und ſtille der Wald lag und die unendliche Sehnſucht unter dem Monde durch den Himmel zog. Engel, wahre mir die Stunde dieſes Andenkens, unter den Träumen des Himmels ſelbſt findeſt du keine ſchönere. Bin ich es noch, die damals hoffte und liebte? — Wie ſchnell haſt du, o Herr, über meine Tage geboten! Dort der goldene Aufgang, wo himmliſche Jubelchöre die Luft erfüllen — und hier der ſtrenge Abend, der der Nacht winkt, die langſam mit ihren Schleiern daherzieht. — O Engel der Liebe, ſchütze jene Stellen am Brunnen.

Als du mir die Mutter nahmſt, Ewiger, da ſah ich tief in das Antlitz des Todes, und es iſt mir jetzt kein Fremdes mehr. Wie ſchonend, wie langſam bereiteſt du uns vor auf die letzte Abſchiedsſtunde. Ein liebes Herz, das vorangeht, muß uns eine Heimath im Himmel bereiten, ein ſchönes Elternhaus uns dort aufbauen, wo wir jedes Plätzchen wiederfinden, das eine fromme Erinnerung geheiligt hat, bis der erlös'te Geiſt, die ſchmeichelnden Bande nicht mehr bedürfend, ſtrebt, an dem ewigen Lichte ſich zu ſättigen. —

Ein Traum erſchütterte einſt meine frühe Ju-

gend. Ich ſah die, die ein gebrochenes Herz frühe der Erde entrückt, vor mir langſam dahinziehen; ein Zug, der kein Ende nehmen wollte. Tief prägten ſich mir ein die edlen ſtummen Mienen, in deren jeder eine ergreifende Geſchichte eingeſchrieben war. Ein finſteres Thal nahm den Zug auf — oben brauſ'te der Nachtwind vorüber, und auf den Felszacken am Wege ſaßen die uralten Uebel der Welt, und jedes ſchleuderte flammende Geſchoſſe nieder auf den ſtillen Zug. Endlich war des Thales Ausgang erreicht; ein prachtvoller Münſter baute ſich auf vor meinen Blicken bis hoch hinauf in die hellen Morgenwolken; die Thore waren geſchloſſen, doch ein Sturm begeiſterter Hymnen ſprengte ſie, und ſiegende Prophetenzüge hielten ihren Einzug. Es flatterten die Fahnen des Morgens, hoch blinkten die feurigen Schwerter der frommen Helden, und aus der Höhe des Domes ſchwebte die göttliche Stimme nieder, die der Erbarmer rief über die Erde. Da floh die Nacht wie ein geſcheuchtes Kind aus den finſtern Felſenkammern hervor; überallhin wurde es Licht. Das Heer der Gerechten ſammelte ſich um die Stimme, ſie aber ward in göttlicher Liebe verkörpert und hielt jede verwundete Bruſt umfaßt, löſ'te das zwingende Band von jedem gefeſſelten Herzen, und trank den Dank der Liebe aus den Blicken der Befreiten. Wie nun aber jener ſtille Zug nahte, da öffneten ſich weiter noch die Thore, da hauchten

Digitized by Google

noch glühender die vollen Athemzüge der Geſänge, und die Stimme rief: Kommt, ihr meine liebſten Kinder, ihr, durch deren Herz ein zweiſchneidiges Schwert gegangen, kommt ihr vor allen an meine Bruſt! — Da ſtürzten die bleichen Schatten in den Arm der Liebe. —

Oft, wenn ein melancholiſches Gewölk meine Jugend verdüſterte, wünſchte ich im Frühling zu ſterben; zugleich mit den Blumen, die ihre Düfte zurück dem Himmel ſpenden, entflieht auch willig die Menſchenſeele. Oft ſind jene frühen Wünſche Vorahnungen des Geſchicks.

Jedes Mittel unſerer Erkenntniß iſt getrübt. Wie der Lichtſtrahl ſich erſt in Farbe kleiden muß, um unſer Auge nicht zu blenden, ſo umkleiden menſchliche Anſichten dein ewiges Wort. Doch jedes, auch das ſchönſte Kleid iſt nur eine Umſchattung; und das Auge, das dich ſucht, ſtrebt ewig die Umſchattung zu durchdringen. O wie erſchütternd iſt es, wenn die Edeln dieſer Erde ihr Köſtlichſtes dahin werfen, um deine Wahrheit zu finden! wie entzückend muß das Erkennen ſeyn, das du ihnen endlich bereiteſt.

Für ihn flehe ich dich an, Allmächtiger, Gütiger, gib ihm die volle Klarheit und Wärme deines Friedens. Für die, die uns wehe gethan, die unſer Herz verwundet haben, iſt unſer Gebet am dringendſten. Er iſt mein, ich habe ihn nicht verloren; deine Liebe,

Digitized by Google

Ewiger, führt ihn einſt mir wieder zu. Die Hoffnung gießt Balſam in mein Herz. —

Wie ſie brauſen und ſteigen, die jubelnden Hymnen des Frühlings! Kommt, kommt näher, laßt mich einſtimmen in eure Chöre! ach, mein ganzes Weſen laßt dahinſtrömen auf den Bebungen eurer ewigen Melodien! Ewig iſt Gott, allgütig, ſein Geſchöpf verſtößt er nicht. —

Du beklagſt dich, Arthur, und mit Recht; es ſind Wochen vergangen, während du nichts von mir erfahren haſt. Ich habe dich bis jetzt Schritt um Schritt mich begleiten laſſen, und plötzlich entziehe ich mich der Geleitſchaft. Doch wozu auch dieſe? — Du begleiteſt keinen Glücklichen! — Ach, Arthur, ich kann dieſes Herz nicht verſtehen, ich ringe mit ſeiner dunkeln Gewalt, und werde ihrer nicht Meiſter. Zuerſt nimm die Begebniſſe dieſer Tage. Ich bin Katholik! — Arthur — es iſt dieſes nur ein Name. — Ein neues, überraſchendes, friſches Bewußtſeyn, ich hoffte es, iſt mir nicht geworden, und dennoch nenne mich nicht kalt, ich fühle und liebe meinen Glauben, er iſt meinen Lippen, da ſie am verzehrendſten brannten, ein kühlender Trank geweſen; ich will nichts mehr.

Jerôme hat zum erſtenmal, von Gefühl überwältigt, an meiner Bruſt gelegen. Der hohe, kalte Mann, als er mich gewonnen ſah, als die Lobgeſänge

erklangen, die Hymnen über uns dahinbrauſ'ten, als der ernſte, tiefſinnige Prieſtergruß mich willkommen hieß, da ſank der ſtolze Mann an meiner Bruſt zuſammen, und ſein Kuß, es war ein geheimnißvoller, dunkler, katholiſcher Kuß, der Kuß eines Heiligen, nahm mich in die Gemeinſchaft auf; Maria, die Gebenedeite, lächelte mir aus ihrer Glorie herab.

Die kleine Kirche zu Lichtenthal ſchloß nur wenige Andächtige in ſich, die tiefſte Stille herrſchte, und durch dieſe erhob und ſenkte ſich, gleich den Athemzügen eines Engels, der weiche, klagende Geſang der Nonnen hinter dem Gitter; nur als die Begrüßungsworte erſchallten, jubelten ein paar helle Stimmen im Chor hoch auf, wie in den klaren Morgenhimmel emporflatternd; dann ſanken die bebenden Laute, gleich gebrochenen Engelsfittigen, und die ſchöne Stimme ſtürzte aus dem Himmel herab; ein dunkles, ſchweres, ernſtes Recitativ empfing ſie, wie auf treuen Wächterarmen ſie weiter tragend. Ich ſah einzelne junge Nonnenköpfe ſich neugierig an das Gitter drängen; in einer offenen Loge, eine weiße Lilie in der Hand, in vollſtändiger Nonnentracht, ſaß Melicerte, das dunkle Auge auf den Roſenkranz gerichtet. Als ich, von zwei Prieſtern geleitet, durch die Kirche ſchritt, ſah ſie auf mich nieder; doch keine weltliche Miene verſcheuchte den Ernſt ihres Antlitzes. — Als der Geſang wieder anhub, fühlte ich einen ſtechenden Schmerz durch meinen Buſen gehen; die Weihrauchdämpfe, der Glanz peinigten meine Sinne, ich

Digitized by Google

mußte das Auge ſchließen, und lehnte an Jerôme's Schulter. Der Freund verließ mich nicht, er begleitete mich nach Hauſe, und hier in der Einſamkeit ſchloß er mich nochmals mit der ganzen Fülle ſeiner männlichen bewegten Seele in die Arme. Welch ein Feuer brennt in dieſer Bruſt! Er nannte mich ſeinen Wohlthäter, geſtand mir, daß durch das Bekenntniß, welches ich eben abgelegt, ſeine Seele von einer finſter drückenden Laſt befreit ſey, daß er jetzt endlich ein Gelübde gelöſ't habe, wodurch er ſich den Mächten des Abgrunds lange verpfändet geglaubt. Ich ſah ihm ins dunkle Auge, meine Rechte hielt feſt die ſeine — wie einen plötzlich Verwandelten ſtarrte ich ihn an. Was du auch verbrochen haben magſt, dachte ich bei mir ſelbſt, ich will es nicht wiſſen! Soll mir auf der Schwelle des neuen Gottestempels ſogleich ein dunkles Geſpenſt entgegentreten? — Er forſchte nicht nach meinen Geſinnungen, er war im Innerſten bewegt, und daher nur mit ſich beſchäftigt. Gebückt, die Hände vorgeſtreckt, das Auge ſtarrend, rief er leiſe: Biſt du nun ruhig, krankes, liebes, unglückliches Mädchen? — Iſt die kleine, unruhige Flamme, deine Seele, nun endlich ſtill und klar? — O wie gingen ſie ſo heimlich und leiſe mit deinem gebrochenen Herzen daran, wie war die enge Bruſt ſo tief eingeſunken; und dazu ſollte die arme Seele noch verloren ſeyn? — Ach, es gibt ſo tiefe Schmerzen, Schmerzen, die nur der Mann dem Weibe zufügen kann; doch jetzt wird der heilige Ignaz dich

tröſten, ich bringe ihm, was ich an deiner Bahre verſprach, eine unſerm Glauben gewonnene Seele! Mit dieſen Worten ſchloß er mich nochmals in ſeine Arme. Mein Sohn, mein Bruder, rief er, fühlen Sie, was das Band der Kirche noch an dem verdorbenen Geſchlecht unſerer Tage zu wirken vermag, fühlen Sie das zuerſt an meinem Herzen. In unſerm Glauben iſt der Menſch eng an den Menſchen geſchloſſen; es ſucht der Bedürftige den Tröſtenden, der Tröſtende den Bedürftigen; ſie ſinken Bruſt an Bruſt, Gott ſelbſt ſieht gütig herab, und knüpft an dieſen Bund des heiligſten Bedürfniſſes ein Sacrament, die Beichte. — So dachten die Väter, ſo handelten ſie. Gott ſelbſt ſenkt ſich in dem Moment, wo das Geſtändniß des Bedrängten auf der Lippe ſchwebt, wo ſein Auge dürſtend nach Troſt das des Bruders ſucht, in die Bruſt des Prieſters, und dieſes iſt das heiligſte Myſterium ſeiner Menſchwerdung. Er, nicht der irdiſche Bruder, ſpricht die Troſtesworte, die ewig tröſten, und eine Engelslippe küßt unſere Stirn, während wir nur die Lippe des Prieſters ſie berühren fühlen. So beichteten einander die erſten Chriſten, ſo beichten die Gläubigen noch jetzt dem Prieſter, und ſo laß mich dir die ſchwere, dunkle Geſchichte dieſes Herzens beichten.

Arthur, wie liebenswerth, wie heilig erſchien mir der ernſte, ſtrenge Mann jetzt; wie innig fühlte ich an ihm das Geſchenk des neuen Glaubens, das edelſte Vertrauen der Geiſter untereinander. Durfte

ich wohl jetzt ihm meine Theilnahme verſchließen? Das hätte den Born der Gottheit ſelbſt, die in den erſchütterndſten Momenten unſere Seelen erfüllte, gewaltſam ſperren heißen. Ich nahm die Erzählung von ſeinen Lippen als einen Nachgottesdienſt, als eine warnende Prieſterſtimme. Auch du ſieh ſie nicht mit weltlichem Auge an, es iſt etwas Grauſenvolles, Dämoniſches in dem Begebniß, ſo geringfügig es auf einen oberflächlichen Blick hin erſcheinen mag.

Wir ſtanden in dem einſamen Saale, als er erzählte; die weiten Flügelthüren des Balcons waren geöffnet, Ruhe ſchlummerte auf der Landſchaft, die dunkeln Schattenlinien der Berge am Horizont, über ſie des Mondes Glanz in Klarheit dahinziehend, kein, auch nicht das zarteſte Gewölk am Himmel. Fernher ſchimmerten die Lichter des Kloſters. Ich weiß nicht, wie in dieſer Stimmung Galatheens Bild mir wieder vor die Seele trat. Doch ſie iſt krank, Arthur, ernſtlich krank. Nimm jetzt die Geſchichte des Paters.

Aus dem Leben des Paters Jerôme.

Das dunkle Gebäude des Jeſuitencollegiums zu Marſeille war achtzehn Jahre lang meine Welt; ich betrat ſeine düſtere Schwelle als Knabe, und überſchritt ſie, zum Manne gereift. In die Mitte dieſer Zeit fällt jenes Ereigniß, das ich jetzt erzähle. Ich war zwanzig Jahr alt, aus den dunkeln Schachten

Digitized by Google

ſcholaſtiſcher Studien erſtand ich zum Lichte; mein Haupt erhob ſich, mein Auge ſchaute frei und ſuchte die blühende Schöpfung um mich her — ach, die finſtern Satzungen, die harte Lehre der Entbehrung und Klugheit, die Grundkraft, auf der das Gebäude unſers Ordens ruht, zwang jede freie Entfaltung früh in die Bruſt zurück. Ich träumte, ich las die Dichter, und träumte wieder. Der Zufall wollte, daß einer dieſer Träume ein gefährliches Leben gewonnen. — Emerentia war ein hübſches Mädchen, das von ihrer Mutter täglich ausgeſchickt wurde, um dem wunderthätigen Bild in unſerer Kirche eine Spende von friſchen Blumen zu bringen. Still, wie ſie kam, ging ſie wieder, ſelten begleitete ſie die Alte, ſtets erſchien ſie jedoch ſo früh, daß von den Lehrern wie von den Schülern des Collegiums keiner von ihren Beſuchen Kenntniß hatte. Ich aber fand ſie einſt auf den Altarſtufen ſchlummernd. Der Blumenſtrauß von geſtern, den ſie immer wieder abholte und wie ein Heiligthum bewahrte, lag aus der Hand gefallen auf dem Marmorboden. Ich hob ihn auf und — es fehlte mir an Muth, ihn wieder in die noch halb geſchloſſene Hand zu ſtecken — ich nahm ihn darum mit mir. Hinter eine der Säulen verſteckt, lauſchte ich nun auf ihr Erwachen, es blieb nicht lange aus; ſie erſchrack, als ſie ſich auf den Stufen liegend fand, erhob ſich, ſuchte ihre Blumen, und als ſie ſie nicht fand, warf ſie einen ſchüchternen Blick um ſich her, und floh wie ein geſcheuchtes Kind fort.

Digitized by Google

Als ich allein war, hob ich den Blumenſtrauß wie triumphirend empor; ſie ſoll ihn wiederhaben, rief ich bei mir ſelbſt, doch mit ihm ein Geſchenk; allein worin ſoll dieſes beſtehen? — Mir fiel bei, daß ich einen Kranz bewahre, von ſilbernen Blättern künſtlich zuſammengefügt, ich hatte ihn als Pathengeſchenk erhalten; von den ſilbernen Blättern brach ich eines ab, ſteckte es in den Kelch einer dunkeln Roſe, und trat nun den Morgen darauf mit meiner Gabe nicht ohne Zaghaftigkeit in die Kirche. Sie war noch nicht da geweſen, und ich legte den Strauß auf den Altar. Wie ſie nun kam, fand ſie ihn, drückte ihn an ihre Lippen, und hob jetzt erſtaunt das funkelnde Silberblatt empor. Lange ſtand ſie, und ſchien ſich zu beſinnen, was ſie thun ſollte, da trat ich, wie eben kommend, hinter den Säulen hervor, ſchritt unbefangen an ihr vorüber, ſie rief mich mit verlegener und leiſer Stimme an. — Frommer Vater, ſagte ſie — o wie lächerlich klang mir dieſer Titel aus ihrem Munde! — frommer Vater, wißt Ihr nicht, wer dieſe Blumen hingelegt, es ſind nicht die meinigen, die ich geſtern habe hier liegen laſſen; denn dieſe hier, ſehet ſelbſt, enthalten ein koſtbares Geſchenk. Gutes Mädchen, rief ich, und blickte auf das wunderthätige Bild, die Hände faltend und die Augen andächtig erhebend, beuge dich im Staube vor der Heiligen, ſie pflegt Geſchenke der Art heimlich denen zu überſenden, die ihr wohlgefallen. O ſtill, Mädchen, prunke nicht mit der

Gunſt einer Himmliſchen, nimm die Gabe in Demuth, und ſetze deinen wohlgefälligen Dienſt fort. — Ein Wunder! liſpelte ſie, und mir geltend? — Sie wurde über's ganze Antlitz roth, und wandte ſich ſchnell ab. Ich ſah, wie dieſe Worte ihr ganzes Innerſtes erſchüttert hatten, langſam ging ich an ihr vorüber, und indeß ich mich in den dunkeln Schattengängen des Chors verlor, hörte ich ſie heftig weinen. — Da war die Saat der ſpätern Qualen in ihre Bruſt niedergefallen.

Ich verſäumte nicht, jetzt jedesmal in den Strauß, von dem ich wußte, daß ſie ihn am Morgen abholen würde, ein Blatt meines Kranzes niederzulegen. Es hatte den Erfolg, den ich wünſchte, ſie ſuchte mich, ſie ging nicht früher fort, als bis ich kam, und dann winkten ihre ſchönen Augen mir mit Triumph entgegen: wieder ein Blatt, und wieder ein Blatt, und wieder ein Blatt! — Gut, Emerentia, die Heilige liebt dich, bald wirſt du ja einen vollen Kranz beiſammen haben. — Er ſoll mein Ehrenkranz ſeyn, meine Krone, rief ſie lebhaft. — Du biſt doch verſchwiegen? — Sie ſenkte ihr Auge. — Nicht? wie, du prahlſt mit der Gunſt der Heiligen? — Nicht prahlen, Ehrwürdiger, aber — ſie ſah erröthend und lächelnd vor ſich hin, dann ſagte ſie mit heimlicher Bebung der Stimme — konnt' ich es wohl meiner Mutter verſchweigen, daß ſie eine Erwählte des Himmels in ihrer engen Wohnung verſchließt? — Ach, Mädchen, dir ſchwindelt, du

ſchwärmſt auf gefährliche Weiſe; bedenke, die Sil- berblätter können ja wohl eine ganz natürliche Erklä- rung haben. Sie ſah mich mitleidig an; ich bedaure Euch, Vater, Ihr ſeyd weder fromm noch gläubig. Ihr könnt dergleichen nicht faſſen. — Sie kam mir ganz nahe und flüſterte mir ins Ohr, indem ihre gro- ßen braunen Augen weit offen vor ſich hinſahen: Clemens, mein Geliebter, iſt ein Silberarbeiter, er hat das Silber geprüft, und — es iſt kein natür- liches Silber; es hat bei Berührung der Feile einen Klang von ſich gegeben, wie das feine Stimmchen eines weherufenden Engels, und dem Clemens iſt die Hand zwei Wochen lang wie gelähmt geweſen. — Clemens iſt dein Geliebter? — Er war es, aber die Mutter hat ihm vom Wunder erzählt, und ihm ge- rathen, von mir abzuſtehen, weil ich auf dem Wege ſey, eine Heilige zu werden. — Ums Himmels wil- len, Mädchen, du biſt verrückt! — Und da hat der ehrliche Clemens nun die größte Ehrfurcht vor mir! Die Vorwürfe, die ich mir machen mußte, und die Furcht vor noch größerm Unheil peinigten mich, ich zog die Widerſtrebende an mich; Emerentia, rief ich, Mädchen, ſey vernünftig! Sie ſah mich mit dem vollen Ausdruck der Liebe an, ein Blick, der mich entwaffnete. Wollen wir davon nicht weiter ſpre- chen, hub ſie nach einer Pauſe an, in ſolchen Dingen hilft kein Ueberreden; ich habe es Euch mittheilen wollen, weil ich meinte, Ihr ſolltet als ein frommer Herr eine Freude daran haben. — Nein, weiß Gott,

Digitized by Google

die habe ich nicht. — Noch fehlen mir einige Blätter zum Kranze, wenn der Himmel mir die auch gibt, ſo iſt meine himmliſche Krone fertig! O ich bin nicht die Erſte, werde auch nicht die Letzte ſeyn, die erhoben wird vor allem Volke; eine alte Prophezeyung meiner Urgroßmutter geht hiemit in Erfüllung.

Ich mußte ſie gehen laſſen, denn ſie hörte auf meine Worte nicht. Oben in meinem Zimmer zählte ich die noch übrigen Blätter, es waren deren drei; ich entſchloß mich, dieſe wenigſtens ihr nicht zu geben. Es vergingen jetzt mehrere Tage, ja Wochen, die arme Emerentia kam immer mit ihren Blumen, ſuchte ängſtlich, ach, ſo ängſtlich, daß es mir durch die Seele ging — ſie fand kein ſilbernes Blatt mehr. Ich hatte gehofft, ſie würde mir nun ihr Leid klagen, aber ſtatt deſſen wandelte ſie tiefſinnig und beſchämt allein herum; oft fand ich ſie in brünſtigem Gebete verſenkt. Sie dauerte mich, ſie hatte ſich vorgenommen, eine Heilige zu werden, und — es wollte nicht gehen. An drei elenden Blättern ſcheiterte der Plan. Prüfe dich, Emerentia, laſtet nicht eine noch ungebüßte Sünde auf dir? Die Himmliſche kann doch nicht ohne Grund die drei armſeligen Blätter vorenthalten, da ſie dir die andern ſchon alle gegeben hat? — Sie prüfte ſich jetzt aufs eifrigſte, hielt die ſtrengſten Faſten, ihre Schönheit ſchwand ſichtlich, die alte Mutter peinigte das Herzeleid, der Erwerb ſtockte — und immer kamen die drei Blätter nicht.

Ich kämpfte unterdeſſen mit meinem Herzen, in

welchem die Liebe mit ſtürmiſcher Innigkeit herrſchte; ich hatte eine Heilige geſchaffen, und betete ſie nun ſelbſt an; doch das Verlangen trieb weiter. Unſere Zuſammenkünfte in der einſamen Kirche wurden häufiger. Unbekannt mit den Gefahren, die unter unſern Liebkoſungen eine ſo lockende Geſtalt annahmen, ſpielte ich mit der Seele der Schwärmerin, und flößte die wärmſte irdiſche Leidenſchaft ihrem Buſen ein. Bald zeigte ich ihr in der Nähe, bald wieder fern die himmliſchen ſilbernen Blätter, und ſo zügelte ich ihre Leidenſchaftlichkeit oder ſpornte ſie an. Sie war ganz in meiner Gewalt, doch ich zugleich in der ihrigen; dieſes ſey meine einzige Vertheidigung; ein zwanzigjähriger ſchwärmender Jüngling beherrſcht nie ſeinen Gegenſtand, er ſelbſt iſt ein Opfer der Flammen, die er heraufbeſchwört. Ich wußte nicht, was geſchah, was noch geſchehen ſollte, da ließ ein Augenblick mich die Zukunft ahnen. Wir waren wieder allein, die religiöſen Träumereien, verbunden mit den Pulsſchlägen der Sinnlichkeit, hatte unſere Seelen eingewiegt, da befielen ſie Krämpfe in meinem Arm. Zum erſtenmal ſah ich das geliebte Weſen leiden, ſo entſetzenvoll leiden, und mir ſagte jetzt eine laute Stimme, was der Grund dieſer Erſcheinungen ſey. Ich erſchrack heftig, ich litt mit ihr, und that von dieſer Stunde an mein Möglichſtes, ſie zu verhindern, mich allein zu ſprechen, die Kirche zu beſuchen, das Heiligenbild wieder zu ſehen. Sie that, was ich wollte, weil ſie meine Wünſche für Befehle anſah; ſie kam nicht wie-

Digitized by Google

der, und ich ſah ſie nun faſt zwei Monden hindurch nicht mehr. Doch ihr Zuſtand, wie ich hörte, war beklagenswerth, der meinige nicht minder; ich hoffte, mich beherrſchen zu können, erwartete alles vom Einfluſſe der Zeit, und war doch unbeſonnen genug, ſelbſt dagegen zu arbeiten.

In unſerm Collegium wurde zu einem großen Kirchenfeſt eine ſogenannte religiöſe Handlung aufgeführt. Ein ungemeſſener Menſchenſchwarm strömte aus fernen Ortſchaften herbei, füllte unſere Stadt und die Säle des Collegiums. Wer nur ein dürftiges Plätzchen erhalten konnte, bezahlte dieſes gerne mit Gold; er brachte dafür Ruhm, Erbauung und Abſolution für längere Zeit nach Haus. Wir ſtellten zuerſt die Verkündigung dar, und mich traf der Auftrag, Marien den himmliſchen Gruß zu überbringen. In einem glänzenden Gewande ſchwebte ich aus den Wolken nieder, man hatte mich mit Schmuck überladen, ſchwere farbige Flügel drückten meine Schultern. Als die rauſchenden Melodien der Chöre erklangen, eine Schaar jubelnder Engelknaben Mariens ſüße in Scham dahingeworfene Geſtalt umſpielten, war ich froh, mich zurückziehen zu dürfen, da meine Rolle geendet war. In meinem einſamen Zimmer angelangt, warf ich einen Theil der goldenen Ketten von mir, und als ich auch die Flügel löſen wollte, ward ſchnell ein Vorſatz in meinem Kopfe lebendig. Ich ſchlug einen leichten Mantel über; die Straßen waren verlaſſen, da alles dem Schauſpiel

zu=

zuſah, der Wächter verkündete eben Mitternacht; einen Degen unter meinem Gewande befeſtigend, ſtieg ich herab, fand alle Ausgänge unbeſetzt, ſchlich durch ein paar Gaſſen zu Emerentia's Wohnung, wo ich mit einiger Mühe, doch leiſe, das offene Fenſter erſtieg. Sie lag im Schlummer, eine Lampe beleuchtete ihr bleiches Antlitz, ihre Geſtalt! — Ach, nie hat ſich wohl ein Engel der Unſchuld genaht, der ſo wenig würdig war des lichthellen Gewandes, das er trug! — Ich bog mich über ſie, ihre geöffneten Lippen mußten ſich meinem Kuſſe fügen. Sie erwachte — doch keine Miene verkündete Schreck oder Staunen. Wie erſchrack ich, ſie nicht erſchrecken zu ſehen — dieſes Lächeln, dieſes himmliſche Lächeln, wie ſchnitt es durch meine Seele! Du kommſt, liſpelte ſie, mir meine Blätter zu bringen, ich danke dir! — — Eine Pauſe herrſchte, während die ganze Fülle meines Verbrechens mir klar wurde; keines Wortes mächtig ſtand ich da; ſie verfolgte mich, ohne ihre Stellung zu verändern, nur mit dem Blick; ſie hielt mich nicht zurück, als ich jetzt wieder zum Fenſter eilte, nur ſtieß ſie einen frohlockenden Schrei aus. In dieſem Schrei aber — o Gott — lag der völlig ausgebrochene Wahnſinn.

Nicht lange vorher war ſie geſchehen, jene entſetzliche That, die damals die Welt mit Schauder erfüllte, die einen ewig nicht zu tilgenden Schandfleck auf unſern Orden heftete, und die reinen Annalen ſeiner Geſchichte auf immer verläſtert. Ich meine

Digitized by Google

den Proceß, der einem Prieſter unſerer Gemeinſchaft Schuld gibt, die heiligſten Myſterien entweiht zu haben, um eine verführte Unſchuld dem Verderben Preis zu geben. Der Gedanke an dieſen Verräther ließ mir jetzt meine eigene That ums Doppelte vergrößert und entſtellt ſehen. Was ſollte nun geſchehen? — Die Kraft meiner Seele faßte ich ängſtlich und mit Inbrunſt zuſammen; ſo tief biſt du geſunken, rief ich — doch tiefer ſinke nicht! — Ich verabſcheute den Weg feiger Verheimlichung; mein Vorgeſetzter war ein würdiger Mann, ihm vertraute ich mich, und er handelte klug, weiſe und rettend. Aber was gab es hier zu retten? Die Ehre des Ordens allein. — Wie ich vorausſehen konnte, halfen die unſeligen drei ſilbernen Blätter, die ich ihr ſchickte, den Wahnſinn der Armen nur noch höher ſteigern. Bei der Leiche der Unglücklichen gelobte ich nun für die durch mich verlorne Seele, eine neue dem Himmel zuzuführen; ich habe mein Gelübde erfüllt, indem ich Euch in den Schoß unſerer Kirche leitete. Der Schatten des armen Mädchens iſt verſöhnt!

Gewiß, Arthur, wo ein ſolches Ereigniß entſcheidend einwirkt, wo es ſo ſtreng und unabänderlich die Geſinnung ſpäter Jahre geſtaltet, wo, was leichtſinniger Jugendübermuth verſchuldet, der ernſte

Mannesſinn freiwillig büßt — da, geſtehe ſelbſt, iſt eine wunderbare Tiefe des Charakters, da dürfen wir unſere Bewunderung nicht verſagen. Wie Viele, ſogar von den Beſſern, würden dieſe Geſchichte für nichts Bedeutenderes als für eine galante Tändelei mit einer kleinen ſchwärmeriſchen Thörin halten; ihm aber, der tiefer empfindet und tiefer ſchaut, entgeht die ſchreckliche Seelenvergiftung, der unheilbare Schaden nicht, den ein leichtſinniger Scherz verurſacht.

Ich drückte ihm mit Wärme die Hand; Freund, rief ich, wäre ich in Ihrer Stelle, ich könnte glücklich ſeyn; Sie fühlen eine vergangene gebüßte Schuld; ich fürchte, werde eine ſchwere zu büßen haben. — Er blickte mich forſchend an. Fragen Sie nicht, rief ich eilig, ich kann, ich darf Ihnen nicht beſtimmt antworten; haben wir nicht immerdar und vieles zu büßen? — Wir traten ſchweigend auf den Balcon heraus, und unſere Blicke ruhten auf der tiefen ſchlummernden Landſchaft. Nach einer Pauſe ſagte er: Schauen Sie freudig der Zukunft entgegen; bedürfen Sie jedoch des Troſtes, ſo ſchöpfen Sie ihn aus dieſem Buſen, dem Sie ſelbſt eben Troſt gewährt haben.

Ich verſprach ihm das, und wir gingen ſchweigend von einander.

Digitized by Google

Jerome will mich mit Freundesarmen ſchnell dem neuen friſchen glücklichen Leben entgegenführen. Vorſorgend hat er überall ſeinen Einfluß angewendet, ſowohl bei der Fürſtin, bei Meliçerten, als auch bei den geiſtlichen Behörden. Er will meine Vermählung jetzt gefeiert ſehen, nur im Arm der zärtlichſten Liebe weiß er mich ſicher; dann verſpricht er auf einer Reiſe nach Rom uns zu begleiten, wo wir im beginnenden Herbſt einzutreffen gedenken. Die Fürſtin und der Prinz ſind für dieſen Plan gewonnen; Melicerte, von unſern Bitten gedrängt, widerſpricht nicht. Das alte Schloß zu Baden, anziehend als ein Denkmal grauer Vorzeit, jetzt mit Pracht und Behaglichkeit eingerichtet, ſoll den Schauplatz der Vermählungsfeier abgeben.

Ich ſehe deine finſtere Miene, Arthur, du findeſt dieſe Eile ſtörend, unerwartet; du möchteſt ein Feſt, das doch kein ganz fröhliches ſeyn kann, weiter hinausſchieben, vor allen Dingen aus dieſer Gegend fort. Und weßhalb das? ſoll noch länger gezögert werden? und was iſt hier, was Vorwurf verdient? — Dem Weibe meiner Liebe die Hand reichen, endlich ein feſtes Band knüpfen und darin Ruhe finden, liegt hierin etwas Anmaßliches, Verletzendes? weßhalb den Moment verſchieben und wieder verſchieben, der endlich unſer Schickſal feſtſtellt? — Ja, ſo ſoll, ſo muß es ſeyn! Aber Galatheens Nähe! rufſt du — o Freund, dieſer Vorwurf könnte verletzend ſeyn, wenn er einer wäre; aber

nur die düſterſte Selbſtquälerei kann ihn dazu machen. Dürfen denn zwei Menſchen, die ſich einſt geliebt haben, nicht mehr auf der Erde zuſammen weilen, muß Eines durchaus ſcheiden? und wenn ſie weilen dürfen, ſind dann nicht als trennende Räume tauſend Meilen und wenige Stunden völlig gleichbedeutend? Wozu gewiſſe Verhältniſſe mit dem leidenſchaftlichen verblendeten Auge eines überſpannten Gefühles anſehen, und wer endlich iſt hier der Zweifler, der ohne Noth ſich Sorge ſchafft, ſich jede Minute anklagt und wieder frei ſpricht? — ich allein — ſie? — wenn ſie meiner denkt —? Eine Galathee empfindet nur höchſtens kaltes Mitleiden. Gleich einer Prieſterin kehrt ſie in das Heiligthum ihres Gottes zurück, und es koſtet ihr die ſchöne reiche Welt, die hinter ihr zurückbleibt, keine Thräne der Erinnerung. Und das zärtliche blühende Weib, das meinetwegen ihre Stellung in der Welt opferte, ſoll ſie um Träume der Vergangenheit willen die Stunde ſchöner Wirklichkeit dahingeben oder verzögern? — Du darfſt das nicht verlangen. Zudem höre ich, hat Galathee das fürſtliche Luſtſchloß verlaſſen, ſie weilt in der Reſidenz bei ihren Verwandten. Die Fürſtin, die geſtern von ihr ſprach, nannte ſie ruhig und heiter; aber die gute Fürſtin hat nie Charaktere ſtudirt; auf ihr Wort iſt nicht zu bauen, ihr iſt überall der Schein genug, und alles Uebrige Geheimniß.

Ein dunkler Himmel geleitet die letzten Frühlingstage zu Grabe; überall ſchon Reife des Sommers. Auf dem Schloſſe hier in Baden werden Vorbereitungen in Menge getroffen. Mich, mit dem ſich ſo Viele beſchäftigen, mich findet dennoch die Morgenſonne oft ganz allein an der Bruſtwehr des Dagobert-Thurmes lehnend, und ins Thal niederſchauend. Geſtern überraſchte mich Melicerte hier, ſie kam und legte ſanft ihr Haupt an meine Schulter. Sie thut, was ſie ſelten eingeſteht, ihrer Gemüthsſtimmung Zwang an, und lieſ't aus meinen Blicken ihr Geſetz. Dabei iſt ſie meine unermüdete Lehrmeiſterin in den kleinen Obliegenheiten meines neuen Glaubens; ſie wählt ſogar ſorgſam die Speiſen aus, die ſie für erlaubte hält, und ſagte neulich lächelnd: uns iſt es ſo ſchwer geworden, dich zu gewinnen, wie ſchlimm wäre es, wenn du uns über Tiſch wieder verloren gingeſt. Wir machen zuſammen Wallfahrten durch die dunkeln Gänge des alten Schloſſes, wandeln durch die öden Galerien, und ſchauen uns die bedeutſamen Geſichter in der Sammlung alter Fürſtenbilder an. Indeſſen ſchwärmt ein bunter Haufe jugendlicher Gäſte oft an uns vorüber, und ſieht mit neugierig ſtaunendem Auge die einſam Herumwandelnden an. Der Prinz, der ſeine gewohnte Frivolität und gute Laune herübergebracht hat, iſt hier wieder ganz zu Hauſe. Er treibt immer neue Gäſte den Berg herauf, und raubt ſogar der Heilquelle ihre Beſucher. Erwarte von mir keine

Digitized by Google

nähern Beſchreibungen, meine Mittheilungen werden nur kurz ſeyn.

Der Morgen meines Vermählungsfeſtes verſpricht nach langer Zeit wieder einen völlig heitern Tag. Die Fürſtin will jede Etiquette verbannt wiſſen; ſie ſelbſt und ihre Umgebung wählt einfache Anzüge; die jungen Damen ſind in Schäferinnen umgewandelt, die Jünglinge in idealen Trachten, die den hübſchen unter der Anzahl ganz wohl kleiden. Melicerte, die Königin des Tages, iſt zum Bezaubern ſchön, der Prinz weicht nicht von ihrer Seite, eine Schaar der neugeſchaffenen Hirten verfolgt ſie. Molière's Prinzeſſin von Elis wird gegeben, die Markgräfin ſelbſt übernimmt eine Rolle; nach alter Weiſe höre ich jetzt wieder franzöſiſche Verſe ſchwirren und Fächer klappern. Es iſt mir oft, als müßte ſie hervortreten aus der Menge, und ihr klares, ſtolzes, reines Auge ſuchte mich! — und das kleinliche Geklingel und Gezwitſcher ſchwiege plötzlich — und dann ſchwände ſie wieder langſam dahin; weit, weit durch alle Gemächer verfolgt ſie mein Blick, endlich ſchlägt mit wüſtem Gewoge der frühere Lärm wieder über mich zuſammen. — Elendes, läppiſches Spiel des Lebens!

Es lenkt die Sonne von der Höhe ihre Bahn ſchon abwärts; noch wenige Stunden, und der kühle

Digitized by Google

Abend, der Bote des Friedens, bringt die Welt zur Ruhe.

Zwiſchen jenen Worten, bei denen ich geſtern abbrach, und dieſen, die ich jetzt hinſchreibe, liegt eine dunkle Kluft befeſtigt. Mein Schickſal hat mich erreicht, Arthur, ich habe ſie wiedergeſehn. Ich wußte es ja wohl, vorübergehn konnte mir das Entſetzenvolle nicht; immer wieder durch den Glanz der Freude hauchte mich die Ahnung an. — Jetzt iſt es geſchehn.

Um mich völlig zu verſtehn, führe ich noch einmal deine Phantaſie in die glänzenden Räume des Feſtſaals. Laß die bunten Gruppen an dir vorüberſchwärmen und denke dir, was Geſchmack, heitere Laune und Pracht, verbunden mit einer romantiſchen Umgebung, erſchaffen können. Die Schauſpiele waren geendet, es ſollte auf der Wieſe ein Wettlauf, eine Preisvertheilung ſtattfinden. Schon waren die bunten Lampen vertheilt, als der Himmel ſich bewölkte und bei ſchwüler Dunkelheit ein leiſer Regen fiel. Es wurde das Zeichen gegeben, ſich oben in den erleuchteten Gemächern zu verſammeln, die Säle füllten ſich in wenig Augenblicken, und indeſſen ſich die Reihen zum Tanze ſtellten, ſtehe ich an die geöffneten Thüren des nach dem Garten führenden Ausbaues gelehnt; mein Auge weilt auf den einzelnen farbigen Lampen, die hier und da, gleich blitzenden

Digitized by Google

Augen, in der dunkeln Nacht zurückgeblieben ſind. Wie ich aufſchaue, ſteht die Markgräfin vor mir, ſie winkt mir, und wir treten beide auf den Altan hinaus. Die Blumen dufteten ſtark durch die Schwüle. Plötzlich ruft die Fürſtin: Sehen Sie — dort, dort! — gewiß, ich irre nicht — das iſt der Schein einer Feuersbrunſt. — So ſcheint es, entgegnete ich, doch wo? — Sie erſchrack heftig und ſagte leiſe: ſtill, kein Wort davon im Saale, das Feuer iſt auf meinem Luſtſchloß! — Durchlaucht ſind ſicherlich im Irrthum. — Nicht doch, ich kenne die Gegend, ſagte ſie noch leiſer — ſehen Sie, der Schein vergrößert ſich. — Mein Gott! — doch ſtill, eilen Sie zu meinem Oberſtallmeiſter, ziehen ſie ihn bei Seite, befehlen Sie ihm in meinem Namen ſich eiligſt in einen Wagen zu werfen, paſſende Begleitung mitzunehmen, kein Aufſehen zu erregen und bald wieder zurück zu ſeyn. Eilen Sie — wenn ich daran denke, daß ſie — allein, krank — der Gefahr ausgeſetzt. — Wer? fragte ich, Galathee? — Sie wiſſen darum? man hat es Ihnen nicht verſchwiegen, wie ich es doch geboten hatte? — Ich errieth es eben, ſtammelte ich. — Nun ja; ich empfange ſtündlich Nachrichten über ihr Befinden, morgen hoffte ich ſie ſelbſt wiederzuſehn — und nun dieſes Unglück! — Eilen Sie. — Ich durchflog den Saal, zum Glück hörte niemand auf meine verwirrten Fragen, der Oberſtallmeiſter kam mir zufällig in den Weg. Zwei Worte von dem Auftrage der Fürſtin

ihm ins Ohr geflüſtert, beſtimmten bei dem beſonnenen Manne ſogleich alle zu treffenden Anſtalten. Wir verließen den Saal, der Tanz ging ohne Unterbrechung fort, nirgends Störung. Unten an der Treppe drängte ich mich an meinen Begleiter, indem ich rief: Wann können wir zurück ſeyn? Wir? fragte er, lautet der Auftrag auch für Sie? — Wann können wir zurück ſeyn? — In etwas über einer Stunde, wenn alles geht, wie es gehen ſoll; allein bedenken Sie, Herr Graf, Sie, der Bräutigam, Ihre Verlobte verlaſſen? — Während dieſer Worte ſaß ich ſchon neben ihm im leichten Wagen, die Pferde zogen an, und fort ging es durch die Nacht. — Wir wechſelten lange nicht Worte mit einander, die brennende Lohe färbte vor uns den Horizont, je näher wir kamen, deſto breiter dehnte ſich der Schein aus. Die Fürſtin, ſagte ich zu meinem Begleiter, ſchien es zu wünſchen, daß ich ſelbſt mit hinüberführe. Seltſam, murrte er, die Dame weiß nichts, ſcheint es, von den Gefühlen eines jungen Ehepaars, man pflegt doch ſonſt die Leute nicht am Hochzeitabend in die Nacht hinaus zu ſchicken, und noch dazu in eine ſolche Nacht, ſo undurchdringlich finſter, ſchwül und unheimlich habe ich lange keine erlebt. Ohne unſre Brandfackel da würden wir wohl gar vom Weg abirren. Wir ſchwiegen wieder; meine Beklemmung ſtieg, je näher wir dem Schauplatz kamen; ſo ſchnell der Wagen dahinrollte, meine Ungeduld eilte ihm voran; ich trieb den Kutſcher an.

Was thun Sie, rief mein Begleiter, wir fliegen ja ſchon dahin, als wenn uns der wilde Jäger führte. Meine Phantaſie malte mir in grellen Farben die Zerſtörung, die wir finden ſollten; Rauchwolken, Feuerflammen durch die Reihe verödeter Gemächer mit entſetzenvoller Gier ihr Opfer ſuchend, und ſie, die Kranke, Einſame in Ohnmacht geſunken, hülfslos ihnen preisgegeben. Unwillkürlich mußte ich hier einige laute Worte leidenſchaftlich ausgeſtoßen haben, denn der Stallmeiſter rief jetzt ſchnell und mit ſicherer Stimme: Beruhigen Sie ſich, ich bemerke eben deutlich, das Feuer iſt nicht auf der Favorite — die Gegend erkenne ich jetzt, es iſt im Dorfe nahebei. Ich warf mich im Entzücken an ſeinen Hals. Ja, ja, ſagte er gleichgültig, die Fürſtin behält das Ihrige, die armen Bauern bezahlen dießmal den Spaß. — Da ſehen Sie es ja deutlich, die finſtere Maſſe rechts, mit einigen braunrothen Lichtern, vom Brande her beleuchtet, das iſt das Luſtſchloß, liegt völlig ruhig; dort aber! — Doch gleichviel, unſre Miſſion iſt darum nicht vollendet, die armen Leute im Dorfe bedürfen unſre Hülfe vielleicht am dringendſten.

Ich hatte den Mantel abgeworfen, hoch mich aufrichtend, an den Gefährten mich haltend, ſah ich immer beſtimmter die Umgegend der Favorite ſich aus der Finſterniß hervorarbeiten; ich erblickte die einzelnen erleuchteten Fenſter des erſten Geſchoſſes. Auf meinen Befehl hielt der Wagen, ich

ſprang hinaus. Sie haben Recht, rief mir der Stallmeiſter zu, beſichtigen Sie das Luſtſchloß, ich eile ins Dorf, und wir treffen uns dann wieder hier bei den Scheidewegen. Die Fürſtin kann dann ganz beruhigt ſeyn. Er winkte mir Abſchied zu, und der Wagen rollte in der Nacht dahin. Ich war allein, allein auf dem Schauplatz früherer Seligkeit, in der Heimathwelt meiner ſüßeſten Träume, die jetzt drohend als nächtliche anklagende Erinnerungen im Hauche der Nachtluft die Gipfel der hohen Pappeln durchzogen. Nach und nach trat die bekannte Gegend deutlich aus dem Schatten hervor; ich wählte einen Pfad, der mich geradezu ans Ziel führte, an die Seitentreppe des Schloſſes. Die erleuchteten Fenſter waren unterdeſſen finſter geworden, im Pavillon war Licht. Ich ſah einzelne Geſtalten vom Schloſſe her dem Gartenhauſe ſich nähern; zugleich entdeckte ich ein in Schleier gehülltes Frauenzimmer, das an der Einfaſſung des Springbrunnens lehnte, und der ich, ohne es zu wiſſen, ganz nahe getreten war. Jene vom Schloſſe her kamen auf ſie zu, und ſie fragte leiſe: Nun, bringt ihr Hülfe? — Eine männliche Stimme antwortete: Der Caſtellan, gnädiges Fräulein, hat ſeinem Sohne die Schlüſſel anvertraut, der aber iſt dem Brande zugelaufen, und da müſſen wir warten, bis er wiederkommt. — O Gott, ſeufzte die Dame, in dieſem Augenblick der Gefahr und des troſtloſeſten Jammers muß noch Unachtſamkeit und böſer

Digitized by Google

Wille uns verfolgen! Geht hinein, bringt dem Arzte die Botſchaft, ich kann mein Herz nicht zwingen, die Stube wieder zu betreten. — Liebes Fräulein, rief die männliche Stimme, bedenkt, was Ihr thun wollt; faſſet Muth, gebietet eurem Herzen, Ihr dürft uns nicht verlaſſen. Niemand konnte voraus- ſehen, daß es ſo kommen würde; doch wenn es nun Ihre letzten Augenblicke ſind — alle ſind ſie fern, dort die Feſtlichkeit. hier der Brand! — entfliehen Sie auch, ſo halten fremde Arme Sie in Ihrer Sterbeſtunde umfangen.

Arthur, kein Wort über die Qualen meiner Seele, als ich dieſe Worte hörte. Die Dame hüllte ſich feſter in ihre Schleier, ich hörte ſie heftig weinen, und eilig ging ſie durch die Nacht mit den Männern fort.

Ich ſtürzte an den Stufen des Brunnens nieder. Der kalte Stein, an dem meine heiße Stirne lag, brachte mich wieder zur Beſinnung. Ich ſtarrte um mich her; wie ein ängſtlicher Traum umgab mich alles; die Gruppe finſterer Bäume, durch ſie her- leuchtend das Fenſter des Gartenhauſes, der nahe Brunnen, der einförmig durch die finſtere ſtille Nacht ſeine plätſchernden Waſſerſtröme niederſandte. Ach, und nun das unendliche Weh im Herzen.

Wie ein Verurtheilter riß ich mich empor, und wankte zum Fenſter hin. Es war verhüllt, ein blaß- grüner Vorhang verſchloß es; hin und wieder glitt

Digitized by Google

eine Schattengeſtalt über die helle Fläche — doch blieb es ſchauerlich ſtille.

Ich lehnte an der Einfaſſung des Fenſters — meine Thränen rannen unaufhaltſam — mein Herz war gebrochen.

Da klang durch die fürchterliche Stille ein Schrei, — ein Ruf; ich meinte er gelte mir. Sie ſtirbt, ſie ſtirbt in fremden Armen! — Ehe ich ſelbſt wußte, was geſchah, lag ich ſchon vor dem Lager der Sterbenden — hielt ihre Hand. Galathee, vergib, vergib! — Sie hörte mich nicht, meine Stimme brach, ich war keines Wortes mehr mächtig, meine Augen hingen ſtumm an dem bleichen Antlitz.

Arthur, dieſe Augen blieben mir geſchloſſen — dieſe Lippen hatten keine Worte des Troſtes mehr für mich! — Gott hatte mich aus ſeinem Himmel verſtoßen! —

Wie ich von dieſer Stätte fortkam, ich weiß es nicht. Ich meine, man wird mich ſchonend entfernt, mein Begleiter mich aufgeſucht haben. Nur dunkel erinnerlich iſt mir das Fahren, die Ankunft auf dem Schloß. Immer vor meinen Blicken ſtand das verhangene Fenſter — das bleiche Antlitz mit den geſchloſſenen Augen.

Ich rang nach Faſſung, mir blieb nur kurze Friſt. Die Gäſte zerſtreuten ſich, Melicerte erſchien — man ließ uns allein.

O welche entſetzliche Qual brachte dieſe Stunde! Das ſchöne lebenvolle Weib, das die Marter nicht

ahnet, die ſie mir bereitet, ſucht durch die zärtlichſten Liebkoſungen jede Wolke von meiner Stirne zu ſcheuchen. Verbrechen wäre es, ihr Gegenliebe zu verweigern, und doch — ſchaudernd wende ich mich ab. Mit dem Tod im Herzen, preſſen — dieſe vollen ſchönen Arme, die mich umfangen, unter Qualen jeden Hauch des Lebens aus der Bruſt. — Der fernſte Gedanke an Gluth, an Liebe wäre in dieſer Stunde der entſetzlichſte Frevel. — Unfähig, länger zu dulden, reiße ich mich los, ſtürze fort, und in der Einſamkeit finde ich mein Leben, meine Seele wieder.

Vielleicht hat der Todesengel noch nicht über ſie entſchieden! Dieſer Hauch glühender Hoffnung ſtrömt in meinen Buſen, und gibt mir Muth, meinen Schmerz und meine Liebe in einem leidenſchaftlichen Geſtändniß zuſammenzudrängen.

An Galathee.

Geliebte, wenn der Verrath des Freundes dein Herz noch nicht gebrochen, wenn deine Seele noch hienieden weilt, um das Opfer der ſchmerzlichſten Reue eines Tiefverſchuldeten zu empfangen, o ſo gewähre, gewähre mir ein Zeichen. Laß mich dein Auge ſehn, noch einmal ſehn in Milde mir zugewendet! —

Digitized by Google

Mein Leben iſt zerriſſen, meine Ruhe auf immer dahin; ich habe nur Eines, das verzeihende Wort von deinen Lippen, an das ich mein Daſeyn knüpfe — ſprichſt du es nicht aus, ſo iſt es um mich geſchehn!

Ach Galathee, Geliebte, hüte des Freundes Seele vor Verzweiflung! — —

Dich hab' ich geliebt, mit der vollen Innigkeit, der eine Menſchenbruſt fähig iſt! — O wie martert dieſe Liebe jetzt meine Bruſt! —

Jede Seligkeit der Welt ſtoße ich von mir; ich will von keinem Glück wiſſen, nur an dein Daſeyn knüpfe ich das meine. Jede dir entriſſene Minute will ich durch Jahre der glühendſten Sehnſucht aufwiegen, nur verlaſſe mich nicht, Galathee! Lebe, lebe für mich! — —

Du darfſt nicht enteilen und eine Seele troſtlos zurücklaſſen — du darfſt nicht, und — du wirſt es auch nicht wollen, dein edles ſanftes Herz bürgt mir hiefür! —

O Gott, und dieſes Herz konnte ich beleidigen!

Zürne nicht deinem Freund, er iſt unſelig genug. Kein Wort von dem, was geſchehen, — laß uns an das heitere Licht einer neuen Sonne glauben! Endlich, endlich nach ſo dunkeln Irrgängen muß ſich die Pforte des Friedens öffnen!

Galathee, bei dieſer heiligen Stunde, beim Andenken jenes erſchütternden Wiederſehens, das mein Inneres plötzlich verwandelt hat, laß uns den Bund

Digitized by Google

des neuen Glückes ſchließen! — den Bund? — o Entſetzen! — ich vergeſſe die Feſſeln, die mich jetzt zwingen, die ein ſchadenfroher finſtrer Dämon mir überwarf in dem Augenblick, als ich zur neuen Freiheit erwachen wollte. Dir Verklärte, Heilige, reiche ich die ehebrecheriſche Hand zum Bunde? —

Der Wahnſinn ſpricht aus meiner entflammten Bruſt.

Es iſt alles verloren. Ich flehe dich an zu leben, und dein Leben iſt mein Tod! — In blinder Wuth faſſe ich meine Ketten, ich will ſie brechen — ſie brechen nicht. Gefeſſelt liege ich im Abgrund, indeß das einzig ſüße Glück in weiter Ferne dahinzieht.

Arthur, ſie iſt nicht mehr! — Ewig iſt ſie für mich verloren! — Mein Glück, meine Liebe, mein Leben deckt ein Grab! —

Ach, Freund, meine Seele leidet. Ich habe verloren, was ich ewig retten konnte. Was kann der Inhalt der Tage ſeyn, die jetzt noch kommen ſollen?

Du erhältſt kein Schreiben von mir, wenigſtens in langer Zeit nicht; ich bin ſo tief erſchüttert, ſo über alles Maß hinaus elend und ohne Hoffnung, daß mein Herz jedes, auch das wärmſte Vertrauen von ſich ſtößt. Blind gehorchen will ich dem ſtrengen Gotte, der fortan über meine Tage gebietet.

Die tiefſte Einſamkeit iſt meiner Seele das weichſte Kleid; von ihm geſchützt, kann ſie ihre Wunden

bergen und heimlich an ihrer Heilung arbeiten. In der Einſamkeit und Stille erſcheint auch ſie wieder lebendig meinem Herzen, dann ſteht ſie vor mir und zürnt mir nicht, und ich darf anbetend zu ihrer reinen Stirn emporſchauen. O dieſe goldnen Stunden erhalten mein Leben!

Hat jemals der Himmel peinvoller geſtraft, Arthur? Man überhäuft mich mit Glückwünſchen und — mein Herz bricht. Doch die Fürſtin, Melicerte errathen, was in mir vorgeht. Als ich mich verſtört und furchtſam in den Saal drängte, wo die ſchöne Geliebte unter hohen Blumenſtauden ſchlummerte, da wichen ſie wie heimlich erſchreckt vor mir zurück, und als hätte ich es ihnen geboten, ließen ſie mich mit der Todten allein. O ſie tragen ja alle eine dunkle Schuld im Buſen. Haben ſie nicht überredet, verheimlicht, verläumdet, ewig unruhig und geſchäftig eine verhaßte Thätigkeit hin und her getragen? — Jetzt müſſen ſie ja wohl ihre Werke vor ſich ſehn.

Als ſie aus dem Saale hinaus waren, beugte ich mich unter der Laſt meines Schmerzes. Dieſer Moment zehrte Jahre hinweg.

Am Morgen, es war ein ſchöner heller Morgen, das Kornfeld bog ſich mit reifenden Aehren ſchon nieder, brachten wir ſie zu Grabe. Kein finſtres ſchreckvolles Gewölbe nahm ſie auf, der Frühling forderte ſeine ſchönſte Blüthe zu ſich.

Schone meiner, Arthur, fordre kein Wort mehr.

Digitized by Google

Die Mittheilungen ſind geſchloſſen, und hiemit auch die Geſchichte des Unglücklichen, der in ihnen einen Troſt fand. Die Geſchichte einer Liebe wie dieſe, wo das Herz, an ſeiner eigenen Kraft und Stärke verzweifelnd, im letzten entſcheidenden Moment, im Moment des ſchmerzlichen Verluſtes, das volle, überſtrömende Bewußtſeyn ſeiner Allmacht, doch ach, zu ſpät erkennt, iſt zu erſchütternd, als daß ſie anders wie mit einem kurzen ſchneidenden Wehelaut endigen könnte. Ein durch innern Zwieſpalt und Irrungen zerriſſenes Gemüth ſtrebt mit vergeblicher Leidenſchaftlichkeit die Räthſel des Geſchickes zu entwirren; nur dunkler ziehn ſie ſich vor ſeinem Blick zuſammen, und jagen endlich dem Fliehenden mit allen ihren Schrecken nach.

Es mag genügend ſeyn zu bemerken, daß Robert Graf von St. Cyr mehrere Jahre hindurch ſich auf Reiſen befand, die jedoch weder ſeine Seele erheiterten, noch ſein Herz erfriſchten. Eine unglückliche Ehe trübte ſeinen dunkeln Himmel noch mehr; er trennte ſich von Meliceerten, ohne daß er ihr Vorwürfe machte. Seit Galatheens Tod hatte ſein Herz jede leidenſchaftliche Regung verlernt, er hielt ſein inneres Leben, das Maß der Erfahrungen für abgeſchloſſen. Kunde hiervon gibt ein Brief, den er fünfzehn Jahre nach jenen erſchütternden Ereigniſſen an den Prediger, ſeinen frühern Erzieher, ſchrieb; er möge hier als Schluß dieſer Geſchichte ſtehen:

Sie ſchieden einſt erbittert und gekränkt von mir,

ehrwürdiger Freund; ich trug Schuld gegen Sie — ihr Eifer war gerecht — jetzt, da die Menſchen mich verlaſſen haben, die Glücklichen unter ihnen mich fliehen, jetzt öffnen Sie mir eine Freiſtatt, Sie, der Strenggläubige, dem abgefallenen Glaubensgenoſſen! — Wohl muß der bunte, eitle Schimmer irdiſcher Begehrlichkeit von mir gewichen ſeyn, wohl muß ich Ihnen jetzt reiner, geläuterter erſcheinen, ſonſt hätten Sie dieſer Annäherung mich nicht für würdig gehalten.

O Freund! darf der in Ihren Mauern hauſen, der einſt Gift in die reinſte, ſchönſte Seele goß? —

Zürnen Sie, Ihr Zorn thut mir wohl. Erſinnen Sie keine Gründe, um mich freizuſprechen. Mag es immerhin ſeyn, daß der Pater im Bunde mit jener Fürſtin, im Bunde mit dem Weibe, das ich mein nennen muß, obgleich ſie mir völlig fremd iſt, mich verlockten, Religion und Liebe zu verlaſſen — konnte es ihnen gelingen, wenn er nicht zugleich im Bunde war mit dieſem begehrlichen, leidenſchaftlich verblendeten Herzen, mit dem finſtern Geſchick, das mich verfolgt? — Und der Pater, obgleich Schwärmer und Eiferer, iſt dennoch innerlich wahr; dem Glauben, den er mir gegeben, bleibe ich treu. Ich finde Befriedigung darin, die heilige Liebe jener ſtürmiſchen Tage in die klare, ſichere Stille eines Büßerlebens hinüberzutragen. Ein Kloſter in einſamer Gegend hat mich aufgenommen, indeſſen ſie, die ſich wider Willen an mich gekettet fühlt, das geräuſchvolle Le-

ben der Welt aufſucht. Ihr Anblick demüthigt mich, ſeitdem ich weiß, was ich nie hätte erfahren ſollen. Sie war, indeß ſie ſich mir zuſagte, dem Prinzen verkauft, und verführte Stephan. Der Erſtere befand ſich im Schloſſe in geſpenſtiſcher Maske vermummt, indem er den verſtorbenen alten Fürſten ſpielte. — O Freund, und all dieſes unwürdige Treiben, dieſe Schattengeſtalten mit ihrer Lüge und ewigen Unruhe durften mir die Geliebte verdecken, die, troſtlos, die Bezauberung nicht zerſtören zu können, dem unglücklichen Freunde im Tode ſelbſt nicht zürnte. — Nein, Galathee hat mein Herz nicht verdammt, ſie iſt nicht zürnend von mir geſchieden, ich weiß es. Nichts ſoll mir dieſen Glauben verletzen und rauben: Galathee iſt mein! — Darf ich bei dieſer Zuverſicht mich nicht beruhigen? — Hätte ich eine Seele wie die meiner ſchönen Geliebten wirklich zu beſitzen verdient? — O wie grauſam, wenn nun das Leben uns entzweit, geſtört, gemartert, dann wieder neckiſch geliebkoſ't, und endlich mit entweihetem Herzen auseinander geworfen hätte! — Nein, Ruhe, Ruhe dieſer Bruſt! Sie liebte, der Freund verrieth ihr Herz — ſie ſtarb; jetzt, ein freundlicher Engel liebt ſie nur, und der Freund, der geprüfte, geläuterte, iſt ihrer wieder würdig.

Können Sie ſich mit dem Bilde eines ſtrengen Religioſen meines Glaubens vertraut machen, ſo beſuchen Sie mich. In einer Zelle eingeſchloſſen, die nur den nothdürftigſten Bedürfniſſen des Lebens Raum

gibt, und in deren Stille eine heilige düſtre Erinnerung mit den Bildern einer ernſten Andacht ſich vereinigt, will ich Sie empfangen. Ein ſchattenreicher Kloſtergarten wirft kühlende Schleier über die Seele des einſam Wandelnden. Still am Abhang, wie im Thal des Friedens, liegt ein Dorf, weiter hinunter am Fluß ein Wallfahrtsort und ein Kirchlein. Das iſt meine Welt! —

Doch der ſtrenge Gott in meiner Bruſt iſt hierdurch nicht beſänftigt. Wenn ich allen Pflichten des Ordens Genüge gethan, ſo findet mich die ſpäte Mitternacht noch mit dem empörten Bewußtſeyn kämpfend. Strömende Thränen ſpotten die erkünſtelte Ruhe hinweg; der Allerbarmer zeigt mir ſein Bild, unter ewigen Schmerzen blutend, und die geſchwungene Geißel verwundet dann meinen Leib; geröthet von meinem Blute ſind die heiligen Stufen des Altars. — O dann ſinkt der ſchmeichelnde verächtliche Reiz der Sinne vor meinem Blicke nieder, dann endlich ſtirbt die wilde Flamme, die alles um mich her mit blendendem, aber trügeriſchem Licht erleuchtete; ich lerne eine Ruhe kennen, die der Ruhe des Grabes, wie wir ſie hoffen, an Süße und Befriedigung nichts nachgibt.

Neben der Geißel wahre ich — Galatheens Fächer. Das Pfand meiner glühenden Liebe, meiner Verirrungen, meiner Schmerzen, es ſoll nicht mehr von mir ſcheiden. Leben Sie wohl, und denken Sie meiner in Mitgefühl und Frieden!

Digitized by Google

Anzeige.

Von dem Verfaſſer dieſer Schrift ſind in der Unterzeichneten noch nachſtehende ſehr empfehlenswerthe Werke erſchienen:

Novellen.

Erſter Theil, enthält:

Die Zerriſſenen.

8. geheftet. Preis 1 Rthlr. 8 gr. oder 2 fl.

Zweiter Theil.

Eduard.

Fortſetzung der Novelle: **Die Zerriſſenen.**

8. geheftet.

Preis 1 Rthlr. 12 gr. oder 2 fl. 24 kr.

Dritter Theil, enthaltend:

die Novelle: **Leſſing.**

8. geheftet.

Preis 1 Rthlr. 18 gr. oder 3 fl.

Vierter Theil, erſte Abtheilung enthält:

Waldgeſpenſt. — Die Doppelgängerin. — Der fliehende Holländer. — Voltaire in Verney. — Das Grab des armen Andreji. — Die Jeſuitenſchüler.

8. geh. Preis 1 Rthlr. 18 gr. oder 3 fl.

Vierter Theil, zweite Abtheilung enthält:

Die Schlacht bei Leipzig. — Eine Geſpenſtergeſchichte aus alter Zeit. — Die letzte Roſe des Kallenfels. — Copernikus. — Der Herr von Mondſchein.

8. geh. Preis 1 Rthlr. 18 gr. oder 3 fl.

Molière.

Ein Seitenſtück zum **Leſſing.**

8. geheftet. Preis 1 Rthlr. 12 gr. oder 2 fl. 24 kr.

Stuttgart und Tübingen.

J. G. Cotta'ſche Buchhandlung.

Digitized by Google

Princeton University Library
32101 067520856

4 644

Stuttgart und Tübingen,
in der J. G. Cotta'ſchen Buchhandlung.

Digitized by Google

Digitized by Google